

Fritz Bauer Institut  
*Geschichte und Wirkung  
des Holocaust*

# Jahresbericht 2018

*Forschung · Lehre · Publikationen · Veranstaltungen*





Eingangsbereich zum Bürotrakt des Fritz Bauer Instituts im IG Farben-Haus  
auf dem Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Foto: Werner Lott

## Inhalt

2	Vorwort
6	Editions- und Forschungsprojekte
26	Gastprofessur
28	Nachwuchsförderung
30	Lehre
34	Publikationen
40	Pädagogisches Zentrum
48	Archiv
50	Bibliothek
54	Veranstaltungen
88	Ausstellungen
96	Veranstaltungsüberblick
106	Nachrichten aus dem Institut
128	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
156	Veröffentlichungen der Institutsmitarbeiter
162	Vorträge und Veranstaltungen der Institutsmitarbeiter
173	Tätigkeit in wissenschaftlichen Beiräten und Kommissionen
178	Gremien der Stiftung Fritz Bauer Institut
182	Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.
194	Publikationsverzeichnis
200	Kontakt
201	Impressum

## Liebe Leserin, lieber Leser,

der Gedenkakt zum 50. Todestag von Fritz Bauer stand 2018 ganz im Mittelpunkt des Veranstaltungsprogramms am Fritz Bauer Institut. Die Paulskirche in Frankfurt am Main bot dafür den würdigen Rahmen. Wochenlang planten wir das Ereignis – in freudiger Erwartung, denn Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hatte unsere Einladung angenommen und zugesagt, eine Rede zu halten. Wir lernten in dieser Zeit viel über protokollarische Besonderheiten und auch darüber, wie man eine Veranstaltung für gleich mehrere hundert Gäste ausrichtet.



Sybille Steinbacher  
Foto: Niels P.  
Jørgensen

Am Tag selbst, dem 1. Juli 2018, sah es für einen Moment so aus, als könnte doch noch etwas schiefgehen. Denn einer der Spürhunde des Bundeskriminalamts hatte etwas Verdächtiges erschnüffelt, als die Beamten morgens durch die Paulskirche gingen, um die Sicherheitslage zu überprüfen. Rasch stellte sich aber heraus, dass keinerlei Gefahr drohte, so dass der Bundespräsident, seine Frau und die vielen Gäste einziehen konnten. In den Reden und Grußworten – die Gedenkrede hielt der Historiker Norbert Frei

(Jena) – wurde Fritz Bauer in besonderer Weise gewürdigt. Einmal mehr trat zutage, wie sehr er in der Bundesrepublik Deutschland sowohl in rechtspolitischer als auch in gesellschaftspolitischer Hinsicht Zeichen gesetzt hat. Eindrücke vom Gedenkakt vermitteln Ihnen die in diesem Jahresbericht gezeigten Fotos. Die Reden der Veranstaltung sind in einem Buch dokumentiert, das wir im Herbst 2018 herausgebracht haben. Die Nachfrage danach war so groß, dass wir bald für einen Nachdruck sorgen mussten.

Die Organisation des Gedenkakts hielt uns in Atem, dennoch hat das Fritz Bauer Institut seine Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Lehre, Vermittlung, Publikationen und Veranstaltungen weiterhin

mit Verve vorangetrieben. Die Arbeit an der Edition der »Kleinen Schriften« von Fritz Bauer, die Raphael Gross, von 2007 bis 2015 Direktor des Fritz Bauer Instituts, initiiert hatte und die von der Gerda Henkel Stiftung gefördert wurde, konnte abgeschlossen werden. Das Institut hat einige neue Forschungsprojekte begonnen, die sich mit der Geschichte Frankfurts im Nationalsozialismus beschäftigen. Eines behandelt beispielsweise die Zwangsarbeit in den Adlerwerken im dort eingerichteten Konzentrationslager Katzbach, ein anderes die Gesundheitspolitik der Stadt. Gestartet wurde außerdem ein Vorhaben zur Erforschung des Rechtsradikalismus in Deutschland seit 1945, ein Thema, das bisher von der Zeitgeschichtsforschung etwas vernachlässigt worden ist. Gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst veranstalteten wir im Herbst ein sehr gut besuchtes Symposium zum Thema Zeugenschaft im Auschwitz-Prozess. Dem Ministerium danke ich für seine Finanzierung.

Überhaupt haben wir wieder reichlich Unterstützung erfahren. Dafür bedanke ich mich bei allen unseren Förderern: Alix und Oliver Puhl, die die Michael Hauck Gastprofessur am Fritz Bauer Institut ermöglichen; Christiane und Nicolaus Weickart, denen wir ein Post-Doc-Stipendium verdanken. Ich danke auch dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. und seinem engagierten Vorstand unter der Leitung von Jutta Ebeling. Dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Stiftungsrat des Instituts gilt mein Dank ebenso. Die Holger Koppe-Stiftung und das Bankhaus Metzler haben gemeinsam mit dem Förderverein und der Dialogistiker GmbH die Gedenkveranstaltung zu Ehren von Fritz Bauer gefördert. Ich danke allen, die unsere Arbeit so intensiv begleiten und unterstützen. Der vorliegende Jahresbericht gibt Ihnen Einblick in unsere Tätigkeit. Ich hoffe, Sie finden Gefallen daran.

Frankfurt am Main, im Mai 2019

Ihre

Sybille Steinbacher

*Direktorin des Fritz Bauer Instituts*

## Editions- und Forschungsprojekte



Haupteingang des IG Farben-Hauses auf dem Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt. Das Fritz Bauer Institut hat seinen Sitz im 5. Stock des Gebäudes (Gebäudetrakt Q3, links vom Haupteingang, zweite Fensterreihe von oben).

Foto: Werner Lott

## Die Ausschaltung der Juden aus dem Kulturleben im »Dritten Reich«

Gegenstand der geplanten Monografie von Dr. Jörg Osterloh ist die Ausschaltung der Juden aus dem Kulturleben in Deutschland während des »Dritten Reichs«. Das Thema wurde bislang nicht systematisch untersucht. Die Darstellung wird sich in zwei etwa gleichgewichtige Hauptteile gliedern: Der erste befasst sich mit den Jahren bis zum Machtantritt der NSDAP im Deutschen Reich

1933, der zweite thematisiert die Zeit bis zum Ende des NS-Regimes.

Der erste Hauptteil fasst einleitend die Argumentation des »modernen« Antisemitismus über die angebliche »Verjudung« des Kulturlebens im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zusammen. Er skizziert die Gründung der NSDAP 1920 und ihre kulturpolitischen Zielsetzungen im Vergleich zu anderen völkischen Parteien und Organisationen und befasst sich mit den kulturpolitischen Forderungen der NSDAP nach ihrer Wiedergründung 1925, die wiederholt mit Ausschreitungen einhergingen. Den Schwerpunkt bildet hier die Darstellung

der Entwicklung in den Ländern mit NSDAP-Regierungsbeteiligung, etwa Thüringen und Oldenburg, einerseits und in den übrigen Ländern, insbesondere in Preußen, andererseits. Durch die parallele Betrachtung können die zahlreichen Querverbindungen zwischen den NS-Akteuren in den Ländern und die Interessenkongruenz der Nationalsozialisten mit anderen Parteien im Kampf gegen unliebsame Künstler deutlich gemacht werden.

Der zweite Hauptteil schildert zunächst die »revolutionären« Eingriffe in das Kulturleben, die Entlassung und Vertreibung von jüdischen Künstlern sowie die ersten gesetzgeberischen Maßnahmen gegen Juden nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. Er zeichnet außerdem die Gründung der zentralen kulturpolitischen Institutionen des NS-Staates, namentlich des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichskulturkammer, nach. Anschließend wird die systematische Ausschaltung aller »Nichtarier« und »jüdisch Versippten« aus der Reichskulturkammer ab 1935 dargestellt; sie setzte deren aufwendige Erfassung in den Einzelkammern der Reichskulturkammer voraus. Abschließend gilt der Blick der Entwicklung von den Novemberpogromen bis zum Ende des NS-Regimes.

Das Buch wird Anfang 2020 im Campus Verlag, Frankfurt am Main, erscheinen.

Auf der ersten Ausbürgerungsliste des Deutschen Reiches (August 1933) standen auch mehrere jüdische Schriftsteller und Journalisten, u.a. Georg Bernhard, Lion Feuchtwanger, Alfred Kerr und Ernst Toller. Quelle: Propagandaartikel aus dem *Illustrierten Beobachter*, 1933/Folge 46, S. 1176



## Friedrich Karl Kaul und die Rolle der DDR in westdeutschen NSG-Verfahren

Die Frage nach der justiziellen Aufarbeitung der NS-Verbrechen in Ostdeutschland hat bislang vor allem zu Forschungen über die Kriegsverbrecherprozesse in der Sowjetischen Besatzungszone und in der DDR geführt. Dabei besteht Einigkeit darüber, dass in der DDR, nach einer Phase der intensiven Strafverfolgung von NS-Tätern in der unmittelbaren Nachkriegszeit, in den 1950er und 1960er

Jahren kaum noch Verfahren gegen Kriegsverbrecher bzw. wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit angestrengt wurden. Stattdessen konzentrierten sich das Ministerium für Staatssicherheit und der Ausschuss für Deutsche Einheit, eine Unterorganisation des Minis-

terrats der DDR, darauf, die Bundesrepublik Deutschland dadurch zu diskreditieren, dass man die NS-Vergangenheit vor allem auch zahlreicher Richter und Staatsanwälte öffentlich anprangerte. In dieser Situation schien es den Parteistellen wie der Regierung der DDR opportun, sich mit eigenen Strategien in die Verfahren wegen nationalsozialistischer Gewaltverbrechen (NSG) einzuschalten, die in der Bundesrepublik stattfanden.

Eine Person tritt in diesem Feld besonders in den Vordergrund: der Ostberliner Rechtsanwalt Friedrich Karl Kaul. Kaul war auch am

Westberliner Kammergericht als Rechtsanwalt zugelassen. Er konzentrierte sich seit Beginn der 1960er Jahre auf die Vertretung von Nebenklägern aus der DDR in bundesdeutschen NSG-Verfahren, unter anderem in den ersten beiden Frankfurter Auschwitz-Prozessen, dem »Euthanasie«-Prozess gegen Allers, Bohne, Kaufmann und Vorberg, dem Krumej-Hunsche-Prozess, dem Majdanek-Prozess sowie dem Treblinka-Prozess in Düsseldorf.

Im Rahmen des Projekts von Dr. Katharina Rauschenberger, das 2017 begann, soll keine weitere Biografie über Friedrich Karl Kaul verfasst werden. Vielmehr geht es darum, Kauls Wirken in der DDR auszuloten und zu untersuchen, ob er bei der Aufarbeitung der NS-Verbrechen eine eigene Agenda verfolgte, die eine Rückwirkung auf die Öffentlichkeit in der DDR einkalkulierte. Als sogenannter Halbjude war Kaul in der NS-Zeit selbst verfolgt und in die Emigration gezwungen worden. Angehörige von ihm waren ermordet worden. Seine jüdische Biografie wie auch sein langer Aufenthalt in den USA machten ihn in den Augen der SED-Funktionäre suspekt, als er 1947 in die Partei eintrat; so stand er auch ständig unter Beobachtung der SED und des Ministeriums für Staatssicherheit. Kauls Biografie wird hier als Hintergrund verstanden, vor dem er seine politischen, rechtlichen und auch agitatorischen Aktivitäten aufnahm.

Friedrich Karl Kaul war in der DDR eine sehr bekannte öffentliche Person, da er neben seiner anwaltlichen Tätigkeit die Prozesse, mit denen er sich beschäftigte, in zahlreichen Büchern und einer eigenen Kriminalfilmreihe für ein Massenpublikum aufarbeitete. Beliebt wurde er insbesondere durch seine Ratgebersendung FRAGEN SIE PROFESSOR KAUL im DDR-Fernsehen.



Friedrich Karl Kaul (Mitte) bei der Ortsbesichtigung des Frankfurter Schwurgerichts während des Auschwitz-Prozesses in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, Dezember 1964  
Foto: Georg Bürger, © Fritz Bauer Institut

## Opferzeugen in den Auschwitz-Prozessen 1950–1980

Gegenstand der Forschungen sind die vielen ehemaligen KZ-Häftlinge und Holocaust-Überlebenden, die in der Nachkriegszeit als Zeuginnen und Zeugen in bundesdeutschen Ermittlungsverfahren und Strafprozessen gegen die Täter aussagten. Ihre Berichte bildeten häufig das Gerüst der Anklage und der Beweisführung, über die konkreten Umstände ihrer Zeugenschaft ist bisher jedoch wenig

bekannt. In zwei monographischen Studien wird die Beteiligung der ehemaligen NS-Verfolgten an der juristischen Aufarbeitung nationalsozialistischer Massenverbrechen systematisch untersucht, zum einen am Beispiel der Prozesse zum Vernichtungslager Sobibor, zum anderen am Beispiel der Prozesse zum Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz. Das seit Mai 2015 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte zeithistorische Forschungsprojekt ist am Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow in Leipzig



angesiedelt. Die Studie zu Auschwitz wird am Fritz Bauer Institut erarbeitet.

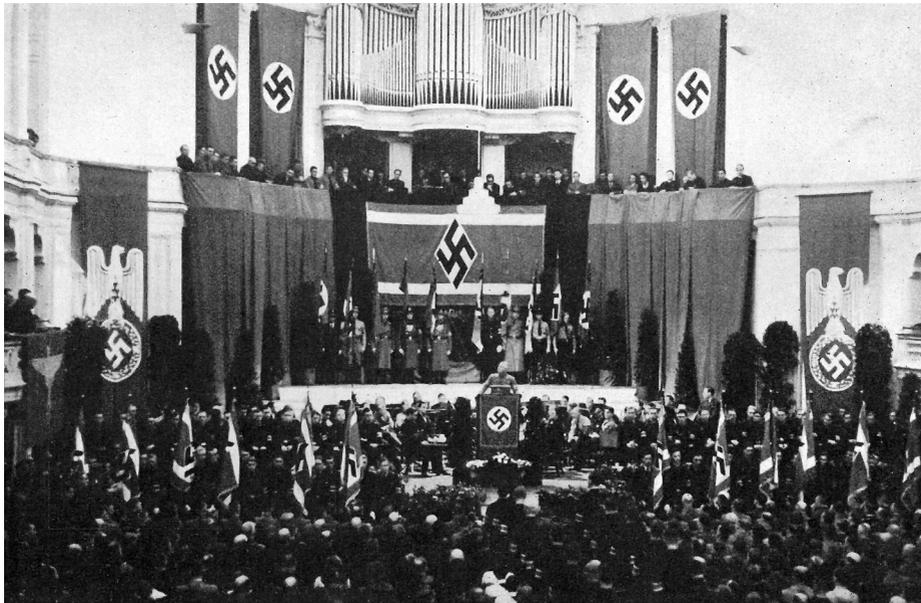
Das hier vorgestellte Teilprojekt von Dr. Katharina Stengel befasst sich mit den Opfer-Zeugen in den Auschwitz-Prozessen. Im Zentrum steht die Rekonstruktion der Bedingungen und Umstände ihrer Zeugenschaft – von der Zeugensuche, -auswahl und -befragung bis zu den strafjuristischen Glaubwürdigkeitskriterien und der Bedeutung der Aussagen für die gerichtliche Rekonstruktion des Tatgeschehens und die Urteile. Es werden die Formen der Kommunikation zwischen den Juristen und den NS-Verfolgten analysiert und die Widersprüche zwischen der strafrechtlichen Zeugenschaftskonzeption und den Möglichkeiten eines Bezeugens der Vernichtung herausgearbeitet. Die Zeuginnen und Zeugen werden dabei als eine Gruppe von Prozessbeteiligten verstanden, die mit eigenen Motiven an den Verfahren teilnahm; sie mussten hier jedoch in einer Rolle agieren, die ihren Anliegen nur sehr begrenzt entsprach. Die Geschichte der juristischen Aufarbeitung der NS-Verbrechen wird damit um eine bisher vernachlässigte, aber wesentliche Facette bereichert. Zudem leistet die Studie eine noch weitgehend ausstehende Auseinandersetzung mit den in den Strafverfahren generierten Zeugnissen der NS-Verfolgten, die künftigen Forschungen den Weg zur Nutzung bislang noch wenig beachteter Quellenbestände bahnen soll.

Das Projekt soll Ende 2019 abgeschlossen werden.

Die Opferzeuginnen Ella Salomon (geb. Böhm) und Gisela Böhm (links) vor dem Eingang des Prozessortes Haus Gallus, Frankfurt am Main, vermutlich am 19. November 1964  
Quelle: Archiv des Fritz Bauer Instituts, Bildarchiv, BA\_FAP000002

## Die Geschichte der Goethe-Universität Frankfurt am Main im Nationalsozialismus und in der frühen Bundesrepublik

Die Geschichte der Goethe-Universität im »Dritten Reich« und in der frühen Bundesrepublik ist bislang noch nicht hinreichend erforscht. Um die Basis für eine kritische zeit- und wissenschaftshistorische Untersuchung der Geschichte der Hochschule zu legen, wird zunächst eine explorative Studie erstellt. Hierzu werden Ar-



Gauleiter Jakob Sprenger bei der Fahnenweihe des NS-Studentenbundes im großen Saal des Saalbaus in Frankfurt am Main, 1937

Quelle: Frankfurter Universitätskalender, 1938

chivbestände im In- und Ausland, zeitgenössische wissenschaftliche Veröffentlichungen zu ausgewählten universitären Disziplinen und Nachlässe von Frankfurter Gelehrten ermittelt. Das Interesse gilt den Entwicklungen von der Zwischenkriegszeit über die NS-Zeit bis in die Jahre der frühen Bundesrepublik. Die Zäsuren von 1933 und 1945 werden in ihrer Bedeutung und ihren Auswirkungen

untersucht. Über diese Eckdaten hinaus soll sowohl nach personellen und wissenschaftlichen Brüchen als auch nach Kontinuitäten gefragt werden. Ziel des Vorhabens ist es zu eruieren, in welchem Zusammenhang politische Anschauungen und wissenschaftliche Forschung an der Universität Frankfurt am Main standen. Darüber hinaus geht es darum, die universitätsgeschichtliche Forschung für den deutschsprachigen Raum im 20. Jahrhundert insgesamt voranzutreiben.

Die Ergebnisse sollen später einem größeren Anschlussprojekt als Grundlage dienen. Mit den Recherchen ist Jason Pollhammer M.A. betraut. Zur Begleitung des Projekts wurden ein Arbeitskreis am Historischen Seminar der Goethe-Universität und ein wissenschaftlicher Beirat aus externen Experten einberufen. Dem Arbeitskreis gehören an: Prof. Dr. Christoph Cornelißen, Prof. Dr. Moritz Epple, Dr. Tobias Freimüller, PD Dr. Michael Maaser und Prof. Dr. Sybille Steinbacher. Die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats sind Prof. em. Dr. Mitchell Ash (Wien), Prof. Dr. Volker Roelcke (Gießen), Prof. em. Dr. Carola Sachse (Wien) und Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Michael Stolleis (Frankfurt am Main). Im Juni 2018 fand ein internationaler Workshop zu aktuellen Fragen der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte statt. Neben der Erfassung der überlieferten Quellen in den einschlägigen Frankfurter Archiven wurden 2018 auch Archivrecherchen in Wiesbaden und Berlin durchgeführt. Das Projekt, das im Juni 2017 begann, wird von der Johanna-Quandt-Stiftung und der Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung gefördert.

## Rechtsradikalismus in Deutschland nach 1945

Das Forschungsprojekt untersucht die Konjunkturen des Rechtsradikalismus seit 1945 im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Entwicklungen. Es wird nach den Wandlungen, Kontinuitäten und Aktualisierungen des Rechtsradikalismus gefragt. Bisher sind vor allem Politik-, Erziehungs- und Sozialwissenschaftler mit Analysen des Rechtsradikalismus nach 1945 in Erscheinung getreten, oft um

damit Handlungsoptionen gegen seine Ausbreitung aufzuzeigen. Bei dem Projekt geht es darum, rechtsradikale Organisationen, informelle Gruppen wie auch Einzelpersonen in historischer Langzeitperspektive zu erforschen, ihre Anbindung an den Nationalsozialismus und seine Vorbildwirkung zu überprüfen und den historischen Kontext der Konjunkturen des Rechtsradikalismus auszuloten. Lebte die NS-Ideologie im Rechtsradikalismus der Nachkriegszeit fort? Welche Bedeutung kam dabei ihren einzelnen Bestandteilen, wie Antisemitismus, völkische Orientierung und ihr Verständnis von Gemeinschaft, in beiden deutschen Staaten zu? Waren Netzwerke ehemaliger Nationalsozialisten entscheidend für die Etablierung neonazistischer

Positionen, oder hatten andere politische, soziale und kulturelle Entwicklungen ungleich größeren Einfluss auf die Agitation von



*Der Spiegel*, Nr. 38,  
15. September 1980

Rechtsradikalen? Führten gesellschaftliche Entwicklungen zu Radikalisierungen im rechten Lager, und beeinflussten rechtsradikale Kampagnen umgekehrt den Diskurs in der deutschen Öffentlichkeit? Im Hinblick auf rechtsradikale Ausgrenzungspraktiken wird das Verhältnis zwischen der »Mitte der Gesellschaft« und dem »rechten Rand« Beachtung finden.

Geplant ist eine breit angelegte Studie zur Geschichte des Rechtsradikalismus in Deutschland, die politik-, sozial- und kulturgeschichtliche Fragen in den Blick nimmt. Betrachtet man die unmittelbare Nachkriegszeit, so scheint plausibel, dass etwa bei den Wahlerfolgen der Sozialistischen Reichspartei oder der Hakenkreuz-Schmierwelle in den 1950er Jahren nicht nur die Symbolik des Nationalsozialismus aufgegriffen wurde, sondern auch personelle Kontinuitäten von Bedeutung waren. Die NPD, die in den 1960er Jahren Wahlerfolge erzielen konnte, entfernte sich rhetorisch von der Sprache des Nationalsozialismus und gerierte sich als moderne, »bürgerliche« Partei. Ebenso wie spätere Rechtsparteien hatte sie nur zeitweise starken Zulauf, zu fragen ist gleichwohl nach den spezifischen Hintergründen und Dynamiken dieser Konjunkturen. Nicht zuletzt stellt sich die Frage nach politischen Entwicklungen jenseits des Parteienspektrums. In den 1970er Jahren griff die systematische Leugnung des Holocaust um sich, die 1980er Jahre waren von einem starken Anstieg rechtsradikaler Gewalt geprägt, die nach der Wiedervereinigung noch einmal an Radikalität gewann. Welche Rolle kam etwa Jugendbünden und Wehrsportgruppen bei der Herausbildung rechter Lebenswelten und Gewaltdynamiken zu?

Dr. des. Niklas Krawinkel hat die Arbeit an dem Projekt im Mai 2018 aufgenommen. Es wurden bereits umfangreiche Quellen- und Literaturrecherchen sowie erste Archivbesuche durchgeführt. Das Projekt wird von der Schleicher-Stiftung (Frankfurt am Main) gefördert.

## Neues Projekt:

Geschichte des Konzentrationslagers  
Katzbach, Frankfurt am Main

Das KZ-Außenlager »Katzbach« wurde im August 1944 in einem Fabrikgebäude der Adlerwerke an der Kleyerstraße in Frankfurt am Main errichtet und unterstand dem KZ-Stammlager Natzweiler-Struthof im Elsass. Im KZ Katzbach waren bis März 1945 insgesamt

etwa 1.600 Häftlinge gefangen. Sie mussten unter katastrophalen Lebensbedingungen und bei unzureichender Verpflegung in der Rüstungsproduktion der Adlerwerke Zwangsarbeit leisten. Über 500 von ihnen starben in Frankfurt, weitere 250 überlebten ihre Überstellung in Krankenlager nicht. Eine unbekannte Zahl von Häftlingen starb auf einem Todesmarsch nach der Räumung des Lagers. Nur 100 Überlebende ließen sich bisher ermitteln.

In den 1980er Jahren beschäftigten sich die Frankfurter Geschichtslehrer Ernst Kaiser und Michael Knorn im Rahmen von Schülerprojekten und anhand eigener Recherchen mit dem Lager und publizierten ihre Ergebnisse in dem 1993 erschienenen Buch *»Wir lebten und schliefen zwischen den Toten«*. *Rüstungsproduktion, Zwangsarbeit und Ver-*

*nichtung in den Frankfurter Adlerwerken*. Inzwischen liegen neue Quellen vor und eine Reihe von zeitgeschichtlichen Studien zur Zwangsarbeit im Nationalsozialismus sind entstanden.

Ziel des Projekts, mit dem Dr. Andrea Rudorff betraut ist, ist es, die vorhandenen Forschungsergebnisse zu bündeln, neu zugängliche Archivbestände ausfindig zu machen, die Akten zu sichten und auszuwerten und am Ende eine Studie zu präsentieren, auf deren Grundlage später eine Erinnerungsstätte für die Opfer der Zwangsarbeit ins Leben gerufen werden kann. Viele ehrenamtlich engagierte Frankfurterinnen und Frankfurter machen sich seit Jahren für eine Erinnerungsstätte stark. Das Kulturdezernat der Stadt Frankfurt hat diese Impulse aufgegriffen und sich an das Fritz Bauer Institut gewandt, das den Forschungsauftrag umgehend annahm.

Im Mittelpunkt der geplanten Studie stehen die folgenden Fragen: Wie kam es dazu, dass die Adlerwerke KZ-Häftlinge als Arbeitskräfte nutzten? Welche Verantwortung trugen Unternehmensleitung und Belegschaft für die Lebensbedingungen der Häftlinge? Wie wirkte sich der Umstand aus, dass das Lager in das KZ-System eingegliedert war? Welche Häftlingsgruppen gab es, und welche spezifischen Verfolgungserfahrungen machten sie? Untersucht wird auch, wie die Bewachungsmannschaften rekrutiert wurden und wie sie sich gegenüber den Häftlingen verhielten. Zudem geht es um die Rolle der Stadt Frankfurt, deren Behörden beispielsweise an der Registrierung und Einäscherung von toten Häftlingen beteiligt waren, und um die Anwohnerinnen und Anwohner im Gallusviertel, die auf verschiedene Weise mit dem Elend der Häftlinge konfrontiert waren. Die Studie wird schließlich die Räumung des Lagers im März 1945 rekonstruieren, bei der viele Häftlinge von den Begleitmannschaften erschossen wurden, und die verschiedenen, weitgehend ergebnislosen Ansätze zur strafrechtlichen Verfolgung der Verantwortlichen beleuchten.

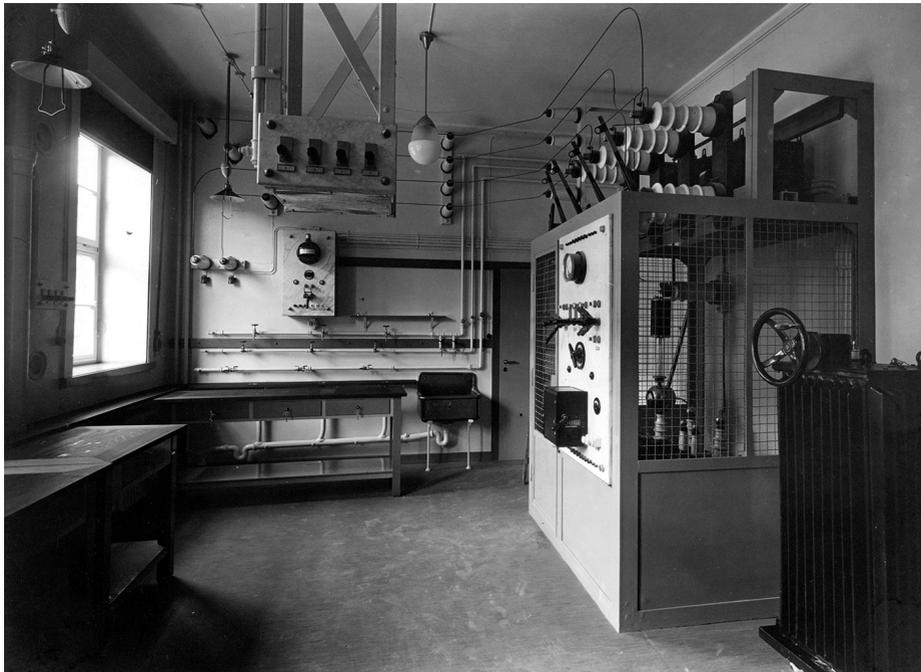
Das Vorhaben wird vom Kulturdezernat der Stadt Frankfurt am Main finanziert. Die Arbeit daran wurde im März 2018 aufgenommen.

Zeitgenössische  
Außenansicht  
der Adlerwerke  
im Frankfurter  
Stadtteil Gallus  
Foto: Bildarchiv  
Dr. Paul Wolff &  
Tritschler



**Neues Projekt:****Rüstungsforschung an der Goethe-Universität in der NS-Zeit**

Welchen Beitrag leisteten Naturwissenschaftler der Universität Frankfurt am Main für die Aufrüstungs- und Kriegsbemühungen des »Dritten Reiches«? Diese Frage steht im Zentrum des Dissertationsprojekts von Jason Pollhammer M.A., das die Frankfurter



Hochspannungsraum  
des Instituts für Physikalische Chemie  
Foto: Universitätsarchiv Frankfurt am Main

Naturwissenschaften in ihrem institutionellen, personellen und wissenschaftlichen Kontext analysiert. Untersucht werden vor allem Verbindungen zu Militär, Politik und Industrie. Um die Geschichte der Universität Frankfurt nicht wie bislang vor allem als Institu-

tionengeschichte, sondern vielmehr als Vernetzungs- und Beziehungsgeschichte verstehen zu können, wird nach den »Ressourcen« (Mitchell Ash) gefragt, über die die Frankfurter Forscher verfügten und die sie mit Vertretern der Politik, des Militärs und der Industrie austauschten. Diese Fragen stellen sich für die Geschichte der Universität Frankfurt in besonderer Weise. Als Stiftungsuniversität wurde die Hochschule unter anderem mit privaten Mitteln finanziert, eine enge Beziehung zur Industrie und zur Stadt war für sie kennzeichnend. Was waren die Charakteristika des Stiftungsmodells, und wie veränderten sie sich in der NS-Zeit? Welche Bedeutung hatten sie für die naturwissenschaftliche Forschung? Erleichterte das Stiftungsmodell die Durchführung von Rüstungsprojekten an der Hochschule? Kann gar von »gestifteter Rüstungsforschung« gesprochen werden?

Die Recherchen wurden 2018 aufgenommen. Das Projekt wird, wie auch die Explorationsstudie zur Geschichte der Goethe-Universität im Nationalsozialismus und in der frühen Bundesrepublik, in deren Kontext es steht, von der Johanna-Quandt-Stiftung und der Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung finanziert.

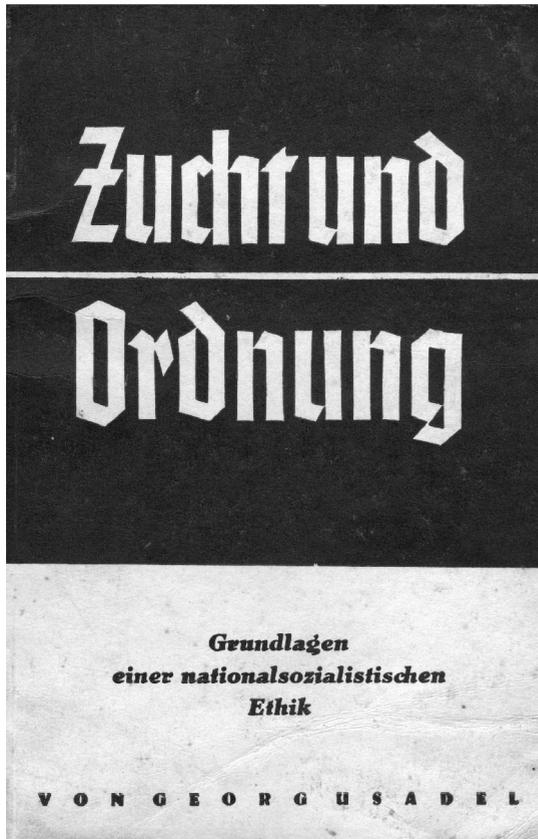
## Nationalsozialismus und Moral

Im Unterschied zu vielfältigen Versuchen, nationalsozialistische Normativität und ihr Fortwirken rein historisch zu beschreiben, war das Projekt »Nationalsozialismus und Moral« darauf angelegt, historische Untersuchung und philosophische Analyse miteinander zu verbinden. Das führte unter anderem dazu, dass eine Auseinandersetzung mit NS-Ethiken aus der historischen Perspektive gesucht wurde. PD Dr. Werner Konitzer, der ehemalige stellvertre-

retende und spätere kommissarische Direktor des Fritz Bauer Instituts, hatte das Projekt 2011 initiiert. Es ging dabei nicht nur um die Frage, auf welchen moralischen Vorstellungen die NS-Verbrechen beruhten, sondern auch darum, welche Begründungen für diese Vorstellungen angeführt wurden. Damit wurde die Auseinandersetzung mit philosophischen und theologischen Ethiken nationalsozialistischer Provenienz zu einem Teilbereich des Projekts.

Der Quellenband *Vermeintliche Gründe. Ethik und Ethiken im Nationalsozialismus*, an dem auch Studierende mitarbeiten, dokumentiert Ethiken von nationalsozialistisch orientierten Philosophen und Theologen aus den 1920er und 1930er Jahren. Bei den Texten handelt es sich teils um Aufsätze, zum größeren

Teil aber um Abschnitte aus Monografien. Die Einleitung des Bandes wird die Ethiken, aus denen die Ausschnitte stammen, kurz darstellen und in ihrer Struktur vergleichend skizzieren. Darüber hinaus wird die Problematik der Auseinandersetzung damit erörtert. Kurzbiografien der herangezogenen Autoren und ein Register ergänzen die Publikation.



Titelseite: *Zucht und Ordnung. Grundlagen einer nationalsozialistischen Ethik*, von Georg Usadel, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt, 1935

## Die Tagebücher der Anne Frank

### Forschung – Übersetzungen – Kritische Edition

Unsere Kenntnisse über den Zweiten Weltkrieg und über den Holocaust basieren siebzig Jahre nach Ende des Krieges auf einer breiten Quellenlage. Eine Quelle, die jahrzehntelang als singular galt, ist das Tagebuch der Anne Frank. Nicht nur in der Biografie vieler Leserinnen und Leser, sondern auch in der nationalen Erinnerungskultur begann die Auseinandersetzung mit dem Holocaust mit ihrem Tagebuch. Es

wurde zu einem Symbol. Anne Franks Schilderungen verloren im Laufe der Zeit ihre historische Verankerung und wurden mehr und mehr mit allgemeinen menschenrechtlichen und moralischen Vorstellungen verbunden. Die konkreten politischen Umstände der Judenverfolgung in den Niederlanden, Anne Franks Familiengeschichte in Deutschland, ihre Emigration, um nur einige Themen zu nennen, spielten in der weltweiten Rezeption des Tagebuchs eine untergeordnete Rolle.

Inzwischen stehen zahlreiche Veröffentlichungen, Zeitzeugeninterviews und Autobiografien zum Holocaust zur Verfügung. Das Ta-

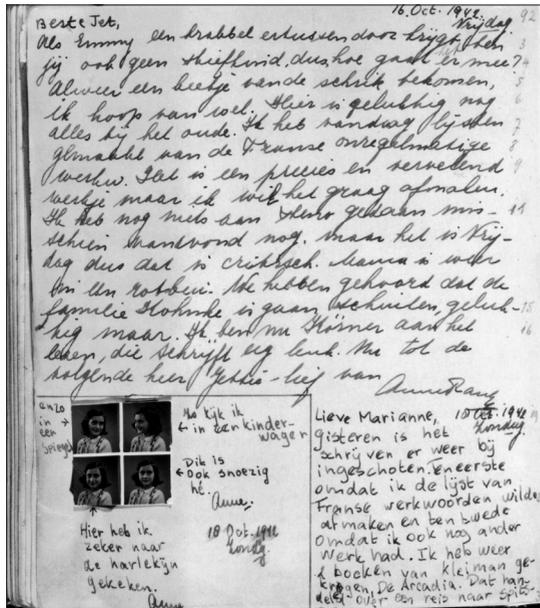
gebuch lässt sich heute im Kontext dieser Quellen erschließen. Das Forschungsprojekt nähert sich der Geschichte Anne Franks aus der Perspektive der deutsch-jüdischen Geschichte. Wie sah der breitere kulturelle und politische Kontext in den 1940er Jahren aus, als das Tagebuch, genauer: die Tagebücher entstanden? Welche Vorbilder standen der Autorin bei der Abfassung ihres Textes vor Augen, wel-

che kulturellen Bezüge schuf sie? Wie sahen die politischen Bedingungen jüdischen Lebens in den besetzten Niederlanden aus? Wie in Deutschland und den Nachbarstaaten? Welche Erfahrungen und Traditionen brachten Anne Frank und ihre Familie mit nach Holland?

Darüber hinaus ist die Rezeptionsgeschichte der Tagebücher im Kontext der deutsch- und europäisch-jüdischen Nachkriegsgeschichte zu betrachten. Welchen Metamorphosen war die Geschichte Anne Franks durch die vielen Nachbearbeitungen, die die Tagebücher erfuhren, ausgesetzt? Welche Kontexte wurden dadurch geschaffen, worauf richtete sich das Interesse der Rezeptionen? Wie schließlich wurde die Figur eines Teenagers im Nationalsozialismus weltweit zu einem Symbol für eine bessere Welt, das den Blick auf die reale Person verstellt und nicht selten kitschige Züge trägt?

Das Forschungsprojekt, das 2013 begann und vom Anne Frank Fonds sowie von der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien gefördert wird, ist in zwei Teilen angelegt: Zum einen sollen die zwei »Urschriften« des Tagebuchs (Anne Franks originale Tagebucheinträge zwischen 1942 und 1944 und ihre eigenen Überarbeitungen für eine mögliche spätere Publikation) in einer neu eingeleiteten und mit Annotationen versehenen niederländischen Fassung zusammenggeführt werden. Grundlage dafür ist der Abgleich der handschriftlichen Manuskripte Anne Franks mit den bisher existierenden Transkriptionen. Diese kritische niederländische Fassung ist die Basis für die Übersetzungen ins Englische und ins Deutsche. Zum anderen werden die Ergebnisse des Forschungsprojekts in einem zweiten Band veröffentlicht. Dieser wird das Tagebuch in den Kontext der Biografie Anne Franks und ihrer Familie stellen, die Rezeptionsgeschichte beleuchten und Reflexionen des Tagebuchs, wie etwa genderkritische Perspektiven, thematisieren.

Initiatoren und Herausgeber der ersten kritischen Ausgabe der Tagebücher der Anne Frank sowie des wissenschaftlichen Begleitbandes sind Prof. Dr. Raphael Gross (Berlin) und Prof. Dr. Martin van Gelderen (Göttingen). Am Fritz Bauer Institut wird das Vorhaben verwaltet.



Eine Seite aus dem Tagebuch Anne Franks, Eintrag vom 16. Oktober 1942

Gastprofessur

Nachwuchsförderung

Lehre

**Ökonomisches Vertrauen und  
antisemitische Gewalt:  
Jüdische Viehhändler in der  
Zwischenkriegszeit**



Dr. Stefanie Fischer  
Fritz Bauer Institut  
Goethe-Universität Frankfurt am Main



Gastprofessorin Dr. Stefanie Fischer  
(links) und Prof. Dr. Sybille Steinbacher  
Foto: Werner Lott

## Gastprofessur für interdisziplinäre Holocaustforschung *Sommersemester 2018*

### Dr. Stefanie Fischer

Die aus privaten Mitteln gestiftete Gastprofessur für interdisziplinäre Holocaustforschung, die das Fritz Bauer Institut dem verstorbenen Bankier Michael Hauck und seinem Schwiegersohn Oliver Puhl

verdankt, hatte im Sommersemester 2018 die Historikerin Dr. Stefanie Fischer inne. Sie hat an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin Museumskunde und von 2001 bis 2002 an der Clark University in Worcester, Massachusetts, USA, Geschichte studiert. Von 2002 bis 2005 war sie als Museumspäd-



Stefanie Fischer  
Foto: privat

agogin und Kuratorin bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin tätig, von 2007 bis 2012 war sie Doktorandin am Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin. Von 2012 bis 2018 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft an der Universität Potsdam und am dort ansässigen Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. 2014 war sie Dorset Fellow an der Universität Oxford und Visiting Bu-

ber Fellow an der Hebräischen Universität Jerusalem. 2016 war Stefanie Fischer Visiting Research Associate und 2017 Adjunct Assistant Professor an der University of Notre Dame in Indiana, USA. Seit 2018 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin.

Für ihre Dissertationsschrift »Ökonomisches Vertrauen und antisemitische Gewalt: Jüdische Viehhändler in Mittelfranken 1919–1939« erhielt Stefanie Fischer 2012 den Fraenkel Prize in Contemporary History der Wiener Library, London, und 2014 den Irma-Rosenberg-Preis, den Preis der Stadt Wien für die Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus. Ihr aktuelles Forschungsprojekt befasst sich mit der Geschichte der jüdischen Friedhöfe in der frühen Bundesrepublik und untersucht, wie sich die Verfolgung und Ermordung der Juden auf die sozialen Beziehungen nach Kriegsende auswirkten.

#### *Lehrveranstaltungen im Rahmen der Gastprofessur:*

Antisemitische Gewalt im Europa der Zwischenkriegszeit 1919–1939 (Übung, Historisches Seminar)

Die Toten unter den Lebenden im Europa nach der Shoah (Übung, Historisches Seminar)

#### *Öffentlicher Vortrag:*

27. Juni 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Ökonomisches Vertrauen und antisemitische Gewalt im ländlichen Raum: Jüdische Viehhändler in der Zwischenkriegszeit

#### *Veröffentlichung im Rahmen der Gastprofessur:*

»Mit gemischten Gefühlen. Besuche von Holocaust-Überlebenden in ihren ehemaligen Heimatgemeinden«, in: *Einsicht 2018. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, S. 78–85.

## Samuel Miner M.A.

Samuel Miner hat an der Ohio University in den USA Geschichte und Deutsch studiert und dort 2014 den Bachelor absolviert. Seit 2014 ist er Doktorand der Geschichte an der University of Maryland, College Park. 2016 veröffentlichte er in der *Jewish Political Studies Review* seinen ersten Artikel »Planning the Holocaust in the Middle East. Nazi Designs to Bomb Jewish Cities in Palestine«. Er befasst sich darin mit den vom Reichssicherheitshauptamt während des Zweiten Weltkriegs geplanten Luftangriffen auf die jüdische Bevölkerung in Palästina. Das akademische Jahr 2018/19 verbringt Samuel Miner als Forschungsstipendiat des Fulbright-Programms und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes am Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main.



Samuel Miner schreibt seine Doktorarbeit über remigrierte Juristen in den westlichen Besatzungszonen und ihren Einfluss auf die Kriegsverbrecherprozesse vor deutschen Gerichten (1945–1949) sowie auf die Entstehung der Landesverfassungen und des Grundgesetzes. Er beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit die

Emigration und die Kriegsverbrecherprozesse der Nachkriegszeit den Blick der Autorinnen und Autoren des Grundgesetzes auf Demokratie und Verfassungspolitik veränderten. Sein besonderes Augenmerk gilt der Rolle der deutschsprachigen Emigranten im höheren alliierten Dienst und in den deutschen Landesjustizministerien.

Samuel Miner  
Foto: privat

## Postdoc-Forschungsstipendium

Dank der großzügigen privaten Unterstützung des Ehepaares Dr. Christiane und Dr. Nicolaus-Jürgen Weickart kann das Fritz Bauer Institut seit 2018 ein Postdoc-Forschungsstipendium für Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust vergeben. Das Institut bedankt sich herzlich bei seinen Förderern für ihre Unterstützung.

Im Jahr 2018 wurde Dr. Sara Berger (Rom) mit den Mitteln unterstützt. Sie bereitet einen Projektantrag vor.

Voraussetzung für die Bewerbung um das Stipendium ist eine Promotion in Neuerer/Neuester Geschichte oder Zeitgeschichte. Die Förderdauer beträgt bis zu zwölf Monate. Am Ende der Förderung wird ein schriftliches Ergebnis in Form eines wissenschaftlichen Aufsatzes, eines Forschungsantrags oder von Teilkapiteln beziehungsweise des Abschlusses einer Habilitationsschrift verlangt. Ein öffentlicher Vortrag am Fritz Bauer Institut wird ebenfalls erwartet. Es besteht Residenzpflicht in Frankfurt am Main.

Bewerbungen sind laufend möglich, nähere Informationen sind der Website des Fritz Bauer Instituts zu entnehmen ([www.fritz-bauer-institut.de/stipendien-ausschreibungen](http://www.fritz-bauer-institut.de/stipendien-ausschreibungen)).

## Lehrveranstaltungen zur *Geschichte und Wirkung des Holocaust*

Goethe-Universität Frankfurt am Main

### Sommersemester 2018

*Prof. Dr. Sybille Steinbacher*

**Die »Aktion Reinhardt«**  
***Geschichte und Nachgeschichte***  
Seminar, Historisches Seminar

*Prof. Dr. Sybille Steinbacher*

**Neuere Forschungen zur Geschichte und Wirkung des Holocaust**  
Forschungskolloquium, Historisches Seminar

*Dr. Stefanie Fischer (Gastprofessorin)*

**Antisemitische Gewalt im Europa der Zwischenkriegszeit 1919–1939**  
Übung, Historisches Seminar

*Dr. Stefanie Fischer (Gastprofessorin)*

**Die Toten unter den Lebenden im Europa nach der Shoah**  
Übung, Historisches Seminar

*Dr. Tobias Freimüller*

**Nach Hitler**  
***Zum Umgang mit dem Nationalsozialismus im Nachkriegsdeutschland***  
Übung, Historisches Seminar

*Dr. Jörg Osterloh*

**Die »Stadt der Reichsparteitage«**  
***Nürnberg und der Nationalsozialismus***  
Übung, Historisches Seminar

*Gottfried Kößler*

**Außerschulische Lernorte am Beispiel der NS-Geschichte**  
Übung, Seminar für Didaktik der Geschichte

### Wintersemester 2018/19

*Prof. Dr. Sybille Steinbacher*

**Fritz Bauer, die NS-Verbrechen und die Deutschen**  
***Zum Umgang mit dem Nationalsozialismus in Politik, Gesellschaft und Recht der Bundesrepublik***  
Seminar, Historisches Seminar

*Prof. Dr. Sybille Steinbacher*

**Neuere Forschungen zur Geschichte und Wirkung des Holocaust**  
Forschungskolloquium, Historisches Seminar

*Dr. Tobias Freimüller*

**»Volksgemeinschaft« im Nationalsozialismus?**  
***Mobilisierung, Propaganda und Gewalt***  
Übung, Historisches Seminar

*Dr. Jörg Osterloh*

**Die Novemberpogrome 1938**  
Übung, Historisches Seminar

*Dr. Martin Liepach, Dirk Belda*

**Geschichtskultur und Fußballgeschichte**  
Übung, Seminar für Didaktik der Geschichte

## Publikationen



Passbild aus dem schwedischen  
Pass Fritz Bauers von 1943,  
Titelmotiv von Band 32 der  
Wissenschaftlichen Reihe des  
Fritz Bauer Instituts  
Foto: Reichsarchiv Kopenhagen

## Wissenschaftliche Reihe

*Fritz Bauer*

### **Kleine Schriften**

**Band 1: 1921–1961, Band 2: 1962–1969**

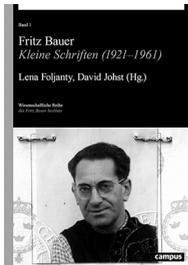
Hrsg. von Lena Foljanty und David Johst

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2018

1.853 S. in zwei Teilbänden, Hardcover gebunden, € 78,–

EAN 9783593508597

Wissenschaftliche Reihe des Fritz Bauer Instituts, Band 32



Fritz Bauer ist als der Staatsanwalt in die Geschichte der Bundesrepublik eingegangen, der den Auschwitz-Prozess initiiert und in einer Vielzahl weiterer Fälle die Verfolgung von NS-Verbrechen in die Wege geleitet hat. In Büchern, Aufsätzen, Zeitungsartikeln, Interviews und Reden in Hörfunk und Fernsehen reflektierte er die gesellschaftliche und politische Lage der Bundesrepublik in der Nachkriegszeit. Daneben formulierte er ein kriminalpolitisches Programm, in dem er Ziel und Zweck des Strafrechts grundlegend infrage stellte. Bauer hat in diesen Schriften oft Positionen bezogen, die für seine Zeit ungewöhnlich waren; zugleich zeigen sie, wie eng er dem Denken seiner Zeit verbunden war. Sie gewähren Einsicht in Diskussionen der frühen Bundesrepublik und führen eindrucksvoll vor Augen, wie sich Bauer als Jurist, Remigrant, jüdischer Intellektueller und Sozialdemokrat einmischte und Gehör verschaffte. So eröffnen seine »Kleinen Schriften« aus heute meist unzugänglichen Zeitungen und Zeitschriften den Blick auf die Brüche in Bauers Biografie, auf Exil und Remigration als Schlüsselerfahrungen.

Das Editionsprojekt wurde von der Gerda Henkel Stiftung gefördert.

**Dr. Lena Foljanty** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt am Main.

**Dr. David Johst** ist als freier Wissenschaftler und Journalist tätig.

## Veranstaltungsdokumentation

*Fritz Bauer Institut (Hrsg.)*

### **Gedenkakt aus Anlass des 50. Todestages von Fritz Bauer**

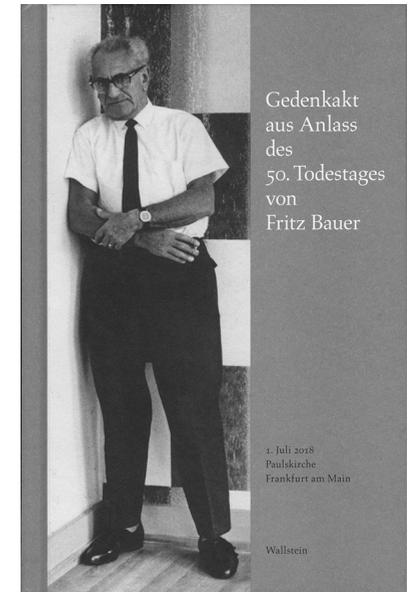
**1. Juli 2018, Paulskirche, Frankfurt am Main**

Göttingen: Wallstein Verlag 2018, 64 S., 11 Abb., € 10,–

ISBN 978-3-8353-3379-6

Am 1. Juli 2018 jährte sich der Todestag von Fritz Bauer zum 50. Mal. Aus diesem Anlass richtete das Fritz Bauer Institut einen Gedenkakt in der Paulskirche in Frankfurt am Main aus. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier würdigte Bauer in einer Rede, den Gedenkvortrag hielt Prof. Dr. Norbert Frei (Jena): »Geschichte des 20. Jahrhunderts: Wann wird ein Held zum Helden? Fritz Bauer in der Geschichte der Bundesrepublik«. Für die musikalische Gestaltung sorgten das Ensemble Modern und die Junge Deutsche Philharmonie. Die Wortbeiträge des Gedenkakts sind in diesem Band dokumentiert, den das Fritz Bauer Institut bereits wenige Wochen nach der Veranstaltung herausbrachte.

Die Veranstaltung wurde gefördert durch das Bankhaus Metzler, die Holger Koppe-Stiftung, den Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. und die Dialogistiker GmbH.



## Schriftenreihe

Bettina Leder, Christoph Schneider, Katharina Stengel

### Ausgeplündert und verwaltet

#### *Geschichten vom legalisierten Raub an Juden in Hessen*

Berlin: Hentrich & Hentrich 2018

456 S., 315 Abb., Hardcover, € 29,90

ISBN 978-3-95565-261-6

Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 36

Die Publikation enthält fast 100 Geschichten jüdischer Familien, die vor dem Holocaust in Hessen und Rheinhessen ansässig waren. Sie handeln von Armen und Reichen, Jungen und Alten, von Studenten, Bauern, Kaufleuten, Intellektuellen, Arbeitern, Schülern; von Menschen, die sehr unterschiedlich dachten, glaubten und lebten. Ihre Spuren fanden sich in den Akten der Finanzverwaltung, die penibel den Besitz einer jeden Jüdin und eines jeden Juden registrierte, um sie dann zu enteignen. Das Buch geht zurück auf Recherchen im Rahmen der Ausstellung »Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945«, die 16 Jahre lang durch Hessen und Rheinhes- sen wanderte und an 30 Ausstellungsorten zu sehen war, jeweils mit einem neuen regionalen Schwerpunkt zur Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung.

Das Buch entstand in Kooperation zwischen dem Fritz Bauer Institut und dem Hessischen Rundfunk. Es wurde durch die Sparkassen- Kulturstiftung Hessen-Thüringen gefördert.



## Einsicht

### *Bulletin des Fritz Bauer Instituts*

Das Bulletin des Fritz Bauer Instituts veröffentlicht wissenschaftliche Debattenbeiträge zur Geschichte und Wirkung des Holocaust und bietet einen umfangreichen Rezensionsteil. Es erscheint seit 2018 mit einer Ausgabe im Jahr, jeweils Mitte November. Das Periodikum wird im Eigenverlag publiziert und in einer Auflage von 4.500 Exemplaren gedruckt. Es wird kostenlos an Interessenten im In- und Ausland versandt.

### Einsicht 2018

#### *Bulletin des Fritz Bauer Instituts*

Ausgabe 19, 10. Jahrgang, 116 S.

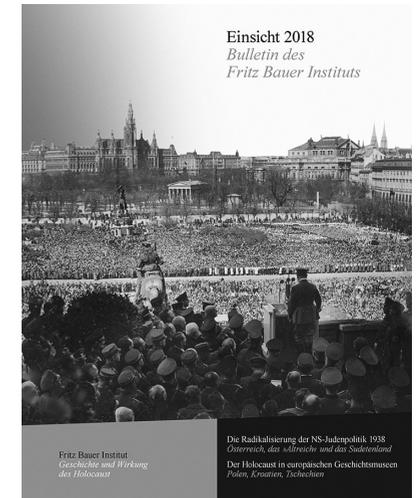
ISSN 1868-4211

#### *Themenschwerpunkte:*

»Die Radikalisierung der NS-Judenpolitik 1938: Österreich, das »Altreich« und das Sudetenland« Mit Beiträgen von Regina Fritz (zusammen mit Katrin Hammerstein), Markus Roth und Jörg Osterloh  
 »Der Holocaust in europäischen Geschichtsmuseen: Polen, Kroatien, Tschechien« Mit Beiträgen von Paweł Machcewicz, Ljiljana Radonić und Peter Hallama

#### *Einzelbeiträge:*

Sybille Steinbacher, »»In ganz Europa wird die Judenfrage Schritt für Schritt, aber beharrlich geregelt. In Griechenland ist diesbezüglich noch nichts Entscheidendes geschehen.« Zur Dimension des Massenmords an den europäischen Juden im Zweiten Weltkrieg«  
 Stefanie Fischer, »Mit gemischten Gefühlen. Besuche von Holocaust-Überlebenden in ihren ehemaligen Heimatgemeinden«



## Pädagogisches Zentrum



Studiengruppe der Jewish  
Foundation for the Righteous aus  
den USA zu Besuch im Fritz Bauer  
Institut am 9. Juli 2018.  
Besichtigung der Gedenkplatte für  
die Opfer des Konzentrationslagers  
Buna-Monowitz vor dem Eingang  
des IG Farben-Hauses  
Foto: Werner Lott

## Pädagogisches Zentrum *des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt*

Das Pädagogische Zentrum entwickelt Angebote, um die Forschungsarbeit des Fritz Bauer Instituts und das Ausstellungs- und Sammlungsangebot des Jüdischen Museums Frankfurt an Schulen und Bildungseinrichtungen zu vermitteln. Es hat die Aufgabe, die Tätigkeit beider Institutionen für die Bildungsarbeit zu erschließen und zu vernetzen.

Der Schwerpunkt »Geschichte und Nachgeschichte des Holocaust«, der die Arbeit des Pädagogischen Zentrums im Fritz Bauer Institut bestimmt, umfasst sowohl die Auseinandersetzung mit der Ereignisgeschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust als auch Fragen der Erinnerungspolitik und der Formen des Gedenkens. Die Gegenwartsdimension historischen Lernens in der heterogenen Gesellschaft von heute steht dabei im Mittelpunkt.

### **Seminare, Fortbildungen, Workshops**

Die zentrale Aufgabe des Pädagogischen Zentrums mit seinen gegenwärtig fünf vom hessischen Kultusministerium abgeordneten Lehrkräften (drei mit voller, zwei mit halber Stelle) ist die Aus- und Weiterbildung von Pädagoginnen und Pädagogen. Diese findet durch offen ausgeschriebene Seminare, durch Beratung und schulinterne Fortbildungen, Zusammenarbeit mit Studienseminaren sowie durch Lehraufträge an der Goethe-Universität Frankfurt am Main statt.

Das Pädagogische Zentrum ist zudem in der direkten Vermittlungsarbeit an Lerngruppen tätig. Es bietet Workshops zu einem weiten Spektrum von Themen der jüdischen Geschichte und Kultur, zu interreligiösen Themen und zur Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus, wie etwa dem Auschwitz-Prozess. Außerdem

veranstaltet es Führungen im Wollheim Memorial an der Goethe-Universität und an anderen Lernorten in Frankfurt. Im Kontext des Jüdischen Museums steht die Vermittlung von Themen jüdischer Geschichte und Gegenwart im Mittelpunkt, ebenso der interreligiöse Dialog und eine Bildungsarbeit, die Antisemitismus, antimuslimischen Rassismus und andere Rassismen reflektiert.

Neben diesen Angeboten für Schulen fanden 2018 einige Kooperationen statt: Ein Workshop wurde im Rahmen des Bachelorstudiums beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden weiterentwickelt. Die abschließende Präsentation der Ausstellung »Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945« von Mai bis Oktober 2018 im Historischen Museum Frankfurt wurde von einem »Stadtlabor« begleitet, in dem sich mehrere Frankfurterinnen und Frankfurter mit dem Nationalsozialismus und der eigenen Familiengeschichte befassten.

Die Weiterbildung »Verunsichernde Orte« für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Gedenkstätten fand im Rahmen mehrerer Seminare statt. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Selbstreflexion und Selbstverständigung der Pädagoginnen und Pädagogen. Reflektiert werden das eigene Selbstverständnis, das Selbstverständnis der Institution und die eigene Rolle darin sowie die Interaktion mit den Teilnehmenden. Ziel ist die Professionalisierung der pädagogischen Fachkräfte, die in Gedenkstätten arbeiten.

### **Aufzeichnung und Erschließung von Zeitzeugeninterviews für die pädagogische Arbeit**

Bereits seit den 1990er Jahren hat das Fritz Bauer Institut Interviews mit Überlebenden des Holocaust aufgezeichnet. In Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Frankfurt werden die ursprünglich auf Videokassetten aufgenommenen Gespräche kontinuierlich digitalisiert und neu ediert.

Eine Aufstellung über videographierte Zeitzeugeninterviews zur NS-Geschichte vor allem aus der Sicht der Verfolgten im Rhein-Main-Gebiet liegt bereits vor. Die im Rahmen des Projekts entstandenen Videodokumente befinden sich im Jüdischen Museum Frankfurt und im Fritz Bauer Institut. Sie sollen künftig für die pädagogische Arbeit und für die Nutzung im Rahmen der Dauerausstellung des Jüdischen Museums wissenschaftlich erschlossen werden.

### Lehrerfortbildungen des Pädagogischen Zentrums

- › »Vom Wert des Lebens« – NS-»Euthanasie«-Verbrechen
- › SCHINDLERS LISTE im Unterricht
- › Aktueller Antisemitismus
- › Radikalisierung – Biografien im Vergleich
- › »Schlappekicker« und »Juddebube« – Juden im deutschen Fußball
- › »Verunsichernde Orte« – Reflexion pädagogischer Praxis an Erinnerungsorten
- › »Die Jagd nach dem Kidduschbecher« – Neues Unterrichtsmaterial zum Jugendbuch
- › Ausstellungspräsentation: »Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945«
- › Christlicher Fundamentalismus und Philosemitismus
- › Verurzelt in der Judengasse – Die Lebenswelt der Vorfahren von Anne Frank
- › Pädagogische Handlungskompetenzen im Umgang mit Diskriminierung
- › Akteure der NS-Massenverbrechen – Tatbeiträge und Motive
- › Jüdische Geldverleiher und andere mittelalterliche Klischees
- › Studienreise: Bildungsarbeit über Täterschaft im Nationalsozialismus
- › Fußball im Nationalsozialismus
- › (Jüdische) Migrationsgeschichten in Frankfurt nach 1945. Mit der App »Unsichtbare Orte« auf Spurensuche
- › 90 MINUTEN – BEI ABPFIFF FRIEDEN. Eine Satire über den Nahostkonflikt

- › Vernichtungskrieg und Holocaust in Weißrussland. Präsentation der Wanderausstellung »Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung«

### Workshop-Angebote für Schulen und Bildungseinrichtungen (Auswahl)

- › Gedenkstätte Neuer Börneplatz: Wer wurde im Holocaust ermordet? Lebensgeschichten



- › Erinnerungsstätte Großmarkthalle: Deportationen aus Frankfurt
- › Norbert Wollheim Memorial: »Zwangsarbeit«, Industriegeschichte und Kampf um Entschädigung
- › Vom Wert des Lebens: NS-»Euthanasie« und NS-»Volksgemeinschaft«
- › »Selbstaufklärung in den Bahnen des Rechts«: Der erste Frankfurter Auschwitz-Prozess 1963–1965
- › Filmworkshop: IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS
- › Filmworkshop: SCHINDLERS LISTE

Gottfried Kößler (Mitte) bei einer Führung israelischer Jugendlicher an der Gedenkstätte Börneplatz/Alter Jüdischer Friedhof  
Foto: Werner Lott

## Weitere Tätigkeitsschwerpunkte

### *Fortbildung »Netzwerk-Lotsen«:*

#### *Antisemitismus- und Extremismusprävention*

Für das Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) am Innenministerium hat das Pädagogische Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums insgesamt vier Fortbildungstage zum Thema Antisemitismusprävention durchgeführt. »Netzwerk-Lotsen« ist ein vom HKE gemeinsam mit dem Hessischen Kultusministerium aufgelegtes Fortbildungsprogramm. Als Lotsen werden Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulsozialarbeiter sowie Schulpsychologen pädagogisch geschult. Sie sollen schon bei ersten Anzeichen von Antisemitismus und Extremismus schnelle und auf die schulische Realität bezogene Hilfestellungen vermitteln. Mit der Fortbildung von »Netzwerk-Lotsen« und dem Knüpfen eines Kontaktnetzes hat das Land Hessen die Grundlage für eine zukunftsorientierte Präventionsarbeit geschaffen. Das Programm folgt den einschlägigen Handlungsempfehlungen des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus beim Bundesinnenministerium. Bei der Auftaktveranstaltung des Präventionsprojekts »Netzwerk-Lotsen« in Bad Homburg wurden Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulsozialarbeiter und Schulpsychologen zum Thema Antisemitismus und seinen zahlreichen Facetten informiert. Dabei referierten Experten des Landesamts für Verfassungsschutz, des HKE, des Hessischen Kultusministeriums sowie des Pädagogischen Zentrums des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums. Die vier Fortbildungstage, die das Pädagogische Zentrum im Anschluss daran durchführte, fanden in Kooperation mit der Bildungsstätte Anne Frank statt. Sie gelten als erstes Modul für die Zertifizierung von »Netzwerk-Lotsen«.

### *Bundesweite Arbeitsgemeinschaft Gedenkstättenpädagogik*

Die Mitarbeit in der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Gedenkstättenpädagogik dient dem intensiven Fachaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus Gedenkstätten an NS-Verbrechensorten

sowie der Vorbereitung eines bundesweiten Gedenkstättenseminars, das alle drei Jahre von dieser Arbeitsgemeinschaft konzipiert und durchgeführt wird.

### *Schulbuchkommission*

Nachdem die Deutsch-Israelische Schulbuchkommission 2015 ihre Schulbuchempfehlungen vorgelegt hat, geht es nun um die Erstellung gemeinsamer Unterrichtsmodule, die auf diesen Empfehlungen basieren (»Best Practice«) und künftig in der Unterrichtspraxis beider Länder einsetzbar sein sollen.



### *Schulbuch des Jahres*

Das Georg-Eckert-Institut, Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung, vergibt seit 2012 jährlich in drei Kategorien den Preis »Schulbuch des Jahres«. Die Jurybeteiligung in der Kategorie »Geschichte/Gesellschaft« für die Sekundarstufen I und II ermöglicht Einblick und Beteiligung an der Diskussion um innovative Schulbuchkonzepte.

Preisverleihung  
»Schulbuch des Jahres  
2018« in Hannover  
Foto: Deutsche Messe

### *Lehrerscreening in Zusammenarbeit mit den E-Kinos und der Evangelischen Medienzentrale in Frankfurt am Main*

In Kooperation mit den Frankfurter E-Kinos und der Evangelischen Medienzentrale veranstaltet das Pädagogische Zentrum exklusive Filmvorführungen für Lehrkräfte vor dem allgemeinen bundesweiten Filmstart. Sie sind mit einer anschließenden Diskussion über den pädagogischen Gehalt der Filme verbunden.

## Archiv und Bibliothek



Der Filmemacher Hark Bohm  
besuchte im Januar 2018 das Archiv  
des Fritz Bauer Instituts.  
Foto: Werner Lott

## Archiv

Das Archiv hat seit der Gründung des Fritz Bauer Instituts im Jahr 1995 die Aufgabe, Unterlagen, die im Rahmen der Institutsarbeit entstanden sind und einen bleibenden historischen Wert besitzen, unabhängig von ihrem Trägermedium zu verwahren und zu verwalten. Außerdem nimmt es Schriftgut staatlicher und privater Einrichtungen zu Themen- und Forschungsschwerpunkten des Instituts auf und sammelt Vor- und Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten der Zeitgeschichte und dem Institut nahestehender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das Archiv ergänzt diese Bestände laufend durch umfangreiche Erwerbungen und Übernahmen in den Bereichen Bild, Film, Ton, unselbständige Publikationen und Presse vor und nach 1945. Die Bestände – derzeit circa 300 laufende Meter, die sich in die Abteilungen »Hausarchiv«, »Sammlungen«, »Überlassungen«, »Selekte« sowie »Druckschriften und Graue Literatur« gliedern – werden kontinuierlich erschlossen und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das Archiv des Fritz Bauer Instituts erteilt darüber hinaus Auskunft bei Anfragen zu zeithistorischen Themen und unterstützt seine Nutzerinnen und Nutzer auch im Hinblick auf Bestände anderer öffentlicher Archive. Im Jahr 2018 erreichten das Archiv 251 Erstanfragen aus 21 Ländern, vor allem aus Europa, aber auch aus den Vereinigten Staaten und Lateinamerika. Bei einem Großteil der Anfragenden handelte es sich um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Aber auch Gedenkstätten, Museen und Initiativen sowie Journalisten, Verlage, Filmschaffende und Privatpersonen wandten sich an das Archiv. 21 Nutzerinnen und Nutzer arbeiteten in den Archivräumen und wurden hier an 31 Tagen umfangreich betreut. Die angefragten Themenfelder umfassten in erster Linie die Frankfurter Auschwitz-Prozesse und die Strafverfolgung von NS-Tätern. Recherchiert wurde auch über den IG Farben-Konzern, das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz und die Nürnberger Nachfolgeprozesse. Besonderes Interesse galt, im »Bauer-Jahr« wenig überraschend, dem Namensgeber des Instituts

sowie, hervorgerufen durch die im Historischen Museum Frankfurt gezeigte Ausstellung »Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945«, dem Themenkomplex »Arisierung«. Die meistgenutzten Bestände stellten jedoch, wie im Vorjahr auch, die audiovisuellen Sammlungen des Archivs dar.

Im Jahr 2018 konnte der umfangreiche Vorlass des Frankfurter Rechtsanwaltes Hans Fertig (1929–2015) zu seiner Tätigkeit als Strafverteidiger in verschiedenen Verfahren wegen nationalsozialistischer Gewaltverbrechen von den 1960er bis in die 1980er Jahre erschlossen werden. Neben den laufenden Arbeiten gelang es zudem, einen Kooperationsvertrag mit dem Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies an der Yale University in New Haven, Connecticut, zu schließen. Das Fortunoff Archive ist ein Pionier auf dem Gebiet der Oral History und eine der ersten Einrichtungen weltweit, die systematisch Interviews mit Holocaustüberlebenden geführt, archiviert und der Forschung zur Verfügung gestellt hat. Seine Bestände reichen bis in die späten 1970er Jahre zurück und umfassen mittlerweile über 4.500 Videos in 22 Sprachen. Diese wertvollen Interviews sind nun über einen Zugang des Fritz Bauer Instituts einsehbar.

Das Archiv übernahm 2018 zehn Akzessionen mit etwa zwölf laufenden Metern Schriftgut. Hervorzuheben ist die Abgabe eines Fotoalbums mit Aufnahmen einer Ortsbesichtigung des Frankfurter Schwurgerichts in Weißrussland im Rahmen des Verfahrens gegen Johann Josef Kuhr und fünf andere Angehörige des Frankfurter Polizei-Bataillons 306 im Oktober 1972. Außerdem erhielt das Archiv vom Beisitzenden Richter des dritten Frankfurter Auschwitz-Prozesses, Jürgen Glanz, seine umfangreichen Mitschriften und Unterlagen zu dem Verfahren gegen die Funktionshäftlinge Josef Windeck, Bernhard Bonitz und Erich Grönke. Das Fritz Bauer Institut dankt allen privaten Gebern für ihre Unterstützung.



Jürgen Glanz  
(1932–2019)  
Foto: privat

## Bibliothek

Die Bibliothek des Fritz Bauer Instituts ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek und dient in der Forschung, der Lehre und dem Studium, der beruflichen und sonstigen Bildung insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fritz Bauer Instituts und den Studierenden der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie ist als eigenständiger Bereich dem Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften der Goethe-Universität angegliedert und befindet sich im 7. OG/Q1 des IG Farben-Hauses auf dem Campus Westend.



Bücher zum  
Auschwitz-Prozess  
in der Bibliothek des  
Fritz Bauer Instituts  
Foto: Josefine Ruhe

*Die Bibliothek  
hat die folgenden  
Sammelschwerpunkte:*

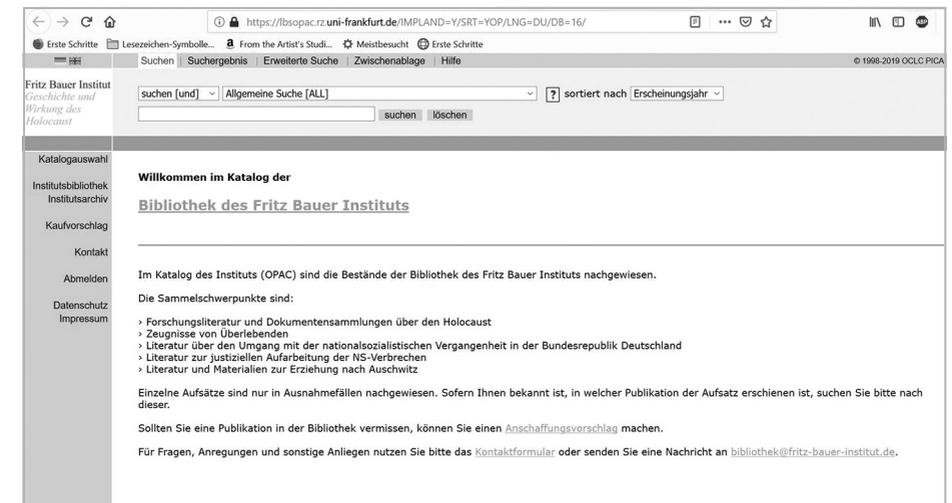
- › Forschungsliteratur und Dokumentensammlungen über den Holocaust
- › Zeugnisse von Überlebenden
- › Literatur über den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Bundesrepublik Deutschland und der ehemaligen DDR
- › Forschungsliteratur zur

- › justiziellen Aufarbeitung der NS-Verbrechen
- › Studien und Materialien zur Erziehung nach Auschwitz

Der Bestand der Bibliothek wird als Präsenzbestand in Freihandaufstellung vorgehalten und umfasst aktuell rund 13.500 Bände. 2018 gab es circa 500 Neuzugänge. Um die Sichtbarkeit des Bibliotheksbestandes zu verbessern, hat das Fritz Bauer Institut eine neue Bibliothekssoftware eingeführt und einen öffentlichen Bibliothekskatalog eingerichtet. Der im Zuge der Mitgliedschaft

im Bibliotheksverbund Hessisches BibliotheksInformationsSystem (HeBIS) geschaffene Online-Katalog (OPAC) ermöglicht seit Oktober 2018 die standortunabhängige Recherche im Bibliotheksbestand.

Die Beratungs- und Recherchetätigkeiten nehmen einen wichtigen Platz in der Bibliotheksarbeit ein. Von den Angeboten vor Ort wurden 2018 vor allem die themenspezifische Beratung und die Einführungen in den Bestand und dessen Nutzung angefragt. Besonders häufig nutzen Forschende, Studierende und interessierte



Privatpersonen die Bestände. Die Bibliothek des Fritz Bauer Instituts ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken (AGGB) und beteiligt sich in diesem Rahmen an Kooperationen wie beispielsweise Schriftentausch und Tagungen.

Screenshot:  
Startseite zum Online-  
Bibliothekskatalog  
(OPAC) des Fritz  
Bauer Instituts

Seit 2017 wird die Bibliothek ehrenamtlich durch Martina Sichel-schmidt unterstützt.

## Veranstaltungen



Gedenkakt aus Anlass des 50. Todestages  
von Fritz Bauer am 1. Juli 2018 in der  
Frankfurter Paulskirche: Begrüßung  
durch Sybille Steinbacher  
Foto: Helmut Fricke

## Gedenkakt aus Anlass des 50. Todestages von Fritz Bauer

1. Juli 2018, Paulskirche, Frankfurt am Main

Am 1. Juli 2018 jährte sich der Todestag von Fritz Bauer zum 50. Mal. Aus diesem Anlass richtete das Fritz Bauer Institut einen Gedenkakt in der Frankfurter Paulskirche aus. Bundespräsident

Frank-Walter Steinmeier würdigte Bauer in einer Rede, den Gedenkvortrag hielt Prof. Dr. Norbert Frei (Jena). Für die musikalische Gestaltung sorgten das Ensemble Modern und die Junge Deutsche Philharmonie mit Stücken von Erwin Schulhoff, Pavel Haas und Alexander von Zemlinsky.

Die Wortbeiträge des Gedenkakts sind in einem vom Fritz Bauer Institut herausgegebenen und im Wallstein Verlag, Göttingen, erschienenen Band dokumentiert.











### Impressionen aus der Frankfurter Paulskirche

Fotografien von Helmut Fricke

S. 54: Sybille Steinbacher

S. 55 oben: vor der Paulskirche; unten, v. l.: Stellvertretender Ministerpräsident Tarek Al-Wazir, Elke Büdenbender, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Oberbürgermeister Peter Feldmann, Sybille Steinbacher

S. 56 oben: Elke Büdenbender und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier betreten den Plenarsaal der Paulskirche; unten: Blick ins Auditorium

S. 57: Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern und der Jungen Deutschen Philharmonie

S. 58 oben: Rede von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier; unten: Grußwort von Tarek Al-Wazir

S. 59 oben: Grußwort von Peter Feldmann; unten: Vortrag von Norbert Frei

S. 60 oben: im Publikum u. a. Trude Simonsohn, Ruth Wagner, Heidemarie Wieczorek-Zeul, Hans Eichel, Michael Stolleis, Axel Honneth; unten: im Publikum u. a. Werner Konitzer, Micha Brumlik, Salomon Korn, Ida Bubis, Ina Hartwig

S. 61 oben, v. l.: Anna Cuchal (Flöte), Christian Hommel (Oboe), Christina Hambach (Horn), Johannes Schwarz (Fagott), Jaan Bossier (Klarinette); unten, v. l.: Tarek Al-Wazir, Elke Büdenbender, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Peter Feldmann, Norbert Frei

S. 62 oben: Norbert Frei im Gespräch mit Gästen in der Wandelhalle der Paulskirche, im Hintergrund Plakat der Ausstellung »Auschwitz – Bilder und Dokumente«; unten, v. l.: Elke Büdenbender, Sybille Steinbacher, Tarek Al-Wazir, Jutta Ebeling, Birgitta Wolff, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Peter Feldmann

S. 63: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Elke Büdenbender verabschieden sich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fritz Bauer Instituts.

## Fritz Bauer und die 68er

### *Verbindendes und Trennendes*

**Jahrestagung des Fritz Bauer Instituts  
aus Anlass des 50. Todestages von Fritz Bauer  
Goethe-Universität Frankfurt am Main, 2. und 3. Juli 2018**

Die 68er-Bewegung und Fritz Bauer hatten ein gemeinsames politisches Interesse: den Kampf gegen die ideologischen und personellen Kontinuitäten des Nationalsozialismus mit dem Ziel einer nachhaltigen Humanisierung und Demokratisierung der Gesellschaft.



2018 jährte sich nicht nur die Studentenrevolte, sondern auch der Todestag Bauers zum 50. Mal. Aus diesem Anlass veranstaltete das Fritz Bauer Institut vom 2. bis 3. Juli eine interdisziplinäre Tagung, die das Denken und die juristische Praxis seines Namensgebers zu den Ideen der Studentenbewegung ins Verhältnis setzte.

Vertreterinnen und Vertreter aus Geschichts- und Rechtswissenschaft, Kriminologie und Pädagogik orientierten sich dabei in fünf Panels an den »Lebensthemen« Bauers. PD Dr. Boris Burghardt (Berlin) arbeitete Bauers Vorstellung von der aufklärerischen und »volkspädagogischen« Funktion der NS-Strafverfahren heraus. Die 68er standen diesem Projekt

einer juristischen Aufarbeitung der Vergangenheit skeptisch gegenüber. Dies lag auch an ihrer Wahrnehmung repressiver Tendenzen innerhalb der Justiz, wie PD Dr. Annette Weinke (Jena) erläuterte. Prof. Dr. Jörg Requate (Kassel) rückte das Problem der nach wie vor obrigkeitlich orientierten Justiz ins Zentrum und zeichnete nach, wie es im Laufe der 1960er Jahre zu einer langsamen Liberalisierung kam. PD Dr. Sascha Ziemann (Frankfurt am Main) rekonstruierte Bauers Kritik des autoritären Strafrechts und die Prozesse, die zur Durchsetzung des von ihm befürworteten Resozialisierungsgedankens in der Strafrechtsreform von 1969 führten. Mit Blick auf aktuelle kriminologische Diskussionen erläuterte Prof. Dr. Kirstin Drenkhahn (Berlin), wie dieses Prinzip in den letzten Jahren wieder zugunsten vergeltungsorientierter Sanktionen zurückgedrängt wurde. Gottfried Kößler und Prof. Dr. Christiane Thompson (beide Frankfurt am Main) widmeten sich aus pädagogischer Perspektive dem Erlernen von Widerstandsbewusstsein als zentraler bildungspolitischer Idee Bauers. Prof. Dr. Michael Schwartz (Berlin) und Werner Renz (Frankfurt am Main) beschäftigten sich in ihren Beiträgen mit dem homophoben Sexualstrafrecht der frühen Bundesrepublik und seinen Kritikern.

Neben Bauers zahlreichen Verdiensten kamen auch problematische Aspekte seines Denkens zur Sprache, wie Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Michael Stolleis (Frankfurt am Main) in seinem abschließenden Tagungskommentar betonte. Zu nennen wären etwa die Funktionalisierung der NS-Verfahren zum Zwecke der politischen Bildung oder sein Optimismus hinsichtlich der medizinischen Konditionierbarkeit von Straftätern. Insgesamt eröffneten die Tagungsbeiträge zahlreiche Perspektiven, die zu einem besseren Verständnis sowohl des Wirkens und der Person Fritz Bauers als auch der gesellschaftlichen Reformdynamiken der 1960er Jahre beitragen können.

Die Veranstaltung wurde vom Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. und von der Holger Koppe-Stiftung unterstützt.

Michael Schwartz,  
Werner Renz und  
Stefanie Fischer  
(von links)  
Foto: Werner Lott

## Zwangsarbeit unter der NS-Herrschaft

**Vortrag von Dr. Stefan Hördler**  
**Veranstaltung anlässlich des Tags des Gedenkens**  
**an die Opfer des Nationalsozialismus**  
**Goethe-Universität Frankfurt am Main, 26. Januar 2018**

*Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem  
 Präsidium der Goethe-Universität Frankfurt am Main und  
 dem Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften.*



Universitätspräsidentin  
 Birgitta Wolff  
 Foto: Werner Lott

Aus Anlass des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus sprach Dr. Stefan Hördler, Historiker und Leiter der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, zum Thema Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Er ging auf Voraussetzungen und Strukturen ein und richtete den Blick auch auf den Alltag der Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen. Deren Lebensbedingungen waren je

nach Herkunft und Arbeitseinsatzort sehr unterschiedlich. Hördler wies darauf hin, dass Zwangsarbeiter europaweit zum Einsatz kamen. Vom jeweiligen Land und dem Ort der Arbeit hingen die Überlebenschancen ab. Abschließend ging er auf die Debatten über die Entschädigung von NS-Zwangsarbeitern nach 1945 ein.

Der Vortrag war verbunden mit der Eröffnung der neu gestalteten Wechselausstellung des Fritz Bauer Instituts »Die IG Farben und das Konzentrationslager Buna Monowitz. Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus«, die im Anschluss im Foyer des



Präsidiumsgebäudes der Goethe-Universität eröffnet wurde. Die Kuratorin Dr. Nassrin Sadeghi führte durch die Ausstellung, die von Funkelbach. Büro für Architektur und Grafik, Leipzig, gestaltet worden ist.

Stefan Hördler  
 Foto: Werner Lott

## »Arisierung« von Wohneigentum durch die Stadt Frankfurt am Main in der NS-Zeit

**Workshop des Fritz Bauer Instituts und des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V. Goethe-Universität Frankfurt am Main, 5. Februar 2018**

In einem Workshop, den das Fritz Bauer Institut im Februar 2018 gemeinsam mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. veranstaltete, ging es um die »Arisierung« von Wohneigentum durch



Dieter Wesp  
Foto: Werner Lott

die Stadt Frankfurt am Main in der NS-Zeit. Ausgangspunkt war eine Übersicht, die Adolf Miersch 1945 in seiner Funktion als hauptamtlicher Beigeordneter und Dezernent für das Tiefbauamt erstellt hatte: die für Zwecke der Restitution gedachte »Miersch-Liste«. Darauf sind circa 170 Liegenschaften genannt, die sich die Stadt im Rahmen der »Arisierung« angeeignet hatte. Bei dem Workshop wurde nach den Zuständigkeiten und Abläufen beim städtischen Immobilienraub gefragt, nach Akteuren und nach den

Besonderheiten, die Frankfurt in Bezug auf die systematische Enteignung und Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung womöglich von anderen Städten unterschieden.

Ausgewiesene Expertinnen und Experten der NS-Geschichte, die sich im Hinblick auf eine Reihe von Großstädten bereits intensiv mit dem Thema »Arisierung« beschäftigt haben und mit Publikationen dazu hervorgetreten sind, wirkten an der Veranstaltung mit: Prof. Dr. Christiane Kuller (Erfurt) hat zu München gearbeitet, Prof. Dr. Frank Bajohr (München) zu Hamburg, Beate Schreiber



(Berlin) zu Berlin, Dr. Christiane Fritsche (Wetzlar) zu Mannheim, und Dieter Wesp (Frankfurt am Main) hat den Frankfurter Immobilienraub am Beispiel der Villa Kennedy untersucht. Ziel des Workshops war es, anhand der verschiedenen kommunalen Beispiele den Forschungsstand zu diskutieren und zu überlegen, welche weiterführenden, neuen Fragestellungen sich in Bezug auf Frankfurt entwickeln lassen. Die Veranstaltung war öffentlich und gut besucht.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops  
Foto: Werner Lott

## Woher kam der Judenhass? *Antisemitismus in Deutschland 1890–1938*

*Fritz Bauer Lecture 2018*

Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Herbert, Freiburg im Breisgau  
Goethe-Universität Frankfurt am Main, 11. April 2018

Am Ende des 19. Jahrhunderts zählte man nicht Deutschland, sondern eher Russland oder sogar Frankreich zu den Hochburgen des Antisemitismus. Wie kam es, dass sich dies innerhalb von

nicht einmal 35 Jahren so sehr veränderte, dass in Deutschland mit den Nationalsozialisten die judenfeindlichste Partei des Kontinents an die Macht gelangte? Und wie kam es, dass dann so viele, vielleicht die Mehrheit der Deutschen, offenbar überzeugt waren, die Juden seien ihr Unglück? Ulrich Herbert untersuchte in seinem Vortrag die Zeit zwi-

schen 1890 und 1938 und fragte, warum Linke und Liberale in Deutschland die Bedeutung und Dynamik des Antisemitismus so deutlich unterschätzten.

**Prof. Dr. Ulrich Herbert** ist Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Träger des Leibniz-Preises der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

*Unter der Schirmherrschaft von Peter Feldmann,  
Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main*



Ulrich Herbert  
Foto: Werner Lott

## »In ganz Europa wird die Judenfrage Schritt für Schritt, aber beharrlich geregelt...«

Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Sybille Steinbacher  
Goethe-Universität Frankfurt am Main, 2. Mai 2018

Sybille Steinbacher hielt am 2. Mai 2018 ihre Antrittsvorlesung. Seit Sommer 2017 hat sie den neu geschaffenen Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust inne, der mit der Leitung des Fritz Bauer Instituts verbunden ist. Bei ihrer



Antrittsvorlesung, die im vollbesetzten Renate von Metzler-Saal stattfand, nahm sie auf der Basis neu edierten Quellenmaterials den Massenmord an den Juden in Griechenland in den Blick. Sie ordnete das Geschehen in den Gesamtkontext ein, nahm Bezug auf die aktuelle Holocaustforschung und verband ihre Überlegungen mit Perspektiven auf zukünftig lohnende Fragestellungen.

Sybille Steinbacher  
Foto: Werner Lott

Neues Quellenmaterial über den Holocaust in Griechenland liegt mit Band 14 der Edition *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945* vor. Die Edition umfasst insgesamt sechzehn zeitlich und territorial gegliederte Bände, von denen zwölf bereits erschienen sind. Mit jeweils circa 300 bislang meist unveröffentlichten Dokumenten fangen die Bände dreierlei Perspektiven ein: die der Täter, die der Verfolgten und die von nicht unmittelbar beteiligten Beobachtern. Die Edition wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und vom Institut für Zeitgeschichte, der

Universität Freiburg und dem Bundesarchiv herausgegeben. Sybille Steinbacher gehört dem Herausbergremium an.

Eine erweiterte Fassung ihrer Antrittsvorlesung erschien in der *Einsicht* 2018.

Aufsätze

Antrittsvorlesung an der Goethe-Universität Frankfurt am Main am 2. Mai 2018

»In ganz Europa wird die Judenfrage Schritt für Schritt, aber beharrlich geregelt. In Griechenland ist diesbezüglich noch nichts Entscheidendes geschehen.«  
*Zur Dimension des Massenmords an den europäischen Juden im Zweiten Weltkrieg*

Von Sybille Steinbacher



Prof. Dr. Sybille Steinbacher ist Direktorin des Fritz Bauer Instituts und Inhaberin des Lehrstuhls zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust am Historischen Seminar der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Veröffentlichungen (Auswahl): »Musterstab: Auschwitz, Germanisierungspolitik und Judenmord in Ostoberschlesien, München 2000; Auschwitz. Geschichte und Nachgeschichte, München 2017 (zuerst 2004); (Hrsg.): Rechte Gewalt mit dem Rechtsextremismus in Gesellschaft, Politik und Justiz, Göttingen 2016.

Als die Deutschen im April 1941 in Griechenland einmarschierten, verboten sie rasch alle Zeitungen. Auf den Markt kam jetzt *Neu Europa*, auf Deutsch »Neues Europa«, ein Morgenblatt, das deutsche Propaganda verbreitete. In der »Judenfrage« wünschte es sich ein hartes Durchgreifen, denn die rund 78.000 Juden im Land wurden weder ghettoisiert noch deportiert, auch ein Kennzeichen mussten sie nicht tragen, weshalb das Blatt drängte: »In ganz Europa wird die Judenfrage Schritt für Schritt, aber beharrlich geregelt. In Griechenland ist diesbezüglich noch nichts Entscheidendes geschehen.«<sup>1</sup> Dass im Februar 1943 dann doch der Judenstern eingeführt wurde, hielt die Zeitung für längst überfällig: »Es ist Zeit, dass er [der Jude] von der Nation geschieden und abgetrennt wird, durch ein Erkennungszeichen, als Feind und Wähler, den man auf Abstand hält.«<sup>2</sup>

Nicht in allen Regionen des deutsch besetzten Europa begann der Mord an den Juden zur gleichen Zeit. Nicht nur Juden, sondern auch andere Bevölkerungsgruppen wurden Opfer deutscher Gewalt, darunter die sowjetischen Kriegsgefangenen, die Sinti und Roma und

<sup>1</sup> »Neu Europa, Die Judenfrage, 12.2.1943«, abgedruckt in: *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945* (FZJ, Bd. 14, Doks. 227, S. 564 und Doks. 229, S. 566) von Hans Rogge u.a., Berlin 2017, Dok. 230, S. 567. – Für die kritische Durchsicht des Manuskripts und hilfreiche Kommentare dank ich Susanne Hain und Ulrich Heber.  
<sup>2</sup> »Anweisung des Befehlshabers Szabo-Ägria, Nr. 2, 1943« und »Anordnung der Sicherheitspolizei und des Sicherheitskommandos in Griechenland, 12.2.1943«, abgedruckt in: FZJ, Bd. 14, Doks. 227, S. 564 und Doks. 229, S. 566.  
<sup>3</sup> »Neu Europa, Die Judenfrage, 12.2.1943«, abgedruckt in: FZJ, Bd. 14, Dok. 230, S. 567.

Aus: *Einsicht* 2018, Bulletin des Fritz Bauer Instituts

## Schwierige Dinge *Alltagsgegenstände mit NS-Vergangenheit*

**Workshop-Reihe des Historischen Museums Frankfurt in Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut  
Historisches Museum Frankfurt, Mai bis September 2018**

»Schwierige Dinge. Alltagsgegenstände mit NS-Vergangenheit« lautete der Titel einer Workshop-Reihe, die das Historische Museum Frankfurt in Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut von Mai bis September 2018 durchführte. Im Rahmen der Wanderausstellung »Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945«, die nach 16 Jahren und 30 Ausstellungsstationen zum letzten Mal präsentiert wurde, recherchierten neun Frankfurterinnen und Frankfurter mit Unterstützung durch Institut und Museum die Geschichte von Erbstücken mit zweifelhafter Vergangenheit. Vorausgegangen war ein Aufruf in der lokalen Tagespresse, sich mit solchen Gegenständen zu melden, über die etwa durch Erzählungen in der Familie bekannt war oder vermutet wurde, dass sie ursprünglich Juden gehört und im Nationalsozialismus ihren Besitzer gewechselt hatten.



Anonymisierende Skizze von Teilnehmenden des Workshops  
Abbildung: Historisches Museum Frankfurt, Ralph Mann

Die Objekte und Geschichten, mit denen die Teilnehmer zum Auftaktworkshop Ende Mai erschienen, spiegelten die nationalsozialistische Verfolgungs- und Raubpolitik quer durch Europa wider – vom Haus in der Eschenheimer Anlage, das unter Verdacht stand, »arisiert« worden zu sein, über eine Decke, die die Urgroßmutter eines der Teilnehmer als Gebrauchtwarenhändlerin in Berlin aus dem Haushalt einer jüdischen Deportierten erstanden hatte, bis hin zur Ikone, die ein Wehrmachtsoldat aus der Ukraine mit nach Hause brachte.

Mit Hilfe von Johannes Beermann, dem Archivar des Fritz Bauer Instituts, und der freien Historikerin Ann-Kathrin Rahlwes erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie sie der Geschichte dieser Gegenstände auf die Spur kommen konnten, wie man in Archiven recherchiert und wie die gefundenen Ergebnisse zu interpretieren sind. Es folgte eine zweimonatige Recherchephase, begleitet durch einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch in vertraulicher Runde, bei dem mit Angela Jannelli vom Historischen Museum Frankfurt und Gottfried Kößler vom Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums darüber gesprochen wurde, wie sich die persönliche Wahrnehmung vom eigenen »schwierigen Ding« entwickelte und veränderte. Am Ende der Workshop-Reihe bereiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Ergebnisse und Erkenntnisse als Kurzfilm für eine öffentliche Präsentation auf. Als Teil der Ausstellung »Legalisierter Raub« wurden die Kurzfilme anschließend zusammen mit den Objekten im Historischen Museum gezeigt.

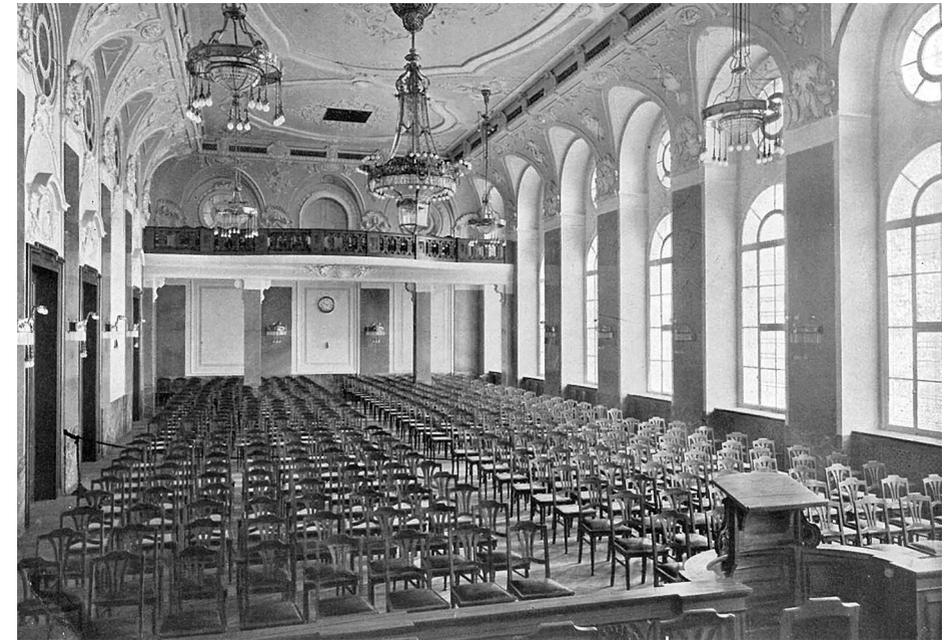
Nicht jede Geschichte eines jeden »schwierigen Dings« konnte letztlich bis ins Detail geklärt werden. Das war jedoch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshop-Reihe auch nicht das Entscheidende. Vielmehr bildete die Auseinandersetzung mit dem buchstäblich eigenen Erbe für sie einen Anlass, sich kritisch mit der Familiengeschichte zu beschäftigen.

## Kritische Universitätsgeschichte und die Goethe-Universität im Nationalsozialismus

### *Perspektiven der Forschung*

**Tagung des Arbeitskreises zur Geschichte der Goethe-Universität im Nationalsozialismus und in der frühen Bundesrepublik  
Goethe-Universität Frankfurt am Main, 4. und 5. Juni 2018**

Wo steht die Universitätsgeschichtsschreibung heute? Was ist in diesem Feld in den letzten Jahrzehnten erreicht worden, und wo



gibt es offene Fragen? Welche methodischen und forschungspraktischen Probleme haben sich in den zahlreichen bereits durchgeführten Forschungsprojekten gezeigt, und wie könnte eine moderne, kritische Universitätsgeschichte konzipiert und geschrieben werden?

Aula des Jügelhauses, das von 1914 bis 2012 als Hauptgebäude der Goethe-Universität galt  
Foto: Friedrich Lauffert, public domain

Um diese Fragen zu diskutieren, lud der Arbeitskreis zur Geschichte der Goethe-Universität im Nationalsozialismus und in der frühen Bundesrepublik Expertinnen und Experten der Universitätsgeschichtsschreibung zu einem zweitägigen Workshop nach Frankfurt ein. Prof. Dr. Mitchell Ash (Wien) stellte grundlegende Überlegungen über Ansätze und Methoden einer kritischen Universitätsgeschichte an, Prof. Dr. Volker Roelcke (Gießen) skizzierte konzeptuelle Überlegungen zu einer erweiterten Institutionengeschichte, und Dr. Linda Erker (Wien) präsentierte Ergebnisse ihrer vergleichenden Forschung zur Universität Wien im Austrofaschismus und zur Universidad Central de Madrid im frühen Franquismus. Mit Blick auf Frankfurt skizzierte Dr. Florian Schmaltz (Berlin) Forschungsperspektiven für das Feld der Rüstungsforschung im Nationalsozialismus, Jason Pollhammer M.A. (Frankfurt am Main) gab einen Werkstattbericht über die von ihm zu erstellende Vorstudie zur Erforschung der Geschichte der Goethe-Universität. Prof. Dr. Carola Sachse (Wien) behandelte in ihrem Vortrag schließlich Fragen der Unabhängigkeit der Forschung in Projekten der Universitätsgeschichtsschreibung sowie der Nachhaltigkeit der Erinnerung in den betroffenen Institutionen.

Alle Beiträge wurden ausführlich und intensiv diskutiert, offene Forschungsfragen wurden identifiziert und zahlreiche methodische Anregungen formuliert. Die intensive Debatte wird helfen, das Forschungsprojekt zur Geschichte der Goethe-Universität, das sich in der Explorationsphase befindet, genauer zu konturieren und das geplante größere Anschlussprojekt auf den Weg zu bringen.

## Radikal antisemitisch! *Bildungsansätze – Prävention – Intervention*

**Neunte Tagung der Reihe »Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft«  
Werkhof, Hannover, 18. und 19. Juni 2018**

Die Tagungsreihe »Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft« ist ein Projekt der Bildungsstätte



Anne Frank, Frankfurt am Main, in Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt, der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft, Berlin, und des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin. Die Veranstaltungsreihe beleuchtet aktuelle Analysen des Antisemitismus, diskutiert in-

Auf dem Podium, Meron Mendel (links), Saba-Nur Cheema, Sebastian Winter  
Foto: Felix Schmitt/  
Bildungsstätte Anne Frank

novative Bildungsansätze und setzt diskurskritische Akzente. Die Tagungsreihe wird im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Die neunte Tagung beschäftigte sich mit der Rolle des Antisemitismus in Radikalisierungsprozessen, den genderspezifischen Aspekten und unterschiedlichen Paradigmen theoretischer Betrachtungen sowie präventiven Bildungsansätzen. Zu diesen Themen referierten nicht nur Experten aus Wissenschaft und Pädagogik, sondern auch Bildungsschaffende aus Stadtteilarbeit, Mediation und Beratung. Im Hinblick auf radikale Ideologien bildet Antisemitismus den Schlüsselbegriff zum Verständnis von menschenverachtenden Einstellungen. Der Hass gegen Jüdinnen und Juden ist ein Hass gegen das Unterschiedliche, gegen das, was die eigene – oft gerade erst gefundene – Identität infrage stellen könnte. Daher wurde die Anfälligkeit von Jugendlichen für antisemitische Wahrnehmungsmuster auf der Tagung aus sozialpsychologischer Perspektive beleuchtet. Außerdem wurden Radikalisierungsprozesse nach biografischen Verläufen betrachtet, insbesondere im Hinblick auf krisenhafte adoleszente Identitätsfindungsprozesse. Radikale Ideologien wandeln Ängste von Adoleszenten in Aggression gegen alle um, die das eigene Weltbild verunsichern könnten. Eigene Unsicherheiten werden auf diese Weise erfolgreich verschleiert. Bei den Vertiefungsangeboten wurden Bildungsprogramme vorgestellt und Fallbeispiele diskutiert.

## Zur Erinnerung an Wolfgang Lauinger (1918–2017) *Feier anlässlich seines 100. Geburtstags*

**Matinee im Gallus Theater, Frankfurt am Main  
23. September 2018**

Wolfgang Lauinger wäre beinahe 100 Jahre alt geworden. Er starb kurz zuvor im Herbst 2017. Als Swingkid, Sohn eines Juden und Homosexueller entsprach er in vielfacher Hinsicht dem Feindbild der Nationalsozialisten und überlebte das »Dritte Reich« nur mit Glück. Doch auch nach der Befreiung war die Verfolgung für ihn nicht zu Ende. 1950 wurde er wegen des Verdachts, gegen § 175 verstoßen zu haben, erneut verhaftet. Seine letzten Lebensjahre widmete er neben vielen, oft mit Swing-Konzerten verbundenen Gesprächen mit Jugendlichen dem Kampf um die Entschädigung und Rehabilitierung der in der Bundesrepublik als Homosexuelle Verfolgten.



Matinee im  
Gallus Theater  
Foto: Gottfried  
Köbler

Anlässlich seines 100. Geburtstags fand im Gallus Theater postum eine Matinee mit Musik, Swingtanz, Kabarett und Erzählungen über Wolfgang Lauinger statt. Das Fritz Bauer Institut zählte gemeinsam mit der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, dem Jüdischen Museum Frankfurt, dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main und vielen anderen zu den Veranstaltern.

## Zeugenschaft im Auschwitz-Prozess

**Symposium des Fritz Bauer Instituts  
Goethe-Universität Frankfurt am Main, 24. Oktober 2018**

Im Herbst 2017 wurden die Dokumente und Tonbandmitschnitte des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen. Aus diesem Anlass veranstalteten das Fritz Bauer Institut und das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst ein Symposium, das sich mit den Zeugenaussagen der Opfer beschäftigte.



Boris Rhein  
Foto: Werner Lott

Nach einem Grußwort des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein rekonstruierte Johannes Beermann (Fritz Bauer Institut) zunächst die Geschichte der technischen Voraussetzungen der Tonbandaufzeichnungen und ihrer Überlieferung

nach dem Prozess. Das Video eines Interviews, das die Historikerin Dagi Knellessen 2005 mit dem in Israel lebenden Künstler Jehuda Bacon geführt hatte, führte eindrucksvoll die Erlebnisse der Zeugen des Prozesses vor Augen. Bacon hatte das Vernichtungslager Auschwitz und andere Todeslager als Kind überlebt und dort einen seltenen Einblick in die Vorgänge in den Gaskammern bekommen. Dr. Katharina Stengel (Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig) stellte die Zeugenaussage von

Erich Kulka, einem tschechischen Kommunisten, vor und setzte sie in Beziehung zu der seines Pflegesohns Otto Dov Kulka, der wie Erich Kulka als Historiker um die Anerkennung der Authentizität seiner Aussage vor Gericht kämpfen musste. Ausschnitte aus den Tonbandmitschnitten der Aussagen von Erich Kulka und Filip Müller, einem Funktionshäftling in Auschwitz, verdeutlichten die unterschiedlichen Sprechweisen der Zeugen und der anderen Prozessbeteiligten. Der abschließende Beitrag von Prof. Dr. Peter Davies (Universität Edinburgh) widmete sich dieser Beobachtung und beschrieb, auf welche Weise der Vorsitzende Richter und die



beteiligten Dolmetscher und Dolmetscherinnen in die Interpretation der Zeugenaussagen eingriffen und auf die Wahrheitsfindung im Gerichtssaal Einfluss nahmen.

Peter Davies  
Foto: Werner Lott

Die Veranstaltung wurde vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst finanziert. Die Beiträge werden 2020 veröffentlicht.

## Fritz-Bauer-Studentag im Hessischen Landtag

Hessischer Landtag, Wiesbaden, 2. November 2018

Anfang November 2018 veranstaltete das Fritz Bauer Institut im Hessischen Landtag einen Studententag zu Ehren des früheren hessischen Generalstaatsanwalts Fritz Bauer (1903–1968), dessen Todestag sich 2018 zum 50. Mal jährte. Schülerinnen und Schüler der Elly-Heuss-Schule in Wiesbaden und des Max-Beckmann-Gymnasiums in Frankfurt am



Schülerinnen und Schüler im Plenarsaal des Hessischen Landtags  
Fotos: Benedikt Kruse

Main beschäftigten sich einen Tag lang mit dem Vermächtnis Bauers. Ziel der Veranstaltung war es, seinen streitbaren demokratischen Geist lebendig werden zu lassen und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Anregungen für ihr politisches Selbstverständnis zu geben.

Zum Studententag hatte der Hessische Landtag eingeladen, dessen Präsident Norbert Kartmann ein Grußwort sprach. Für das Fritz Bauer Institut hatten Sophie Schmidt und Gottfried Kößler den Tag vorbereitet. Arbeitsgrundlage für die Themen des Studententages waren Texte aus den *Kleinen Schriften* Fritz Bauers, ergänzt um Sequenzen aus Interviews, die auf der DVD *Fritz Bauer. Gesprä-*

*che, Interviews und Reden. Aus den Fernseharchiven 1961–1968* publiziert sind. Auf dieser Grundlage wurde ein Reader erstellt, mit dem sich die Schülerinnen und Schüler vorbereiten und später im Unterricht über die erarbeiteten Themen weiter diskutieren konnten.

Bauers klare Ansichten zu in den 1960er Jahren aktuellen Fragen, etwa den Erfolgen der rechtsextremen NPD, eignen sich, um seine Denkweise kennenzulernen. Vor allem zeigen sich hier erstaunliche Parallelen zu heutigen Diskussionen. Nach einer Einführung durch Oberstaatsanwalt a.D. Gerhard Wiese und Werner Renz,



den ehemaligen Archivar des Fritz Bauer Instituts, arbeiteten die Schülerinnen und Schüler in Gruppen. Nicht nur die Prozesse gegen NS-Verbrecher wurden betrachtet, sondern auch das Konzept des Widerstands in der Demokratie, das Familien- und Sexualstrafrecht und Bauers Selbstverständnis als Sozialdemokrat und Verfolgter des NS-Regimes. Bei der Vorstellung ihrer Arbeitsergebnisse im Plenum des Landtags rückten die Schülerinnen und Schüler vor allem aktuelle Fragen in den Mittelpunkt. Ein Zitat von Bauer war vielen besonders wichtig: »Es gibt keinen politikfreien Raum.«

## Das Aneignen der Deutungshoheit *Die Auswirkungen der Novemberpogrome auf die nationalsozialistische »Judenforschung«*

**Workshop des Fritz Bauer Instituts  
Goethe-Universität Frankfurt am Main, 7. November 2018**

Ziel des Workshops war es, die Entwicklung der nationalsozialistischen »Judenforschung« im Kontext der Novemberpogrome zu diskutieren. Die zugrundeliegende These lautete, dass die Beschlagnahmung von Bibliotheken und Judaica-Sammlungen nach dem 10. November 1938 der »Judenforschung« zugutekam und sie förderte.

Prof. Dr. Dirk Rupnow (Innsbruck) skizzierte die Entwicklung der Judenforschungsinstitute ab 1934 und erklärte, dass deren Forschungsinteressen ganz unterschiedlich ausgerichtet waren. Er hielt die Auseinandersetzung der Nationalsozialisten mit jüdischer Geschichte und Kultur oder, wie sie es selbst nannten, mit der »Judenfrage« für eine wissenschaftliche, auch wenn die Forschungsfragen heute nicht mehr geteilt würden. Dem Beutegut der Raubaktionen bei den Novemberpogromen maß er keine große Bedeutung für die Judenforschung bei. Prof. Dr. Alan Steinweis (Burlington) bezog sich in seiner Analyse der Novemberpogrome auf die Situation in Frankfurt am Main. Hier hatte Oberbürgermeister Friedrich Krebs dem »Institut zur Erforschung der Judenfrage« die Judaica- und Hebraica-Bestände der Stadtbibliothek exakt am 9. November 1938 in Aussicht gestellt, konnte zu diesem Zeitpunkt jedoch die Ausschreitungen der kommenden Nacht noch nicht ahnen. So hielt auch Steinweis den Diebstahl der Gemeindebibliothek und der Sammlung von Ritualgegenständen für das NS-Institut nicht für maßgeblich in Bezug auf dessen Etablierung. Dr. Jens Hoppe (Claims Conference Frankfurt) warf einen Blick auf die späteren Raubzüge des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg, der nach dem

Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 in Osteuropa gezielt materielle Sammlungen für die Judenforschungsinstitute requirierte. Diese standen schon zeitlich nicht in Verbindung mit den Novemberpogromen, vor dem Hintergrund der Materialbeschaffung für die einschlägigen Institutionen sei jedoch eine kontinuierliche gewaltsame Aneignung von Sammlungen für die »Judenforschung« seit dem November 1938 zu verzeichnen.

Ein direkter Zusammenhang zwischen den Beschlagnahmungen bei den Novemberpogromen und den nationalsozialistischen For-



schungsinstitutionen wurde daher von den Referenten nicht hergestellt, auch wenn der Zuwachs an Büchern und Objekten danach in einigen Institutionen, wie zum Beispiel in Frankfurt, beträchtlich war.

Dirk Rupnow,  
Jens Hoppe, Alan  
Steinweis, Sybille  
Steinbacher (von  
links)  
Foto: Werner Lott

## Ausstellungen



Abschlusspräsentation der  
Wanderausstellung »Legalisierter Raub.  
Der Fiskus und die Ausplünderung  
der Juden in Hessen 1933–1945«  
vom 16. Mai bis 14. Oktober 2018  
im Historischen Museum Frankfurt  
Foto: Horst Ziegenfusz

## Fritz Bauer. Der Staatsanwalt *NS-Verbrechen vor Gericht*

Fritz Bauer, der als hessischer Generalstaatsanwalt den Frankfurter Auschwitz-Prozess auf den Weg brachte und entscheidende Hinweise zur Ergreifung von Adolf Eichmann gab, hat bundesrepublikanische Geschichte geschrieben. Ohne Zweifel gehört er zu den bedeutendsten jüdischen Remigranten nach 1945. Sein Leben spiegelt das Gewaltgeschehen des 20. Jahrhunderts wider: Sowohl während der Weimarer Republik als auch in der NS-Zeit und schließlich in der Bundesrepublik



Blick in die  
Ausstellung in  
Nürnberg  
Fotos: Jörg Osterloh

war er antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt. Trotz seiner Vertreibung ins Exil nach Skandinavien während des »Dritten Reichs« glaubte er jedoch, zumal als Sozialdemokrat, fest an den Fortschritt. Als Generalstaatsanwalt revolutionierte Fritz Bauer nach seiner Rückkehr das überkommene Bild dieses Amtes, das noch ganz auf die Gehorsamspflicht der Bürger gegenüber dem Staat ausgerichtet war. Er widmete sich mit Nachdruck der Rekonstruktion des Rechtssystems in der Bundesrepublik Deutschland und der strafrechtlichen Verfolgung von NS-Verbrechern.

Sein Leitgedanke war der Artikel 1 des Grundgesetzes, den er in Braunschweig und später auch in Frankfurt am Main an die Justizgebäude anbringen ließ: »Die Würde des Menschen ist unantastbar.«

Die Ausstellung wurde 2014 vom Fritz Bauer Institut in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt erarbeitet und war seither an mehreren Orten in der Bundesrepublik zu sehen. Die Besucher erhalten in sechzehn thematisch gegliederten Stationen Einblick in Leben und Wirken Fritz Bauers. Die Ausstellung steht zum Verleih zur Verfügung.



### Ausstellungsorte 2018

- › 15. Oktober 2017 bis 25. Februar 2018  
*Jüdisches Museum Westfalen, Dorsten*
- › 15. März bis 3. Juni 2018  
*Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Nürnberg*

## Die IG Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz

### *Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus*

Der Chemiekonzern IG Farben ließ ab 1941 in unmittelbarer Nähe zum Konzentrationslager Auschwitz eine chemische Fabrik zur Produktion von Buna errichten, einem für die Kriegswirtschaft wichtigen synthetischen Kautschuk. Neben deutschen Fachkräften setzte das Unternehmen auf der riesigen Baustelle Tausende von Häftlingen aus dem KZ Auschwitz, außerdem Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus

ganz Europa ein. Mit der SS arbeiteten die IG Farben-Manager eng zusammen. Für die zunehmende Zahl von KZ-Häftlingen errichteten sie 1942 gemeinsam mit der SS das firmeneigene Konzentrationslager Buna-Monowitz. Tausende Häftlinge kamen durch die unmenschlichen Arbeitsbedingungen auf der Baustelle zu Tode oder wurden in den

Gaskammern in Auschwitz-Birkenau ermordet, sobald sie nicht mehr arbeitsfähig waren. Im Durchschnitt lebte noch etwa drei Monate lang, wer zur Zwangsarbeit nach Buna-Monowitz kommandiert worden war.

Die Ausstellung zeichnet Entstehung, Betrieb und Auflösung des KZ Buna-Monowitz nach. Historische Fotografien dokumentieren die Perspektive von SS und IG Farben auf Baustelle und Lageralltag. Sie werden kontrastiert mit autobiografischen Texten von Überlebenden, darunter Primo Levi, Jean Améry und Elie Wiesel, sowie

den Aussagen von Überlebenden in den Nachkriegsprozessen. Informationen zur Strafverfolgung der Verbrechen in Auschwitz und den Bemühungen der Überlebenden um Entschädigung nach 1945 ergänzen die Ausstellung.

Im Rahmen der Veranstaltung der Goethe-Universität zum Holocaust-Gedenktag am 26. Januar 2018 wurde die Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt. Ihre Neugestaltung lag in der Hand von Funkelbach, Büro für Architektur und Grafikdesign, Leipzig. Die Ausstellung steht zum Verleih zur Verfügung.



Universitätspräsidentin Birgitta Wolff bei der Ausstellungseröffnung in Frankfurt  
Foto: Werner Lott



#### Ausstellungsorte 2018

- › 26. Januar bis 18. Februar 2018  
*Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend*
- › 24. März bis 31. Juli 2018  
*Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz, Erfurt*

Blick in die Ausstellung in Erfurt  
Foto: Stadtverwaltung Erfurt, Dirk Urban

## Legalisierter Raub

### *Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945*

Die Ausstellung entstand im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Fritz Bauer Institut und dem Hessischen Rundfunk mit Unterstützung der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. Seit 2004 wurde sie an 28 Orten in Hessen und Rheinland-Pfalz sowie in Berlin

gezeigt. 2018 war eine Dokumentation der erarbeiteten Fallgeschichten als Abschlusspräsentation im Historischen Museum Frankfurt zu sehen. Die Abschlusspräsentation wurde – zusätzlich zu den langjährigen Förderern, zu denen auch die Hessische Landeszentrale für politische Bildung und der Verein »Gegen Vergessen – Für Demokratie« zählten – vom Hessischen Ministerium der Finanzen unterstützt.

Die Ausstellung beschäftigt sich mit den Gesetzen und Verordnungen, die ab 1933 auf die Ausplünderung jüdischer Bürger zielten. Sie stellt die Beamten der Finanzbehörden vor, die die Gesetze in Kooperation mit weiteren Ämtern und Institutionen umsetzten, und sie erzählt von denen, die Opfer dieser Maßnahmen wurden. Sie zeigt, wie das Deutsche Reich durch die Reichsfluchtsteuer,

zahlreiche Sonderabgaben und schließlich durch den vollständigen Vermögenseinzug sowohl an denen verdiente, die in die Emigration getrieben wurden, wie auch an denen, die blieben, weil ihnen das Geld für die Auswanderung fehlte oder weil sie ihre Heimat trotz allem nicht verlassen wollten. Nach den Deportationen kam es überall zu öffentlich angekündigten Auktionen aus »jüdischem Besitz«: Tischwäsche, Möbel, Kinderspielzeug, Geschirr und Lebensmittel wechselten die Besitzer.

Im Historischen Museum war die Wanderausstellung auf der Fläche »Frankfurt jetzt!« zu sehen. Zur abschließenden Präsentation wurde ein umfangreiches Begleitprogramm organisiert. Da das Historische Museum und das Fritz Bauer Institut bei dem Projekt »Gekauft – Gesammelt – Geraubt?« mit drei anderen Museen der Stadt Frankfurt – dem Jüdischen Museum, dem Museum Angewandte Kunst und dem Weltkulturen Museum – kooperierten, konnte eine große überregionale Resonanz erreicht werden.

An jeder Ausstellungsstation von »Legalisierter Raub« wurden die Bürgerinnen und Bürger der Region aufgefordert, Geschichten und Objekte, die mit der Erinnerung an die beraubten Juden verbunden sind, öffentlich zu machen. Das Team der Ausstellung stellte dafür die Expertise der Historikerin Katharina Stengel (Fritz Bauer Institut) und der Journalistin Bettina Leder (Hessischer Rundfunk) zur Verfügung. In Frankfurt am Main wurde dieses Angebot in Kooperation mit dem »Stadtlabor« des Historischen Museums durchgeführt. Angeboten wurde auch ein Workshop zum Thema »Schwierige Dinge. Alltagsgegenstände mit NS-Vergangenheit«.

Der in der Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts erschienene Band *Ausgeplündert und verwaltet. Geschichten vom legalisierten Raub an Juden in Hessen* dokumentiert die Ausstellung.

#### **Ausstellungsort 2018**

- › 16. Mai bis 14. Oktober 2018  
*Historisches Museum Frankfurt*



Abschlusspräsentation der Wanderausstellung »Legalisierter Raub« im Historischen Museum Frankfurt  
Foto: Horst Ziegenfusz

## Veranstaltungsüberblick



»Antisemitismus-Beauftragte« in Bund und Ländern. Die Politik reagiert auf ein wachsendes Problem«: Gespräch mit Dr. Hanno Loewy, Direktor des Jüdischen Museums Hohenems (links), und Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, am 28. November 2018 in der Frankfurter Goethe-Universität  
Foto: Werner Lott

## Veranstungsüberblick

### Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend (sofern nicht anders angegeben)

16. Januar 2018

#### **Vortrag von Prof. Dr. Micha Brumlik (Berlin): »Die Shoah« – Worin besteht ihre Singularität im Zeitalter der Genozide?**

Eine Veranstaltung im Rahmenprogramm der Goethe-Universität Frankfurt am Main zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.

17. Januar 2018

#### **Vortrag von Prof. Dr. Sascha Feuchert (Gießen): Holocaustliteratur und Literaturwissenschaft. Zur Geschichte einer schwierigen Beziehung**

Eine Kooperation mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

24. Januar 2018

#### **Editionsprojekt: »Judenverfolgung 1933–1945«. Ein Schriftdenkmal für die ermordeten europäischen Juden**

Präsentation von Band 13: »Slowakei, Rumänien, Bulgarien 1939–1945« durch zwei der Bearbeiterinnen: Barbara Hutzelmann (München) und Souzana Hazan (Berlin). Kommentar von Prof. Dr. Joachim von Puttkamer (Jena). Eine Veranstaltung im Rahmenprogramm der Goethe-Universität Frankfurt am Main zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.

26. Januar 2018

#### **Vortrag von Dr. Stefan Hördler (Nordhausen): Zwangsarbeit unter der NS-Herrschaft**

Eine Veranstaltung im Rahmenprogramm der Goethe-Universität Frankfurt am Main zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.

*Eine Kooperation mit dem Präsidium der Goethe-Universität Frankfurt am Main und dem Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften.*

26. Januar 2018

#### **Ausstellungseröffnung: Die IG Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz. Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus**

Ausstellungseröffnung und Führung durch die Kuratorin Dr. Nassrin Sadeghi. Eine Veranstaltung im Rahmenprogramm der Goethe-Universität Frankfurt am Main zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.

29. Januar 2018

Die Fabrik – Kulturwerk Frankfurt  
**Lesung und Gespräch mit Monika Held: Der Schrecken verliert sich vor Ort**  
Moderation: Georg M. Hafner (Hessischer

Rundfunk), musikalisches Konzept: Gregor Praml.

Eine Veranstaltung anlässlich des internationalen Gedenktags zur Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 1945 und ein Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018 der Europäischen Kommission unter dem Motto »Sharing Heritage«.

*Eine Veranstaltung der Fabrik – Kulturwerk Frankfurt und des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.*

31. Januar 2018

#### **Vortrag von Dr. Markus Roth (Gießen): Primo Levi. Zeuge und Zeugnis**

Eine Veranstaltung im Rahmenprogramm der Goethe-Universität Frankfurt am Main zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.

5. Februar 2018

#### **Workshop: »Arisierung« von Wohneigentum durch die Stadt Frankfurt am Main zwischen 1933 und 1945**

Referentinnen und Referenten: Prof. Dr. Frank Bajohr (München), Prof. Dr. Christiane Kuller (Erfurt), Dr. Christiane Fritsche (Wetzlar), Beate Schreiber (Berlin) und Dieter Wesp (Frankfurt am Main).

*Eine Kooperation mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.*

7. Februar 2018

#### **Vortrag von Rüdiger Mahlo (Frankfurt am Main): Less than Slaves. Entschädigung ehemaliger Sklaven- und Zwangsar-**

#### **beiter durch die deutsche Industrie**

Eine Veranstaltung im Rahmenprogramm der Goethe-Universität Frankfurt am Main zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.

27. Februar 2018

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, Mainz

#### **Vorträge von Prof. Dr. Sybille Steinbacher (Fritz Bauer Institut) und Joachim Hennig (Koblenz): Justiz und NS-Prozesse in den 60er Jahren**

Prof. Dr. Sybille Steinbacher: »Fritz Bauer und der Auschwitz-Prozess«.

Joachim Hennig: »Die Bestrafung von NS-Juristen einschließlich der Personalpolitik in Rheinland-Pfalz«.

*Eine Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz.*

14. März 2018

Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Nürnberg

#### **Eröffnung der Wanderausstellung: Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht**

Eine Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt. Grußwort: Prof. Dr. Sybille Steinbacher (Fritz Bauer Institut), Einführung in die Ausstellung: Dr. Monika Boll (Kuratorin).

23. März 2018

Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz, Erfurt

**Eröffnung der Wanderausstellung: Die IG Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz. Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus**

Grüßwort: Kathrin Hoyer (Beigeordnete für Umwelt, Kultur und Sport der Landeshauptstadt Erfurt). Einführung in die Ausstellung: Gottfried Köbler (Fritz Bauer Institut), PD Dr. Dr. Annegret Schüle (Oberkuratorin Neuere und Zeitgeschichte, Geschichtsmuseen Erfurt)

Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main.

18. April 2018

**Vortrag von Dr. Tobias Freimüller (Fritz Bauer Institut): Medizin ohne Menschlichkeit. Alexander Mitscherlich und die Aufarbeitung der NS-Medizinverbrechen**  
Eine Kooperation mit der Veranstaltungsreihe zum »Denkmal der Grauen Busse«.



11. April 2018

**Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Herbert (Freiburg im Breisgau): Woher kam der Judenhass? Antisemitismus in Deutschland 1890–1938**

Fritz Bauer Lecture  
Unter der Schirmherrschaft von Peter

Stefanie Schüler-Springorum, Petra Pau (Die Linke, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages), Sybille Steinbacher (von links), Foto: Werner Lott

23. April 2018

**Gespräch mit Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum und Petra Pau (beide Berlin):**

**Uralt, ganz neu oder alles so wie immer? Zu aktuellen Debatten um Antisemitismus**  
Eine Kooperation mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

25. April 2018

**Vortrag von Dr. Simon Duckheim (Gießen): Die Bedeutung von Ökonomie und Biologismus für die Genese der NS-»Euthanasie«**

Im Rahmenprogramm der Wanderausstellung »Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus«.

2. Mai 2018

**Buch- und Projektvorstellung mit Prof. Dr. Benno Hafener (Marburg), Dr. Türkân Kanbıçak und Dr. Mirjam Wenzel (beide Frankfurt am Main): AntiAnti – Museum Goes School**

Eine Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt.

5. Mai 2018

**Fortbildung für Lehrkräfte: Schwierige Erinnerung: Frühe Völkermorde des 20. Jahrhunderts. Deutsch-Südwestafrika (Herero) und Osmanisches Reich (Armenier)**

Eine Kooperation mit dem Verband Hessischer Geschichtslehrerinnen und -lehrer.

16. Mai 2018

Historisches Museum Frankfurt  
**Ausstellungseröffnung: Legalisierter**

**Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945**

Abschlusspräsentation der Wanderausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Hessischen Rundfunks.

Mit Unterstützung der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst.

23. Mai 2018

**Vortrag von Christoph Schneider (Frankfurt am Main): Diener des Rechts und der Vernichtung**

Eine Kooperation im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum »Denkmal der Grauen Busse«.

6. Juni 2018

Historisches Museum Frankfurt  
**Vortrag von Dr. Paul-Moritz Rabe (München): Die Stadt und das »jüdische Geld«. Kommunale Finanzverwaltung im Zeichen der NS-Verfolgungspolitik**

Eine Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk und dem Historischen Museum Frankfurt.

11. Juni 2018

**Vortrag von Prof. Dr. Michael Wildt (Berlin): Wir sind das Volk. Die Anderen nicht. Über die Ambivalenzen und Abgründe des politischen Konzepts des Volkes**

Eine Kooperation mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

13. Juni 2018

**Projektvorstellung auf Deutsch und Französisch mit Dr. Florent Brayard und Dr. Stefan Martens (beide Paris): Édition critique française de »Mein Kampf«. Die französische kritische Ausgabe von »Mein Kampf«**

Eine Kooperation mit dem Institut franco-allemand de sciences historiques et sociales und dem Institut français, Frankfurt am Main, sowie dem Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen« an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

18. und 19. Juni 2018

Werkhof Hannover-Nordstadt

**9. Tagung der Reihe »Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft«: Radikal antisemitisch! Bildungsansätze – Prävention – Intervention**

Veranstaltet von der Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt am Main, der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft«, dem Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin sowie dem Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!«.

19. Juni 2018

Katholische Akademie Rabanus Maurus, Frankfurt am Main

**Vortrag von Dr. Lutz van Dijk (Amsterdam und Kapstadt): Erinnern an die Häftlinge mit dem Rosa Winkel. Auch in Auschwitz?**

Eine Kooperation mit der Katholischen Akademie Rabanus Maurus, Frankfurt am Main.

20. Juni 2018

Historisches Museum Frankfurt

**Buchvorstellung mit Bettina Leder, Christoph Schneider, Helge Heynold und Dr. Katharina Stengel (alle Frankfurt am Main): Ausgeplündert und verwaltet. Geschichten vom legalisierten Raub an Juden in Hessen**

Eine Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk und dem Historischen Museum Frankfurt.

26. Juni 2018

Museum Judengasse, Frankfurt am Main

**Vortrag von Dr. Elisabeth Gallas (Leipzig): »Aus dem Brande gesammelte Reste«. Jüdisches Kulturraubgut im Offenbach Archival Depot. Kommentar zur Ausstellung »Geraubt, zerstört, verstreut. Zur Geschichte von jüdischen Dingen in Frankfurt«**

Eine Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt.

27. Juni 2018

**Vortrag von Dr. Stefanie Fischer, Gastprofessur für interdisziplinäre Holocaustforschung am Fritz Bauer Institut im Sommersemester 2018: Ökonomisches**

**Vertrauen und antisemitische Gewalt im ländlichen Raum: Jüdische Viehhändler in der Zwischenkriegszeit**

1. Juli 2018

Plenarsaal der Paulskirche, Frankfurt am Main

**Gedenkakt aus Anlass des 50. Todestages von Fritz Bauer**

Begrüßung von Prof. Dr. Sybille Steinbacher (Fritz Bauer Institut), Rede von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Grußworte des Staatsministers und stellvertretenden hessischen Ministerpräsidenten Tarek Al-Wazir und des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt am Main Peter Feldmann, Gedenkvortrag von Prof. Dr. Norbert Frei (Jena).

Gefördert durch das Bankhaus Metzler, die Holger Koppe-Stiftung, den Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. und die Dialogistiker GmbH.

2. und 3. Juli 2018

**Fritz Bauer und die 68er. Verbindendes und Trennendes. Tagung aus Anlass des 50. Todestages von Fritz Bauer**

Mit Beiträgen von PD Dr. Boris Burghardt (Berlin), Prof. Dr. Kirstin Drenkhahn (Berlin), Gottfried Köbler (Fritz Bauer Institut), Werner Renz (Frankfurt am Main), Prof. Dr. Jörg Requate (Kassel), Prof. Dr. Michael Schwartz (Berlin), Prof. Dr. Michael Stolleis (Frankfurt am Main), Prof. Dr. Christiane Thompson (Frankfurt am Main), PD Dr. Annette Weinke (Jena),

PD Dr. Sascha Ziemann (Frankfurt am Main). Veranstaltet mit freundlicher Unterstützung der Holger Koppe-Stiftung.

11. Juli 2018

**Gespräch: Erinnern! Wozu? Ernst Grube – Jude und Kommunist. Ernst Grube spricht mit der Filmemacherin und Historikerin Jutta Neupert (beide München) über sein Leben**

Eine Kooperation mit dem AStA der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

14. September 2018

Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt am Main

**Lesung mit Michael Schütz und Jana Schulz (beide Frankfurt am Main): Geraubte Heimat!? Lesung aus Exponaten der Dauerausstellung »Exil. Erfahrung und Zeugnis«**

Begrüßung: Dr. Sylvia Asmus, Leiterin des Deutschen Exilarchivs 1933–1945.

Eine Veranstaltung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek in Kooperation mit hr2-kultur im Rahmen der Ausstellung »Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945«.

Begleitend zur Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung über »Archive und Museen des Exils«.

23. September 2018

Gallus Theater, Frankfurt am Main

**Matinee: Zur Erinnerung an Wolfgang**

**Lauinger (1918–2017). Feier anlässlich seines 100. Geburtstags**

Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Aids-Hilfe Frankfurt, dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main, der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, dem Freundeskreis Frankfurter Engel, dem Gallus Theater, dem Verein Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen, dem Hessischen Flüchtlingsrat, dem Jüdischen Museum Frankfurt, der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und dem Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e.V., Landesverband Hessen.

8. Oktober 2018

**Gespräch und Lesung mit Olivier Guez (Paris): Das Verschwinden des Josef Mengele**

Eine Kooperation mit dem Institut franco-allemand de sciences historiques et sociales und dem Institut français, Frankfurt am Main.

24. Oktober 2018

**Symposium: Zeugenschaft im Auschwitz-Prozess**

Begrüßung von Prof. Dr. Sybille Steinbacher (Fritz Bauer Institut), Grußwort von Staatsminister Boris Rhein, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst. Mit Vorträgen von Johannes Klaas Beer-mann M.A. (Fritz Bauer Institut), Dr. Katharina Stengel (Leipzig), Prof. Dr. Peter Davies (Edinburgh) und einem Beitrag von

Jehuda Bacon (Jerusalem).

*Eine Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst.*

24. Oktober 2018

**Vortrag von Dr. Amir Teicher: Mendel'sche Soziallehre. Die Logik der Vererbung im Rassismus der Nationalsozialisten**

*Eine Kooperation mit dem Arbeitskreis Wissenschaftsgeschichte am Historischen Seminar der Goethe-Universität Frankfurt am Main.*

31. Oktober 2018

**Diskussion mit Prof. Dr. Lena Inowlocki, Alia Wielens und Matti-Léon Klieme (alle Frankfurt am Main): Diskursmodernisierungen der extremen Rechten**

*Eine Kooperation mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.*

7. November 2018

**Workshop mit Prof. Dr. Dirk Rupnow (Innsbruck), Prof. Dr. Alan Steinweis (Burlington) und Dr. Jens Hoppe (Frankfurt am Main): Das Aneignen der Deutungshoheit. Die Auswirkung der Novemberpogrome auf die nationalsozialistische »Judenforschung«**

*Eine Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt.*

14. November 2018

**Vortrag von Dr. Felix Bohr: Die Kriegs-**

**verbrecherlobby. Bundesdeutsche Hilfe für im Ausland inhaftierte NS-Täter**

21. November 2018

**Vortrag von Prof. Dr. Tanjev Schultz (Mainz): NSU. Der Terror von rechts und das Versagen des Staates**

*Eine Kooperation mit dem AStA der Goethe-Universität Frankfurt am Main.*

26. November 2018

**Die Fabrik – Kulturwerk Frankfurt Club Citoyen No 7, Lesung und Debatte: Hannes Heer: Erinnerungspolitik**

Ein Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018 »Sharing Heritage«. *Eine gemeinsame Veranstaltung der Fabrik – Kulturwerk Frankfurt und des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.*

28. November 2018

**Gespräch mit Dr. Felix Klein (Berlin) und Dr. Hanno Loewy (Hohenems): »Antisemitismus-Beauftragte« in Bund und Ländern. Die Politik reagiert auf ein wachsendes Problem**

*Eine Kooperation mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.*

28. und 29. November 2018

**Konferenz: Antisemitismus in gegenwärtigen gesellschaftlichen Debatten: Tendenzen – Erscheinungsformen – Gegenwirkung**

Organisiert vom Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-

Jüdische Zusammenarbeit e.V. und der Martin-Buber-Professur für Jüdische Religionsphilosophie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, in Kooperation mit dem LOEWE-Forschungsschwerpunkt »Religiöse Positionierung«, der Bildungsstätte Anne Frank und dem Fritz Bauer Institut.

5. Dezember 2018

**Vortrag von Dr. Andrea Rudorff (Fritz Bauer Institut): Auschwitz 1942–1945 und die Zeit der Todesmärsche**

Präsentation von Band 16 des Editionsprojekts »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945«.

12. Dezember 2018

**Podiumsdiskussion anlässlich des 20. Jahrestags der »Washingtoner Erklärung«: Herkunft als Aufgabe. Zum Stand der Provenienzforschung**

Mit Rüdiger Haufe (Weimar), Dr. Anja Heuß (Stuttgart), Dr. Jens Hoppe (Frankfurt am Main), Dr. Sebastian Schlegel (Weimar) und Dr. Iris Schmeisser (Frankfurt am Main).

Jeweils am dritten Samstag im Monat:

**Öffentliche Führung: Norbert Wollheim Memorial und IG Farben-Haus**

Guide: Patrick Schwentke.

## Nachrichten aus dem Institut



Im Rahmen der jährlichen  
institutsinternen Fortbildung  
besuchten die Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter des Fritz Bauer Instituts  
die KZ-Gedenkstätte Osthofen.  
Foto: Werner Lott

## Besuch der hessischen Justizministerin Eva Kühne-Hörmann

Fritz Bauer Institut, 7. Februar 2018

Bei ihrem Besuch im Fritz Bauer Institut Anfang Februar 2018 informierte sich die hessische Justizministerin Eva Kühne-Hörmann über die aktuellen Forschungs- und Editionsprojekte sowie über die Vermittlungsarbeit des Instituts. Die Justizministerin bekundete ihr großes Interesse an den Aktivitäten. Im Gespräch ging es auch



Manuela Ritzheim,  
Sybille Steinbacher,  
Eva Kühne-Hörmann,  
Tobias Freimüller  
(von links)  
Foto: Werner Lott

um den Umgang mit Fremdenfeindlichkeit in Deutschland und um das vom hessischen Justizministerium entwickelte Programm der Rechtsstaatsklassen, das der Integration von Geflüchteten in die deutsche Gesellschaft dient. Daran beteiligen sich in ehrenamtlicher Arbeit mehrere hundert Juristinnen und Juristen. Ziel ist es, die Grundwerte des Rechtsstaats zu vermitteln und Geflüchteten in rechtlichen Fragen eine Starthilfe zu geben.

## Verleihung des Deutschen Hörbuchpreises an David Johst

Eröffnungsveranstaltung der lit.Cologne in Köln, 6. März 2018

Den Deutschen Hörbuchpreis in der Kategorie »Bestes Sachhörbuch« erhielt 2018 Dr. David Johst für die Herausgabe von Hördokumenten Fritz Bauers. Das im Audioverlag erschienene Hörbuch mit dem Titel *Fritz Bauer. Sein Leben, sein Denken, sein Wirken* eröffnet eine Sicht auf den großen Reformjuristen und Initiator zahlreicher Verfahren gegen NS-Verbrecher, die auch weniger bekannte Interessensfelder Bauers zeigt. Bei Recherchen für die Edition der »Kleinen Schriften« Fritz Bauers im Auftrag des Fritz Bauer Instituts stieß Johst auf eine Fülle von Radiomitschnitten, von denen er eine Auswahl für das Hörbuch zusammenstellte. Er versteht es, die einzelnen Radiomitschnitte durch einführende Texte (gesprochen von dem Schauspieler Burghart Klaußner) so zu verbinden, dass dem Hörer ein lebendiges Gesamtbild Bauers vermittelt wird. Die Preisverleihung fand am 6. März 2018 als Eröffnungsveranstaltung der lit.Cologne, einem internationalen Literaturfestival, beim WDR in Köln statt.



Preisträger David  
Johst (links) mit  
Moderator Götz  
Alsmann  
Foto: Screenshot, 3sat

## Studienreise der Jewish Foundation for the Righteous

**Besuch im Fritz Bauer Institut, 9. Juli 2018**

Organisiert von der Jewish Foundation for the Righteous, West Orange, USA, unternahmen im Juli 2018 amerikanische Highschool-Lehrer und Leiter verschiedener Museen eine Studienreise zu Orten der deutsch-jüdischen Geschichte und der Geschichte des Holocaust in Europa. Stationen der Reise waren unter anderem Amsterdam,



Die Studiengruppe der Jewish Foundation for the Righteous auf dem Campus Westend der Goethe-Universität  
Foto: Werner Lott

die Gedenkstätte Bergen-Belsen, Speyer, Weimar/Buchenwald, Worms und Frankfurt am Main, wo Besichtigungen des jüdischen Friedhofs, der Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle und des IG Farben-Hauses auf dem Programm standen. Begleitet wurde die Gruppe von dem Historiker Peter Hayes, emeritierter Professor an der Northwestern University in Evanston, Illinois. Hayes hat zur Geschichte der IG Farben

geforscht und ist dem Fritz Bauer Institut seit langer Zeit verbunden. Auf seine Initiative hin besuchte die Gruppe das Institut.

Sybille Steinbacher, Tobias Freimüller und Gottfried Kößler empfangen die Besucher und informierten sie nicht nur über die Geschichte des IG Farben-Hauses und des Campus Westend, sondern auch über die Gründungsgeschichte und die heutige Arbeit des Fritz Bauer Instituts. Für die Pädagogen und Museumsleute war vor allem von Interesse, welche Erfahrungen in Deutschland bei der Vermittlung der Geschichte des Holocaust gemacht werden und wie neuen Herausforderungen begegnet wird. Insbesondere die Unterschiede zwischen der Entwicklung in Deutschland und der ihrerseits sehr heterogenen »Holocaust education« in den Vereinigten Staaten wurden intensiv diskutiert.

## Verleihung des Georg-August-Zinn-Preises an das Fritz Bauer Institut

**Hessischer Landtag, 13. September 2018**

Der Georg-August-Zinn-Preis ging 2018 an zwei Preisträger: Oberstaatsanwalt a.D. Gerhard Wiese und das Fritz Bauer Institut teilten sich den alle zwei Jahre vom SPD-Landesverband Hessen verliehenen Preis. Bei der feierlichen Zeremonie am 13. September 2018 im Landtag wies der hessische SPD-Vorsitzende Thorsten Schäfer-Gümbel auf die

Bedeutung der demokratischen Entwicklung Hessens unter Georg-August Zinn hin, für die der radikale Demokrat Fritz Bauer eine zentrale Rolle spielte. Gerhard Wiese blickte auf seine Tätigkeit als Oberstaatsanwalt zurück, die ihn unter dem Behördenleiter Bauer



mit den NS-Prozessen in Berührung brachte. Sybille Steinbacher, die den Preis stellvertretend für das Fritz Bauer Institut in Empfang nahm, verwies in ihrem Dank auf die Gemeinsamkeiten der Biografien von Zinn und Bauer sowie auf ihre gemeinsame Aufgabe bei der Demokratisierung der Justiz. Zugleich machte sie deutlich, dass das Verhältnis der SPD zu ihrem Mitglied Fritz Bauer ein noch unbearbeitetes Forschungsfeld darstellt.

Preisträger neben dem Fritz Bauer Institut: Oberstaatsanwalt a.D. Gerhard Wiese  
Foto: Werner Lott

## Studienreise von Mitgliedern der malischen Wahrheitskommission nach Deutschland

**Besuch im Fritz Bauer Institut, 25. September 2018**

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit berät in Mali im Auftrag des Auswärtigen Amtes eine »Kommission für Wahrheit, Gerechtigkeit und Versöhnung« bei der Umsetzung ihres Mandats zur Aufarbeitung von Gewalterfahrungen und Menschen-



Die Studiengruppe aus Mali vor dem Eingang zum IG Farben-Haus  
Foto: Werner Lott

rechtsverletzungen in der Geschichte des westafrikanischen Landes. Im Herbst 2018 unternahmen Mitglieder der Kommission, unter anderem ihr Präsident Ousmane Oumarou Sidibé, eine Studienreise nach Deutschland, wo sie neben Stationen in Berlin und Weimar auch nach Frankfurt kamen und das Fritz Bauer Institut besuchten. Die Kommission hat den Auftrag, einen Bericht über die Krisen

in der malischen Geschichte der letzten Jahrzehnte und die damit verbundenen Menschenrechtsverletzungen anzufertigen. Außerdem soll ein Programm für eine staatliche Wiedergutmachungs- und Entschädigungspolitik erarbeitet werden. Zu diesem Programm gehört es unter anderem, Erinnerungen von Opfern von Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren. Die Kommission interessierte sich deshalb für die Geschichte der strafrechtlichen Aufarbeitung des Nationalsozialismus und die Erfahrungen, die in Deutschland mit der Erinnerungskultur gemacht worden sind.

Das Fritz Bauer Institut organisierte anlässlich des Besuchs der Wahrheitskommission einen halbtägigen Workshop. Tobias Freimüller umriss den Wandel im Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Bundesrepublik und stellte den Kommissionsmitgliedern die Arbeit des Fritz Bauer Instituts vor. Gottfried Kößler ging auf die Gründungsgeschichte des Instituts ein und erläuterte Formen und Probleme der Vermittlung von NS-Geschichte.

In der anschließenden Diskussion ging es vor allem um die Arbeit mit Zeitzeugen im Zusammenhang des Gedenkens und der Vermittlung von Geschichte sowie um mögliche Übertragungen deutscher Erfahrungen auf die – freilich ganz anders gelagerte – Situation in Mali. Diese Thematik wurde am zweiten Tag des Besuchs der Delegation bei einem Treffen mit Majer Szanckower und Ursula Ernst in der Bildungsstätte Anne Frank vertieft. Herr Szanckower schilderte aus der Perspektive der zweiten Generation, wie und mit welchen Problemen die Erfahrung der Shoah in seiner Familie tradiert wurde. Frau Ernst berichtete von den Erfahrungen, die sie über 20 Jahre hinweg bei der Moderation von Zeitzeugengesprächen in Schulklassen gesammelt hat.

## Studientag des Fritz Bauer Instituts in Osthofen und Worms

### **KZ-Gedenkstätte Osthofen Synagoge, Raschi-Haus und jüdischer Friedhof in Worms**

Im Oktober besuchten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fritz Bauer Instituts im Rahmen eines jährlichen internen Studientags die KZ-Gedenkstätte Osthofen. In Osthofen, das heute zu Rheinland-Pfalz gehört, hatten die Nationalsozialisten kurz nach ihrer Machtübernahme das erste Konzentrationslager des damaligen Volksstaates Hessen eingerichtet. Von Frühjahr 1933 bis Sommer 1934 waren hier Gegner des Regimes, vor allem Kommunisten, aber auch Sozialdemokraten und Gewerkschafter, inhaftiert. Für viele Gefangene endete die Verfolgung nicht mit der Haftentlassung oder mit der Schließung des Lagers. Sie wurden oft erneut verhaftet oder direkt aus Osthofen in andere Haftstätten verschleppt. Neben einem einleitenden Vortrag vermittelten vor allem eine Führung über das ehemalige Lagergelände und der Besuch der ständigen Ausstellung einen Eindruck von der Geschichte des Lagers und dem schwierigen Weg hin zur Errichtung der Gedenkstätte.

Von Osthofen ist der Weg nach Worms nicht weit. Besonders eindrucksvoll bei der Führung zum »jüdischen Worms« war der Besuch der Synagoge. Sie war in der Pogromnacht im November 1938 in Brand gesetzt und später abgebrochen worden. Wegen ihrer besonderen historischen Bedeutung beschlossen Stadt, Land und Bund nach dem Zweiten Weltkrieg, sie wiederaufzubauen und dabei noch erhaltene Originalbauteile zu verwenden. 1961 wurde die Wormser Synagoge neu geweiht. Der Besuch im benachbarten Jüdischen Museum im Raschi-Haus ermöglichte vertiefende Einblicke in die Geschichte der Juden in Worms vom Mittelalter bis zur Verfolgung durch die Nationalsozialisten. Ein Rundgang über den ältesten erhaltenen jüdischen Friedhof Europas, den »Heiligen Sand«, beschloss den Studientag.

## Bildungsarbeit über Täterschaft im Nationalsozialismus

### **Studienreise, 10. bis 13. Oktober 2018 Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg, Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster, NS-Dokumentation Vogelsang**

Die Bildungsarbeit über Täterschaft im Nationalsozialismus stand im Zentrum einer viertägigen Studienreise, die von Sophie Schmidt, Mitarbeiterin des Pädagogischen Zentrums des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt, organisiert wurde. Die zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten zunächst die Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg bei Paderborn. Dort beschäftigte sich die Gruppe mit dem historischen Ort der von Heinrich Himmler geplanten elitären Versammlungsstätte für SS-Offiziere. Am Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster ging es anschließend um die Verbrechen der Ordnungspolizei während des Zweiten Weltkriegs. Zuletzt erkundeten die Teilnehmenden das Gelände und die Ausstellung der NS-Dokumentation Vogelsang in der Eifel. Vogelsang war eine von insgesamt drei NS-Ordensburgen und diente zwischen 1936 und 1939 als Ausbildungsstätte für Führungspersonal der NSDAP. Heute verdeutlichen das Gelände und die Bauwerke die Rolle der Architektur für den Macht- und Herrschaftsanspruch der NSDAP.

Zentrale Fragen an allen drei Orten waren: Welche Ziele, Chancen und Herausforderungen birgt die Thematisierung von NS-Täterschaft in der Vermittlungsarbeit mit Jugendlichen? Und wie kann diese vor dem Hintergrund des aktuellen gesellschaftlichen Kontexts gelingen? An einigen Orten wurde auch der heutige Umgang mit der NS-Architektur reflektiert, zum Beispiel kam die Frage auf, welche Reaktionsmöglichkeiten es auf aktuelle Vereinnahmungsversuche durch Gruppen aus dem rechten Spektrum gibt. Für diejenigen, die an der Reise teilnahmen, aber auch für die Akteure vor Ort gaben das gemeinsame Nachdenken und der Austausch viele Anregungen für die eigene Bildungsarbeit.

## Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. (AsKI)

**Mitgliederversammlung in der Casa di Goethe in Rom,  
22. Oktober 2018**

Das Fritz Bauer Institut ist seit 1995 Mitglied im Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. (AsKI), einem Verbund von derzeit 37 Kultur- und Forschungseinrichtungen in unabhängiger und gemeinnütziger Trägerschaft. Ihm gehören unter anderem die



Vorstand und  
Geschäftsführung  
des AsKI  
Foto: Manuela  
Ritzheim

Klassik Stiftung Weimar, das Deutsche Literaturarchiv Marbach, das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg und die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora an.

Der AsKI verfolgt das Ziel, Verständnis und Engagement für das kulturelle Erbe der Bundesrepublik – repräsentiert durch die Samm-

lungen seiner Mitglieder – in der breiten Öffentlichkeit zu fördern und den kulturpolitisch Verantwortlichen dessen Bedeutung zu vermitteln. Hierbei wird er von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziell unterstützt.

Der Verbund realisiert mit Hilfe der ihm angeschlossenen Institute gemeinschaftliche Ausstellungen, Veröffentlichungen und Veranstaltungen. Er fördert darüber hinaus Projekte seiner Mitglieder und hat so etwa die editorische Erschließung der Tonbandmitschnitte des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses durch das Fritz Bauer Institut mitfinanziert. Der AsKI bietet Fortbildungen zu pädagogischen, juristischen und technischen Fragen im Bereich der Sammlungstätigkeit an. Einmal jährlich verleiht er den Maecenas-Preis für herausragendes mäzenatisches Handeln. Im Vorfeld der Verleihung findet in der Regel die jährliche Mitgliederversammlung statt.

Ende Oktober 2018 traf sich der AsKI zu seiner Mitgliederversammlung in der Casa di Goethe in Rom, dem vom Verbund getragenen einzigen deutschen Museum im Ausland. Manuela Ritzheim und Johannes Klaas Beermann vertraten das Fritz Bauer Institut. Einen Monat später wurde der Maecenas-Preis 2018 im Freien Deutschen Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum an Monika Schoeller verliehen. Die Verlegerin und Erbin des S. Fischer Verlags, die dem Hochstift eng verbunden ist, hat in den letzten Jahren das gesamte Archiv ihres Unternehmens, mit der wertvollen Korrespondenz und Manuskripten von Autoren wie Thomas Mann und Paul Celan, sukzessive dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach gestiftet.

## Lehrpreis für Tobias Freimüller

Den Lehrpreis 2018 der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Themenschwerpunkt »Grenzüberschreitende Lehrformen« erhielt Dr. Tobias Freimüller gemeinsam mit Dr. Jacob Eder (Jena und New York) für das Exkursionsseminar »Erinnerungskultur in Israel. Totengedenken, Holocausterinnerung und ›deutsche Spuren‹«. Tobias Freimüller lehrte bis zum Sommersemester 2017 an der Universität Jena und ist seit Juli 2017 wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Leiter des Fritz Bauer Instituts.

Das im Sommersemester 2017 an der Jenaer Universität angebotene Seminar ging der Frage nach, auf welche erinnerungskulturellen Grundpfeiler sich das Selbstverständnis der israelischen Gesellschaft und ihres Staates seit 1948 stützt, welchen Wandlungen es in den letzten Jahrzehnten unterworfen war und wie in Israel heute die Geschichte des eigenen Staates vermittelt, präsentiert und diskutiert wird. Behandelt wurden vor allem drei Themenfelder: erstens die Geschichte der deutschen Emigration nach Palästina, die Gesellschaft, Politik und Kultur des Landes erheblich prägte, zweitens die durchaus konfliktbeladene Geschichte der Holocausterinnerung in Israel seit 1948 sowie drittens der Zusammenhang des Gedenkens an die gefallenen Soldaten mit dem Selbstbild eines jungen und wehrhaften Staates.

Für elf Tage reisten die Jenaer Studierenden im Juli 2017 schließlich nach Israel. Dort besuchten sie »Erinnerungsorte« zu den im Seminar behandelten Schwerpunkten und diskutierten vor Ort mit Expertinnen und Experten. An zwei Tagen führte die Gruppe gemeinsame Seminarsitzungen mit einer israelischen Seminargruppe durch, die unter Leitung von Dr. Ofer Ashkenazi an der Hebräischen Universität in Jerusalem ein Seminar zum Thema »Fallen Soldiers« absolvierte.

Der Lehrpreis wurde am 14. November 2018 im Rahmen des »Dies Legendi« an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena verliehen.

## Besuch der Claims Conference am Norbert Wollheim Memorial

Im Dezember 2018 besuchten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Conference on Jewish Material Claims Against Germany das Fritz Bauer Institut. Die Gruppe wurde von Dr. Kerstin Schlüter, der Leiterin der Abteilung Compensation Operations Europe, begleitet. Im Mittelpunkt stand ein Besuch des Norbert Wollheim Memorials, dessen Entstehung maßgeblich durch das große Engagement der Claims Conference ermöglicht worden war. Dr. Tobias Freimüller begrüßte die Gäste. Im Eisenhower-Saal der Goethe-Universität referierte Gottfried Kößler über die Entstehungsgeschichte des Memorials, das durch eine Initiative von Studierenden und Überlebenden unter Koordination des Fritz Bauer Instituts durchgesetzt wurde. Besonders der Buna-Überlebende und damalige Büroleiter der Claims Conference in Deutschland, Dr. Karl Brozik, unterstützte diesen Prozess von den 1990er Jahren bis zu seinem Tod 2004.

In der »Wollheim-Kommission« der Goethe-Universität, die vom Präsidenten der Universität geleitet wurde und die Eröffnung des Memorials im Jahr 2008 vorbereitete, waren Konrad Matschke und Cornelia Levi von der Claims Conference vertreten.

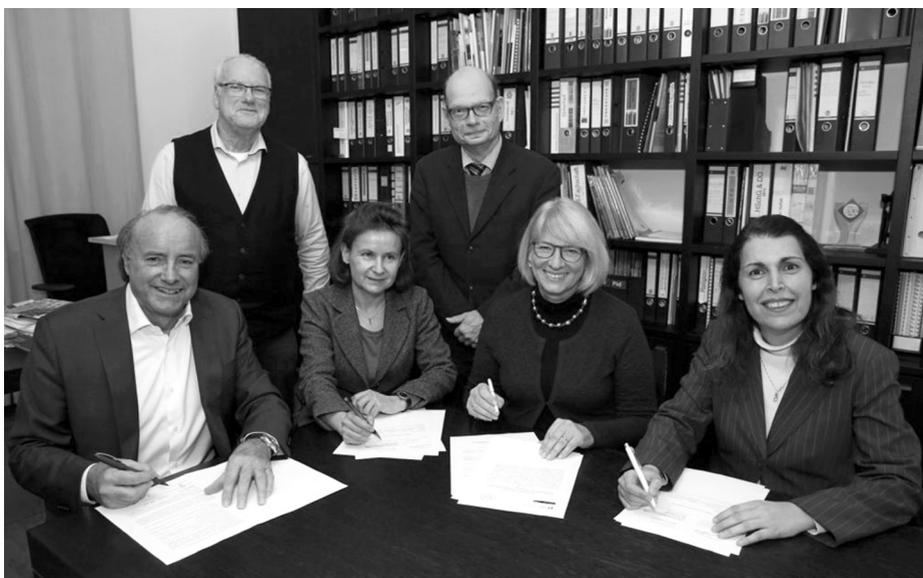
Für das Fritz Bauer Institut war der Besuch eine Gelegenheit, die Dankbarkeit für diese Zusammenarbeit auszudrücken, die sich auch in einer finanziellen Förderung des Projektes zeigte. Für das Norbert Wollheim Memorial wurden 23 Interviews mit Überlebenden des KZ Buna-Monowitz geführt, die heute auf der Website [www.wollheim-memorial.de](http://www.wollheim-memorial.de) verfügbar sind.



Gottfried Kößler führt die Besuchergruppe über das Norbert Wollheim Memorial.  
Foto: Claims Conference

## Bildungspartnerschaft des Pädagogischen Zentrums des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt mit der I. E. Lichtigfeld-Schule

Am 12. Dezember 2018 wurde in einer kleinen Feierstunde eine Kooperationsvereinbarung zwischen der I. E. Lichtigfeld-Schule und dem Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt unterzeichnet.



Harry Schnabel, Manfred Levy, Sybille Steinbacher, Michael Lenarz, Mascha Vömel-Emmerich, Noga Hartmann (von links), Foto: Rafael Herlich

Daran nahmen teil: der Schuldezernent der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main, Harry Schnabel, die Schulleiterin der I. E. Lichtigfeld-Schule, Dr. Noga Hartmann, der stellvertretende Direktor des Jüdischen Museums, Michael Lenarz, die Direktorin des Fritz Bauer Instituts, Prof. Dr. Sybille Steinbacher, sowie als Kontaktpersonen Mascha Vömel-Emmerich für die Lichtigfeld-Schule und Manfred Levy für das Pädagogische Zentrum Frankfurt.

Die I. E. Lichtigfeld-Schule im Philanthropin ist eine staatlich anerkannte Privatschule in Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main. Im Rahmen der Bildungspartnerschaft unterstützt das Pädagogische Zentrum die I. E. Lichtigfeld-Schule bei der Erfüllung ihres Bildungsauftrages. Maßnahmen und Angebote werden gemeinsam entwickelt und sollen für alle Lehrerinnen und Lehrer und die Schülerinnen und Schüler ein wichtiger Bestandteil des Schullebens sein. Um hierfür bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen, lernen die beteiligten Lehrkräfte das Jüdische Museum und die Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle als außerschulischen Lernort sowie die Bildungsangebote für Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer des Pädagogischen Zentrums kennen.

Die vereinbarte Kooperation umfasst unter anderem folgende Aktivitäten:

- › Unterstützung und Beratung bei der Planung von Unterrichtsreihen im Fachunterricht
- › Einbindung von Führungen und Workshops des Fritz Bauer Instituts oder des Jüdischen Museums im Rahmen des Unterrichts
- › Kostenloser Eintritt, Führungen und Workshops für Schulklassen im Jüdischen Museum und im Museum Judengasse
- › Kostenlose Führungen und Workshops an der Erinnerungsstätte Großmarkthalle und am Norbert Wollheim Memorial
- › Regelmäßige Informationen über aktuelle Aktivitäten des Pädagogischen Zentrums sowie über Ausstellungen und Veranstaltungen des Jüdischen Museums und des Fritz Bauer Instituts
- › Erprobung von Workshop-Konzepten oder Unterrichtsmaterial des Pädagogischen Zentrums in der I. E. Lichtigfeld-Schule

Vornehmlich für die Fächer Geschichte und Jüdische Religion sind das Jüdische Museum und das Fritz Bauer Institut mit ihren zahlreichen Ausstellungen und vielfältigen Vorträgen wichtige Informationsquellen. Insbesondere für die gymnasiale Oberstufe ist dieses Angebot eine wertvolle Ergänzung zum Schulcurriculum. Alle Beteiligten freuen sich auf eine intensive und gute Zusammenarbeit.

## Michael Hauck Gastprofessur für interdisziplinäre Holocaustforschung

*Michael Hauck, geb. 22. April 1927, gest. 18. Januar 2018*

Dem mäzenatischen Wirken von Michael Hauck hat das Fritz Bauer Institut viel zu verdanken. Die erstmals 2001 am Institut eingerichtete Gastprofessur für interdisziplinäre Holocaustforschung wurde 2015 durch die großzügige Förderung von Michael Hauck und seinem Schwiegersohn Oliver Puhl wiederbelebt.



Michael Hauck  
Foto: Hauck & Auf-  
häuser Privatbankiers/  
Wonge Bergmann,  
FAZ

Michael Hauck, Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse, des Hessischen Verdienstordens und der Ehrenplakette der Stadt Frankfurt am Main, entstammte einer alteingesessenen Bankiersfamilie. Sein Großvater Henry Oswald gehörte zu den Gründern und Förderern der Frankfurter Universität. Daher war es Michael Hauck auch ein persönliches Anliegen, dass gerade in Frankfurt die Holocaustforschung unterstützt wird. Am 18. Januar 2018 ist

er im 91. Lebensjahr gestorben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fritz Bauer Instituts werden Michael Hauck in ehrender Erinnerung behalten.

Die Gastprofessur am Fritz Bauer Institut trägt jetzt seinen Namen: Die Michael Hauck Gastprofessur für interdisziplinäre Holocaustforschung kann aus den Mitteln der aufgelösten Stiftung Michael Hauck und mit der fortgesetzten Unterstützung durch die Puhl Foundation auch in den kommenden Jahren finanziert werden. Sie bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die die Geschichte und Wirkung des Holocaust aus historischer Perspektive erforschen, die Möglichkeit, für ein Semester nach Frankfurt zu kommen, Lehrveranstaltungen am Historischen Seminar der Goethe-Universität abzuhalten und einem eigenen Forschungsprojekt nachzugehen. Das Fritz Bauer Institut dankt Michael Haucks Tochter Alix Puhl und ihrem Mann Oliver Puhl herzlich für ihre großzügige Unterstützung.

## Patenschaft für Lena-Marie Vahl

Das Fritz Bauer Institut hat eine Patenschaft für Lena-Marie Vahl übernommen, die 2018/19 als Freiwillige der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. in Israel tätig ist. Dort arbeitet sie unter anderem für Amcha, eine Einrichtung zur Betreuung von Überlebenden der nationalsozialistischen Verbrechen und ihrer Angehörigen. Im Bewusstsein, dass die Folgen des Nationalsozialismus noch immer spürbar sind, setzt sich die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. für eine Verständigung zwischen den Generationen, Kulturen, Religionen und Völkern ein. Die Begegnung mit Überlebenden des Holocaust und ihren Angehörigen ist der Organisation besonders wichtig. Alle Sühnezeichen-Freiwilligen tragen zur Finanzierung ihres Freiwilligenjahres bei, indem sie Paten werben, die sie mit einem kleinen Betrag unterstützen. Lena-Marie Vahl ist 19 Jahre alt, sie wuchs in New York, Helsinki und Berlin auf, machte in Berlin das Abitur und spielt in ihrer Freizeit leidenschaftlich gern Geige. Mit ihren Berichten hält sie das Fritz Bauer Institut über ihre Tätigkeit als Sühnezeichen-Freiwillige auf dem Laufenden:

### Bericht von Lena-Marie Vahl

Am 9. September 2018 bin ich in Tel Aviv angekommen. Das Vorbereitungsseminar in Jerusalem umfasste unter anderem einen achttägigen Intensivkurs in Hebräisch. Meine eigentliche Freiwilligenarbeit begann anschließend in Nahariyya, wo ich in zwei Projekten tätig bin: Kiwunim und Amcha.

Amcha ist eine vor 30 Jahren in Israel ins Leben gerufene Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Überlebenden des Holocaust und Kindern der sogenannten zweiten Generation psychologische Unterstützung und Hilfe beim Verarbeiten der eigenen Lebensgeschichte anzubieten. Meine Aufgabe als Freiwillige besteht hier vor allem darin, den Dialog zwischen der heutigen Generation und älteren Generationen aufrechtzuerhalten. Gerade den Kontakt zu jungen Deutschen empfinden viele ältere Israelis als sehr wichtig und wünschen sich den Austausch mit uns, der sogar Teil der Therapie sein kann. Ich wurde

zwei Damen zugeteilt, die ich ein- bis zweimal pro Woche daheim besuche. Ich soll vor allem menschlich für sie da sein, ihnen aber auch, wenn nötig, eine Hilfe im Alltag sein. Die hundertjährige Rahel ist in Berlin aufgewachsen und 1932 im Alter von 14 Jahren mit ihrer Familie nach Palästina ausgewandert. Judith wiederum ist 85 Jahre alt, in Rumänien geboren und 1933 als Baby mit ihrer Familie nach Palästina gekommen. Mit beiden Damen unterhalte ich mich über ihre Lebensgeschichte und ihr heutiges Leben, beide wünschten sich, Deutsch mit mir zu sprechen. Teilweise erledige ich kleinere Aufgaben, wie Briefe für sie zu schreiben oder aus dem Englischen ins Deutsche zu übersetzen. Einmal wöchentlich gebe ich zudem im Amcha Center in Nahariyya Englischunterricht. Dort helfe ich auch bei der Organisation der regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen, bei denen den Gästen Vorträge, Musik oder andere Aktivitäten angeboten werden.

In meinem zweiten Projekt, Kiwunim, unterstütze ich junge Erwachsene mit physischen Behinderungen im Alter von 20 bis 28 Jahren. Kiwunim hat das Ziel, den betroffenen Menschen in verschiedenen Projekten ein eigenständiges Leben zu lehren. Als Freiwillige soll ich eine Position zwischen einer Freundin und einer Helferin einnehmen: Zum einen diene ich als Vorbild dafür, wie man ein selbständiges Leben führen kann, zum anderen gebe ich physische und mentale Unterstützung. Die Jugendlichen in meinem Projekt wohnen in verschiedenen Wohngemeinschaften in ganz Nahariyya. Ich wurde einem Apartment mit drei jungen Mädchen bzw. Frauen zugeteilt, denen ich je nach Grad der Selbständigkeit beim Duschen, Anziehen und Kochen helfe. Außerdem helfe ich ihnen, sich allein zurechtzufinden, etwa bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, beim Einkauf in Supermärkten usw., oder ich bin einfach nur zum Reden da und stehe ihnen als Freundin zur Seite. Auch bei Kiwunim gebe ich Englischunterricht und habe für alle musisch Interessierten zudem ein kleines Musikensemble ins Leben gerufen, das sich jede Woche trifft und gemeinsam musiziert. Diese Aktivitäten dienen der Stärkung des Selbstwertgefühls und der Gemeinschaft.

Bereits in den ersten fünf Monaten habe ich viel erfahren, erlebt und gelernt – und tue hier alles mit großer Freude und Dankbarkeit.

## Nachrufe

### Rolf Tiefenthal

geb. 1930, gest. 2018

Rolf Tiefenthal war der älteste Sohn von Margot Bauer und Walter Tiefenthal und der Neffe von Fritz Bauer. Seine Eltern flohen 1934 vor den Nationalsozialisten aus Stuttgart nach Kopenhagen, ein Jahr später folgten der fünfjährige Rolf und sein jüngerer Bruder Peter ihnen nach. Im Jahr 1936 emigrierte Fritz Bauer nach Dänemark, 1939 folgten schließlich auch die Großeltern Ludwig und Ella Bauer. Die Familie rettete sich 1943 durch die Flucht über das Kattegat nach Schweden vor der Deportation. Nach Kriegsende zog Rolf Tiefenthal zurück nach Dänemark und lebte bis zu seinem Tod in der Nähe von Kopenhagen.

Rolf Tiefenthal hat das Fritz Bauer Institut viele Male als Zeitzeuge unterstützt. Im Jahr 2012 übertrug er dem Institut umfangreiche Nutzungsrechte an den Werken seines Onkels. Ohne diese großzügige Überlassung wäre die Edition der *Kleinen Schriften* Bauers nicht möglich gewesen (Fritz Bauer, *Kleine Schriften*, Band 1: 1921–1961, Band 2: 1962–1969, herausgegeben im Auftrag des Fritz Bauer Instituts von Lena Foljanty und David Johst, Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2018). Das Fritz Bauer Institut ist ihm zu tiefem Dank verpflichtet.

### Eugen Herman-Friede

geb. 23. April 1926, gest. 6. Oktober 2018

Eugen Herman-Friede verstarb am 6. Oktober 2018 im Alter von 92 Jahren in Kronberg im Taunus. Er war einer der Ungewöhnlichsten unter den Überlebenden des Holocaust, die seit den 1990er Jahren in Schulklassen und anderen Bildungseinrichtungen über ihre Geschichte sprachen. Auch auf Bildungsveranstaltungen des Fritz Bauer Instituts hat er häufig darüber berichtet und dem Institut eine Video-Aufzeichnung seiner Erzählung gestattet. Seine Geschichte handelt von Freude am Leben, von Widerstand und Kampf – und auch von Schlauheit und politischen Irrwegen.

1926 in Berlin geboren, erfuhr Herman-Friede erst in der Schule, dass er Jude war. Ab Anfang 1943 versteckte er sich bei Freunden, Verwandten und Bekannten in Berlin. Obwohl er selbst gefährdet war, arbeitete er in der Widerstandsgruppe »Gemeinschaft für Frieden und Aufbau« mit. Er vervielfältigte und verteilte Flugblätter und half, Verfolgten ein Versteck und falsche Papiere zu besorgen. Im Dezember 1944 wurde er festgenommen und blieb bis April 1945 in Haft. Nach dem Ende der NS-Herrschaft arbeitete Herman-Friede zunächst in der DDR als Journalist, dann ging er 1949 nach West-Berlin und 1953 nach Kanada. Seit 1966 lebte er in Kronberg im Taunus.

Eugen Herman-Friede hat nicht nur als Zeitzeuge gesprochen. Seine Bücher *Für Freudensprünge keine Zeit. Erinnerungen an Illegalität und Aufbegehren 1942–1948* von 1991 und *Abgetaucht! Als U-Boot im Widerstand. Tatsachenroman* von 2004 sind auch für Jugendliche eine aufregende Lektüre. In dem Film *DIE UNSICHTBAREN – WIR WOLLEN LEBEN* (2017) ist seine Geschichte verarbeitet. Für sein Lebenswerk erhielt Eugen Herman-Friede 2009 das Bundesverdienstkreuz.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
des Fritz Bauer Instituts im Foyer  
des IG Farben-Hauses, dem Haupt-  
gebäude der Goethe-Universität  
Frankfurt am Main  
Foto: Helmut Fricke

## Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut und am Lehrstuhl zur Geschichte und Wirkung des Holocaust

### Direktion und Lehrstuhl zur Geschichte und Wirkung des Holocaust

Prof. Dr. Sybille Steinbacher

### Verwaltung

Manuela Ritzheim (Verwaltungsleitung und Projektmanagement)  
Werner Lott (Technische Leitung, Digital- und Printmedien)  
Marina Gribanova (Verwaltungsmitarbeiterin)  
Hannah Hecker (Wissenschaftliches Sekretariat)

### Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Tobias Freimüller (Stellvertretender Direktor, Forschung)  
Dr. des. Niklas Krawinkel  
Dr. Jörg Osterloh  
Dr. Katharina Rauschenberger  
Dr. Andrea Rudorff

### Archiv und Bibliothek

Johannes Klaas Beermann M.A. (Archiv und Dokumentation)  
Josefine Ruhe (Bibliothek)  
Martina Sichelschmidt (Bibliothek, ehrenamtlich)

### Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Projekten des Fritz Bauer Instituts

Dr. Lena Foljanty  
Dr. David Johst  
Dr. Wolf Kaiser  
Dagi Knellessen  
Christian Schmidtman  
Ingolf Seidel  
Dr. Katharina Stengel

### Doktorand

Jason Pollhammer M.A.

### Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt

Dr. Türkân Kanbıçak  
Gottfried Kößler (Stellvertretender Direktor, Pädagogik)  
Manfred Levy  
Dr. Martin Liepach  
Sophie Schmidt

### Hilfskräfte

Max Aigner  
Vanessa Gelardo

## Max Aigner

Max Aigner hat an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Politikwissenschaft und Soziologie sowie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Technischen Universität Darmstadt Politische Theorie studiert. Seit 2015 ist er Hilfskraft am Fritz Bauer Institut. Von 2016 bis 2017 war er in das Forschungsprojekt zu deutsch-israelischen Kooperationen in den Geisteswissenschaften eingebunden. Seither arbeitet er bei diversen Forschungsvorhaben, Publikationsprojekten und Veranstaltungen des Instituts mit. Seine wissenschaftlichen Interessen liegen besonders im Bereich der Demokratietheorie.



Foto: Helmut Fricke

## Johannes Klaas Beermann M.A.

Johannes Klaas Beermann hat an den Universitäten Bielefeld und Bremen Geschichte, Religionswissenschaft und Soziologie studiert. Während des Studiums betreute er das Archiv der Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, Bremen. Nach dem Studienabschluss 2014 war er als Archivar am Universitätsarchiv Bielefeld für die Bereiche »Digitale Langzeitarchivierung« und »Archivierung audiovisueller Medien« verantwortlich. Er engagiert sich im Kompetenznetzwerk nestor (Network of Expertise in Long-Term Storage and Availability of Digital Resources in Germany). Seit 2016 ist er Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut, zuständig für den Arbeitsbereich Archiv und Dokumentation.

### Aufgabenbereiche:

- › Kontinuierliche Weiterentwicklung und Betreuung des Archivs des Fritz Bauer Instituts
- › Dokumentation der Arbeit des Instituts
- › Übernahme, Auswahl, Erschließung und Aufbereitung von Beständen, Dokumenten und Informationen
- › Konzeption, Gestaltung und Organisation von Informationssystemen; Digitalisierung von Beständen, Erhaltung und Pflege bereits digitalisierter Bestände und von »born digitals«
- › Dokumentation der aktuellen Strafverfahren gegen NS-Täter
- › Betreuung und Beratung von Archivbesucherinnen und -besuchern
- › Beantworten historischer Anfragen

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

»Taking Advantage: German Freight Forwarders and Property Theft, 1933–1945«, in: Christoph Kreuzmüller, Jonathan R. Zatlin (Hrsg.), *Robbing German Jewry 1933–1953*, Michigan 2019 (im Druck).



Foto: Helmut Fricke

## Dr. Tobias Freimüller

Tobias Freimüller hat an der Ruhr-Universität Bochum Geschichte, Germanistik, Pädagogik und Sozialwissenschaften studiert. 2001 legte er sein erstes Staatsexamen ab. Mit einer Biografie über den Psychoanalytiker und kritischen Intellektuellen Alexander Mitscherlich wurde er 2006 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena promoviert. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ruhr-Universität Bochum und ab 2006 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, jeweils am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte von Prof.

Dr. Norbert Frei. 2010 war Tobias Freimüller Theodor Heuss Lecturer und Assistant Professor an der New School for Social Research in New York, 2012 Fellow am Franz Rosenzweig Minerva Research Center for German-Jewish Literature and Cultural History an der Hebräischen Universität Jerusalem. Seit 2017 ist er stellvertretender Direktor des Fritz Bauer Instituts. Er gehört der Redaktion der *Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts* an.



Foto: Helmut Fricke

### Forschungsschwerpunkte:

- › Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus
- › Geschichte der Medizin und der Psychiatrie im 20. Jahrhundert
- › Geschichte der Sozialpsychologie und der Psychoanalyse
- › Jüdische Geschichte im 20. Jahrhundert

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

*Alexander Mitscherlich. Gesellschaftsdiagnosen und Psychoanalyse nach Hitler*, Göttingen 2007; (Hrsg., mit Hans-Joachim Hahn, Elisabeth Kohlhaas und Werner Konitzer), *Kommunikationsräume des Europäischen – Jüdische Wissenskulturen jenseits des Nationalen*, Leipzig 2014; (Hrsg.), *Die Idee der Rasse. Objekte aus anthropologisch-zoologischen Sammlungen der Universität Jena*, Weimar 2015.

## Vanessa Josephine Gelardo

Vanessa Josephine Gelardo studiert an der Goethe-Universität Frankfurt am Main Kunstpädagogik, Soziologie sowie Theater-, Film- und Medienwissenschaften. Sie arbeitet unter anderem zur Geschichte des Holocaust, insbesondere im Bereich der Gedenkstättenpädagogik, und zur Ästhetik nationalsozialistischer Bilderwelten und ihren heutigen Ausdrucksformen. Ihre Magisterzwischenprüfung hat sie zum Thema »Körper und Masse in den Filmen von Leni Riefenstahl« bei Prof. Dr. Verena Kuni abgelegt. Seit 2017 ist sie am Fritz Bauer Institut als Hilfskraft im Bereich Bibliothek, Archiv und Dokumentation tätig. Dort ist sie vor allem mit dem Aufbau, der Verwaltung und Pflege von Ausstellungs- und Fotodatenbanken des Institutsarchivs betraut.



Foto: Helmut Fricke

## Marina Gribanova

Marina Gribanova hat an der Staatlichen Pädagogischen Universität Perm in Russland Philologie mit Schwerpunkt Fremdsprachen Deutsch und Englisch studiert. Nach dem Abschluss 1999 arbeitete sie in einem petrochemischen Betrieb des Konzerns Sibur als Übersetzerin, zuerst im Sekretariat, dann im Projektbüro. Im Jahr 2008 erwarb sie am Institut für Weiterbildung in Perm zusätzlich einen Abschluss in Betriebs- und Unternehmenswirtschaft. Sie zog nach Frankfurt am Main und ist seit 2016 als Mitarbeiterin in der Verwaltung des Fritz Bauer Instituts tätig.



Foto: Helmut Fricke

## Hannah Hecker

Hannah Hecker hat den Bachelorabschluss in Politikwissenschaft und Geographie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main erworben, gegenwärtig absolviert sie dort den Masterstudiengang Soziologie. Seit 2017 ist sie wissenschaftliche Sekretärin am Fritz Bauer Institut. Sie unterstützt die Direktion sowie den Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust in organisatorischen und konzeptionellen Belangen. Zu ihren Aufgaben gehört außerdem die Durchführung wissenschaftlicher Recherchen, die Aufbereitung von Materialien für Internet-Plattformen in der Lehre, die Bearbeitung wissenschaftlicher Texte, die Unterstützung bei der Vertretung des Instituts gegenüber Forschungseinrichtungen, Förderinstitutionen und Kooperationspartnern sowie beim Einwerben von Projektmitteln wie auch bei der Organisation wissenschaftlicher Tagungen und Workshops. Auch in der Öffentlichkeitsarbeit ist sie aktiv.



Foto: Helmut Fricke

## Dr. Türkân Kanbıçak

Türkân Kanbıçak hat nach der Ausbildung zur staatlich anerkannten Fachlehrerin für fachpraktischen Unterricht an berufsbildenden Schulen Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie studiert. Sie war Berufsschullehrerin an einer kaufmännischen Schule und zehn Jahre lang Ausbildungsbeauftragte für Fachdidaktik am Studienseminar für berufliche Schulen in Frankfurt am Main. Im Jahr 2008 wurde sie mit einer biografischen Studie über Handlungsmuster sogenannter irregulär Aufhältiger zur Erlangung eines regulären Aufenthaltstitels an der Fernuniversität Hagen promoviert. Seit 2013 ist sie vom hessischen Kultusministerium an das Pädagogische Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt abgeordnet. Seit 2017 leitet sie das am Jüdischen Museum angesiedelte antisemitismuskritische kulturelle Bildungsprogramm »AntiAnti – Museum Goes School« zur Extremismusprävention an berufsbildenden Schulen.



Foto: Helmut Fricke

### Arbeitsschwerpunkte:

- › Lernkonzepte über Judentum und Islam für religiös heterogene Lerngruppen
- › Bildungsarbeit gegen Antisemitismus in heterogenen Lerngruppen und im Kontext anderer Rassismen
- › Pädagogischer Umgang mit Extremismen und Radikalisierungen
- › Pädagogische Beratung und Bildungsangebote zum Umgang mit Migration und gesellschaftlicher Pluralität im Kontext von Schule

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

*Der selbst eingeleitete biografische Ausnahmezustand. Illegale auf dem Weg zur aufenthaltsrechtlichen Legalisierung*, Wiesbaden 2009; (mit Benno Hafenecker), *AntiAnti – Museum Goes School. Antisemitismuskritisches kulturelles Bildungsprogramm zur Extremismusprävention*, Frankfurt am Main 2018.

## Gottfried Köbler

Gottfried Köbler ist Gymnasiallehrer für die Fächer Deutsch, Geschichte und Politik. Am Fritz Bauer Institut arbeitet er seit dessen Gründung 1995, seit 2005 als stellvertretender Direktor für Pädagogik. Von 2003 bis 2006 kuratierte er mit Wouter van der Sluis (Anne Frank Haus, Amsterdam) die Ausstellung »Anne Frank. Ein Mädchen aus Deutschland«. Von 2007 bis 2010 war er Ko-Leiter des Modellprojekts »Gedenkstättenpädagogik und Gegenwartsbezug«. Seit 2009 gehört er zum Team des Pädagogischen Zentrums des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt. Im Jüdischen Museum ist er für die pädagogische Perspektive im Kernteam zur Erarbeitung der neuen Dauerausstellungen zuständig.

### Arbeitsschwerpunkte:

- › Lehrerbildung zur Vermittlung von NS-Geschichte, Holocaust und jüdischer Geschichte
- › Historisches Lernen in der Migrationsgesellschaft
- › Gedenkstättenpädagogik
- › Museums- und Medienpädagogik

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

»Der Gegenwartsbezug gedenkstättenpädagogischer Arbeit«, in: Barbara Thimm, Gottfried Köbler, Susanne Ulrich (Hrsg.), *Verunsichernde Orte. Selbstverständnis und Weiterbildung in der Gedenkstättenpädagogik*, Frankfurt am Main 2010, S. 45–52; (Hrsg., mit Elke Gryglewski u.a.), *Gedenkstättenpädagogik. Kontext, Theorie und Praxis der Bildungsarbeit zu NS-Verbrechen*, Berlin 2015; »Schule und Gedenkstätten. Ein Bericht über Lehrerbildung und Kooperationen zwischen Schulen und Gedenkstätten«, in: *Gedenkstättenrundbrief*, Nr. 189, 6/2018, S. 25–29.

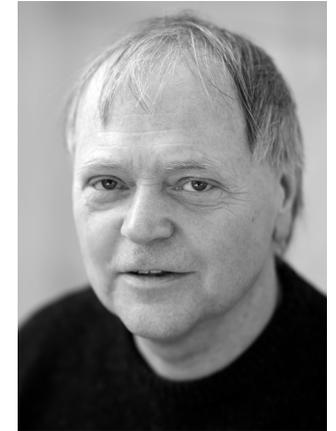


Foto: Helmut Fricke

## Dr. des. Niklas Krawinkel

Niklas Krawinkel hat an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Potsdam Neuere und Neueste Geschichte, Mittelalterliche Geschichte und Soziologie studiert. 2012 verfasste er seine Abschlussarbeit über Fleckfieber-Propaganda und Ghettoisierung im besetzten Warschau. Anschließend bearbeitete er von 2013 bis 2018 ein Forschungsprojekt zum Tübinger Nachkriegs-Oberbürgermeister und vormaligen SA-Standartenführer, NS-Diplomaten und Volkstumsreferenten in

der Slowakei Hans Gmelin, das von der Stadt Tübingen gefördert wurde. Im Jahr 2018 wurde Niklas Krawinkel an der Philipps-Universität Marburg promoviert. Seit Mai 2018 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust an der Goethe-Universität Frankfurt am Main im Forschungsprojekt zur Geschichte des Rechtsradikalismus in Deutschland seit 1945.

### Forschungsschwerpunkte:

- › Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus
- › Geschichte der deutschen Außen- und Volkstumspolitik in Ostmitteleuropa
- › Geschichte des Rassismus und Rechtsradikalismus in Deutschland

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

»Rassismus und Gemeinschaftserfahrung. Biografische Einblicke in die Juden- und Volkstumspolitik in der Slowakei 1941–1945«, in: Jörg Osterloh, Katharina Rauschenberger (Hrsg.), *Der Holocaust. Neue Studien zu Tathergängen, Reaktionen und Aufarbeitungen*, Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Frankfurt am Main, New York 2017, S. 121–139.



Foto: Werner Lott

## Manfred Levy

Manfred Levy hat an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz Anglistik und Politikwissenschaft studiert. Anschließend absolvierte er in Wiesbaden das Referendariat für das Lehramt an Haupt- und Realschulen. Von 1985 bis 2000 war er Lehrer und Schulleiter in der erweiterten Schulleitung der I. E. Lichtigfeld-Schule, der staatlich anerkannten Privatschule der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, und von 2000 bis 2010 Rektor an der Carlo-Mierendorff-Schule, einer integrierten Gesamtschule in Frankfurt am Main. Seit 2010 ist Manfred Levy Mitarbeiter am Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt.

### Arbeitsschwerpunkte:

- › Religiöse Grundlagen des Judentums und des Islam
- › Jüdisches Leben heute
- › Vermittlung und Durchführung von Zeitzeugengesprächen
- › Vermittlungsformen zum Thema Gedenken und Erinnerung an den Holocaust
- › Antisemitismus und Islamfeindlichkeit
- › Mediale Konstruktionen des Anderen
- › Extremismusprävention
- › Transkulturelles Lernen
- › Beratung und Entwicklung von Vermittlungsangeboten in Jüdischen Museen Europas
- › Ausbildung und Professionalisierung von Museumsguides
- › Mitarbeit in der Planungsgruppe für die neue Dauerausstellung des Jüdischen Museums Frankfurt

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

*Kinderwelten. Ein jüdisches Lesebuch*, Eichenau 1996; *Ethik 5/6*, Berlin 1996; *Entdecken und Verstehen. Geschichtsbuch*, Berlin 2004; »Jüdische Schulen in Deutschland«, in: *Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung Rheinland-Pfalz*, 5. November 2018.

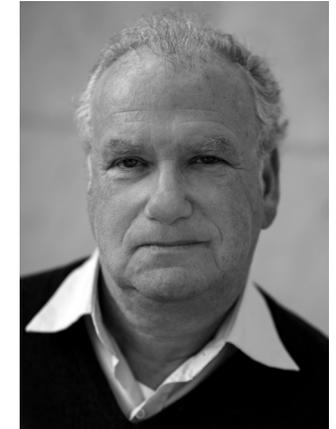


Foto: Helmut Fricke

## Dr. Martin Liepach

Martin Liepach hat an der Universität Frankfurt am Main Geschichte und Mathematik studiert. Er promovierte an der Freien Universität Berlin im Fachbereich Politikwissenschaft über die politische Orientierung der Juden in der Weimarer Republik. Nach dem Referendariat an einem Frankfurter Gymnasium wurde er für museumspädagogische Aufgaben und den Bereich der Lehrerbildung an das Jüdische Museum Frankfurt teilabgeordnet. Seit 2000 ist er Lehrbeauftragter an der Goethe-Universität. Als Geschäftsführer der Kommission des Leo Baeck Instituts zur Verbreitung deutsch-jüdischer Geschichte betreute er die gleichnamige *Orientierungshilfe für Lehrplan- und Schulbucharbeit sowie Lehrerbildung und Lehrerfortbildung* (3. Aufl., 2015). Seit 2009 ist er Mitarbeiter im Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt. Liepach ist Mitglied der Deutsch-Israelischen Schulbuchkommission und Mitautor der 2015 veröffentlichten *Deutsch-israelischen Schulbuchempfehlungen*.



Foto: Helmut Fricke

die gleichnamige *Orientierungshilfe für Lehrplan- und Schulbucharbeit sowie Lehrerbildung und Lehrerfortbildung* (3. Aufl., 2015). Seit 2009 ist er Mitarbeiter im Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt. Liepach ist Mitglied der Deutsch-Israelischen Schulbuchkommission und Mitautor der 2015 veröffentlichten *Deutsch-israelischen Schulbuchempfehlungen*.

### Forschungsschwerpunkte:

- › Darstellung jüdischer Geschichte in aktuellen Schulgeschichtsbüchern
- › Darstellung und Geschichte Israels
- › Erinnerung und Vermittlung der Geschichte des Holocaust und des Nationalsozialismus im schulischen Kontext

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

(mit Wolfgang Geiger), *Fragen an die jüdische Geschichte. Darstellungen und didaktische Herausforderungen*, Schwalbach 2014 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 1534, Bonn 2015); (Hrsg., mit Dirk Sadowski), *Jüdische Geschichte im Schulbuch*, Göttingen 2014; (mit Alfons Kenkmann), »Das Israelbild in aktuellen deutschen Schulgeschichtsbüchern«, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, H. 7–8/2015, S. 450–457.

## Werner Lott

Nach einer Ausbildung zum Flachgraveur an der graphischen Kunstanstalt Albert Horn Söhne in Hattersheim und an der Gutenbergsschule für Gestaltung in Frankfurt am Main hat Werner Lott an der Frankfurter Goethe-Universität Soziologie, Politik- und Wirtschaftswissenschaften studiert. Begleitend zum Studium war er als freier Mitarbeiter in der Medien-Marktforschung tätig. Von 1993 bis 1995 war er studentischer Mitarbeiter der Arbeitsstelle Fritz Bauer Institut und Mitarbeiter in der Verwaltung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V. Seit 1995 ist er Angestellter des Fritz Bauer Instituts mit den Arbeitsbereichen Technische Leitung sowie Digital- und Printmedien. Von 1993 bis 2008 betreute er als Redakteur den *Newsletter zur Geschichte und Wirkung des Holocaust*, seit 2009 ist er Redakteur der *Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts* und der Website des Instituts. Neben der Gestaltung der *Einsicht*, des *Jahresberichts* und weiterer Institutspublikationen ist er seit 2014 auch für die Covergestaltung der im Campus Verlag erscheinenden Wissenschaftlichen Reihe des Fritz Bauer Instituts zuständig.



Foto: Helmut Fricke

### Arbeitsschwerpunkte:

- › Gestaltung von Digital- und Printmedien
- › Redaktion und organisatorische Koordination von Publikationsprojekten
- › IT-Administration, DV-Koordination
- › Deutsch-israelischer Jugendaustausch: Information und Beratung

### Veröffentlichungen:

Beiträge in verschiedenen Publikationen zum deutsch-israelischen Jugendaustausch, zur Gedenkkultur in Deutschland und Israel, zu Musik, Literatur und Filmen aus Israel, u.a.: »Ein Kronjuwel des Zionismus. Nachruf auf Yossi Harel, Kommandant der ›Exodus‹«, in: *Jüdische Zeitung. Unabhängige Zeitung für zeitgenössisches Judentum*, Juni 2008.

## Dr. Jörg Osterloh

Jörg Osterloh hat an der Universität Hannover Geschichte und Politikwissenschaft studiert. Anschließend war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut an der Technischen Universität (TU) Dresden und Stipendiat der Volkswagen-Stiftung an der Ruhr-Universität Bochum. Zudem gehörte er der Forschungsgruppe zur Geschichte der Dresdner Bank 1931–1957 an der TU Dresden an. 2004 wurde er mit einer Studie über die nationalsozialistische Judenverfolgung im Reichsgau Sudetenland an der TU Dresden promoviert. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Forschungsprojekt über Friedrich Flick und den Flick-Konzern im 20. Jahrhundert, 2004 zunächst an der Ruhr-Universität Bochum, ab 2005 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seit 2008 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Fritz Bauer Instituts und Lehrbeauftragter an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Seit 2009 ist Jörg Osterloh Redakteur der *Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*.



Foto: Helmut Fricke

### Forschungsschwerpunkte:

- › Geschichte der NS-Judenverfolgung und des Holocaust
- › Geschichte der NS-Kulturpolitik
- › Geschichte des Antisemitismus
- › Geschichte der Kriegsgefangenschaft im Zweiten Weltkrieg

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

*Ein ganz normales Lager. Das Kriegsgefangenen-Mannschafts-stammlager 304 (IVH) Zeithain bei Riesa/Sa. 1941 bis 1945*, Leipzig 1997; *Nationalsozialistische Judenverfolgung im Reichsgau Sudetenland 1938–1945*, München 2006; (Hrsg., mit Kim Wünschmann), *»... der schrankenlosesten Willkür ausgeliefert«. Häftlinge der frühen Konzentrationslager 1933–1936/37*, Frankfurt am Main, New York 2017.

## Jason Pollhammer M.A.

Jason Pollhammer hat von 2010 bis 2013 ein Bachelorstudium der Geschichtswissenschaften und von 2014 bis 2016 ein Masterstudium der Zeitgeschichte absolviert, beides an der Universität Wien. In seiner Abschlussarbeit untersuchte er die politischen und propagandistischen Funktionen des Wohnungsbaus in der DDR. Er arbeitete im Rahmen von Praktika im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und in der Redaktion »zeit.geschichte« des Kultur- und Informationssenders ORF III. In den Jahren 2013 und 2014 war er am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien als studentischer Mitarbeiter und auch als Tutor tätig. Seit 2017 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl zur Geschichte und Wirkung des Holocaust in einem Forschungsprojekt zur Geschichte der Goethe-Universität Frankfurt am Main im Nationalsozialismus und in der frühen Bundesrepublik. Im Rahmen seiner Dissertation forscht Jason Pollhammer seit 2018 zur Geschichte der Rüstungsforschung an der Goethe-Universität in der NS-Zeit.



Foto: Helmut Fricke

### Forschungsschwerpunkte:

- › Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte
- › NS-Geschichte
- › Geschichte der DDR

## Dr. Katharina Rauschenberger

Katharina Rauschenberger hat an der Goethe-Universität Frankfurt am Main Geschichte, Philosophie und Spanisch studiert. Sie wurde 2001 an der Technischen Universität Berlin mit der Arbeit »Jüdische Tradition im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Zur Geschichte des jüdischen Museumswesens in Deutschland« promoviert. Von 1989 bis 2003 war sie am Jüdischen Museum Frankfurt Mitarbeiterin in verschiedenen Projekten, darunter die Ausstellung »Die Rothschilds. Eine europäische Familie«. Von 2006 bis 2008 war sie Projektkoordinatorin des Leo-Baeck-Programms »Jüdisches Leben in Deutschland – Schule und Fortbildung«. Seit 2008 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut. Sie war von 2008 bis 2016 verantwortlich für die Programmkoordination zwischen dem Fritz Bauer Institut und dem Jüdischen Museum Frankfurt und 2015/16 Gastkuratorin am Jüdischen Museum Frankfurt. Am Fritz Bauer Institut ist sie für die Entwicklung, Konzeption und Koordination des Veranstaltungsprogramms zuständig. Sie ist Redakteurin der *Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*.



Foto: Werner Lott

### Forschungsschwerpunkte:

- › Deutsch-jüdische Geschichte im 20. Jahrhundert
- › Geschichte der Prozesse wegen nationalsozialistischer Gewaltverbrechen im Kontext des Kalten Krieges
- › Biografie und Wirkungsgeschichte Fritz Bauers

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

*Jüdische Tradition im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Zur Geschichte des jüdischen Museumswesens in Deutschland*, Hannover 2002; (Hrsg., mit Werner Renz), *Henry Ormond – Anwalt der Opfer. Plädoyers in NS-Prozessen*, Frankfurt am Main, New York 2015; (Hrsg., mit Jörg Osterloh), *Der Holocaust. Neue Studien zu Tathergängen, Reaktionen und Aufarbeitungen*, Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Frankfurt am Main, New York 2017.

## Manuela Ritzheim

Nach ihrer Ausbildung zur Schilder- und Lichtreklameherstellerin und zur Restaurantfachfrau hat Manuela Ritzheim an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Frankfurt am Main Projektmanagementökonomie und Betriebswirtschaft studiert. Sie verfasste ihre Abschlussarbeit in Projektmanagementökonomie über Hofheim am Taunus zum Thema »Ideenmanagement zum Erhalt des historischen Stadtkerns, zur Steigerung der Attraktivität des Einkaufsbereichs, zur Strukturverbesserung der ›Oberen Hauptstraße‹ unter Berücksichtigung der marktwirtschaftlichen und verkehrstechnischen Ausgangssituation«. Das Thema ihrer Abschlussarbeit im Betriebswirtschaftsstudium war »Die Implementierung des Programmbudgets an wissenschaftlichen Institutionen am Beispiel des Fritz Bauer Instituts«. Seit der Gründung 1995 ist sie Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut und leitet dort seit 2008 die Verwaltung und das Projektmanagement. Zudem hat sie im Mai 2017 die Leitung der Verwaltung des neugeschaffenen Lehrstuhls zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust an der Goethe-Universität Frankfurt am Main übernommen. Begleitend zu ihren Tätigkeiten am Fritz Bauer Institut führt sie die Buchhaltung und verwaltet die Mitgliederdaten des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.



Foto: Helmut Fricke

## Dr. Andrea Rudorff

Andrea Rudorff hat in Berlin, Wrocław (Breslau) und Kraków (Krakau) Neuere und Neueste Geschichte sowie Polonistik studiert. Sie wurde 2012 am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin promoviert. Von 2004 bis 2007 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung im Projekt »Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager«; in dem daraus hervorgegangenen neunbändigen Werk *Der Ort des Terrors* (hrsg. von Wolfgang Benz und Barbara Distel) publizierte sie mehrere Beiträge. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin wirkte sie von 2013 bis 2018 am Editionsprojekt *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945* mit. Seit März 2018 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut im Projekt »Geschichte des Konzentrationslagers Katzbach, Frankfurt am Main«.



Foto: privat

### Forschungsschwerpunkte:

- › Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, Judenverfolgung und Holocaust
- › Geschichte Polens, der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR
- › Geschichtspolitik, Erinnerungskulturen
- › Frauen- und Geschlechtergeschichte

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

*Frauen in den Außenlagern des Konzentrationslagers Groß-Rosen*, Berlin 2014 (Diss.); »Auschwitz als Deportationsziel deutscher Jüdinnen und Juden«, in: Beate Meyer (Hrsg.), *Deutsche Jüdinnen und Juden in Ghettos und Lagern (1941–1945). Łódź, Chelmno, Minsk, Riga, Auschwitz, Theresienstadt*, Berlin 2016, S. 166–185; (Bearb.), *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland (VEJ)*, Bd. 16: Das KZ Auschwitz 1942–1945 und die Zeit der Todesmärsche 1944/45, Berlin 2018.

## Josefine Ruhe

Josefine Ruhe hat an der Hochschule Darmstadt, University of Applied Sciences, Informations- und Bibliothekswissenschaften studiert. Nach ihrem Studienabschluss 2013 war sie in der Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim für die Bereiche Medienbearbeitung und Nutzerbetreuung verantwortlich. Seit Juli 2016 arbeitet sie als Bibliothekarin am Fritz Bauer Institut.

### Aufgabenbereiche:

- › Erwerb und Katalogisierung einschlägiger Publikationen zur Geschichte und Wirkung des Holocaust
- › Planung und Verwaltung der zugewiesenen Mittel für den Arbeitsbereich Bibliothek
- › Recherchetätigkeiten
- › Betreuung der Bibliotheks-EDV
- › Nutzerberatung
- › Öffentlichkeitsarbeit und konzeptionelle Weiterentwicklung der Bibliotheks- und Informationsdienstleistungen



Foto: Helmut Fricke

## Sophie Schmidt

Sophie Schmidt hat an der Goethe-Universität Frankfurt am Main Sozialkunde und Englisch für das Lehramt an Gymnasien studiert. Ab 2008 arbeitete sie an verschiedenen Frankfurter Schulen, zuletzt an der Friedrich-Ebert-Schule, einer integrierten Gesamtschule. Dort baute sie einen Schwerpunkt zu historischer Bildung zum Nationalsozialismus mit lokalgeschichtlichen Bezügen und Zeitzeugengesprächen auf. Seit 2015 ist sie vom hessischen Kultusministerium an das Pädagogische Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt abgeordnet.



Foto: Helmut Fricke

### Arbeitsschwerpunkte:

- › Historisch-politische Bildung zum Nationalsozialismus und zum Holocaust
- › Pädagogisches Programm an der Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle und der Gedenkstätte Neuer Börneplatz, Frankfurt am Main
- › Bildungsangebote zur NS-»Euthanasie«
- › Bildungsarbeit über Täterschaft im Nationalsozialismus
- › »Verunsichernde Orte« – Weiterbildung zur Reflexion pädagogischer Praxis an Erinnerungsorten
- › Empfehlungen von Kinder- und Jugendliteratur zu den Themen jüdisches Leben, Nationalsozialismus und Holocaust
- › Grundschulprogramm im Museum Judengasse, Frankfurt am Main

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

»Vergessene Orte als Gegenstand der schulischen historischen Bildung«, in: Martin Langebach, Hanna Liever (Hrsg.), *Im Schatten von Auschwitz. Spurensuche in Polen, Belarus und der Ukraine: begegnen, erinnern, lernen*, Bonn 2017, S. 506–519; »So nah bei uns«, in: *FriedensForum. Zeitschrift der Friedensbewegung*, Jg. 31 (2018), H. 1: »Krieger DenkMal«: Erinnerungskulturen, S. 38.

## Martina Sichelschmidt

Martina Sichelschmidt hat an der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Köln eine Ausbildung als Diplom-Bibliothekarin für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken absolviert. An der Goethe-Universität Frankfurt studierte sie Geschichte, Russisch und Erziehungswissenschaft und legte das Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. Sie arbeitete in der IT-Projektplanung bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit in Eschborn, war später Leiterin der Bibliothek einer Werbeagentur und bis 2015 Mitarbeiterin bei einer Bank, wo sie als Informationsreferentin und Research-Assistentin tätig war. Seit Mai 2017 ist sie ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Bibliothek des Fritz Bauer Instituts.



Foto: Helmut Fricke

## Prof. Dr. Sybille Steinbacher

Sybille Steinbacher ist seit Mai 2017 Direktorin des Fritz Bauer Instituts und Inhaberin des an der Goethe-Universität Frankfurt am Main neu geschaffenen Lehrstuhls zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust. Von 2010 bis 2017 war sie Universitätsprofessorin für Zeitgeschichte/Vergleichende Diktatur-, Gewalt- und Genozidforschung an der Universität Wien. Sie hat in München Geschichte und Politikwissenschaft studiert und war Stipendiatin am Institut für Zeitgeschichte München und am Deutschen Historischen Institut in Warschau. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ruhr-Universität Bochum, wo sie promoviert wurde, und an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo sie sich habilitierte, jeweils am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte von Prof. Dr. Norbert Frei. Als Feodor Lynen-Stipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung ging sie 2004/05 an die Harvard University. Sie hatte 2010 die Gastprofessur des Fritz Bauer Instituts für interdisziplinäre Holocaustforschung inne. 2012/13 war sie Ina Levine Invitational Scholar am Mandel Center for Advanced Holocaust Studies am United States Holocaust Memorial Museum in Washington, D.C.



Foto:  
Niels P. Jørgensen

### Forschungsschwerpunkte:

- › Nationalsozialismus, Faschismus, Holocaust
- › Geschichte der Diktaturen und der Massengewalt im 20. Jahrhundert
- › (Zeit-)Geschichte der Sexualität

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

*Dachau. Die Stadt und das Konzentrationslager in der NS-Zeit. Die Untersuchung einer Nachbarschaft*, 2. Aufl., Frankfurt am Main u.a. 1994 (zuerst: 1993); »Musterstadt« *Auschwitz. Germanisierungspolitik und Judenmord in Ostoberschlesien*, München 2000; *Auschwitz. Geschichte und Nachgeschichte*, 4., durchges. Aufl., München 2017 (zuerst: 2004); *Wie der Sex nach Deutschland kam. Der Kampf um Sittlichkeit und Anstand in der frühen Bundesrepublik*, München 2011.

## Dr. Katharina Stengel

Katharina Stengel hat an der Goethe-Universität Frankfurt am Main Mittlere und Neue Geschichte, Soziologie und Politische Wissenschaften studiert. 2012 wurde sie bei Prof. Dr. Constantin Goschler an der Ruhr-Universität Bochum promoviert. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut in Projekten zum ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess, zu Enteignung, Entschädigung und Restitution, zur Arbeit von Verfolgtenverbänden und Lagerkomitees. Seit 2004 betreut sie die Wanderausstellung »Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945«. Darüber hinaus hat sie lokalhistorische Forschungen zur NS-Zeit betrieben. Derzeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig, in dem in Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut durchgeführten, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Forschungsprojekt »Opfer-Zeugen in NS-Prozessen«.



Foto: Helmut Fricke

### Forschungsschwerpunkte:

- › Geschichte und Wirkungsgeschichte des Holocaust
- › NS-Verfolgte in den Nachkriegsgesellschaften
- › Enteignung und »Wiedergutmachung«
- › Regionalgeschichte der NS-Judenverfolgung

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

*Hermann Langbein. Ein Auschwitz-Überlebender in den erinnerungspolitischen Konflikten der Nachkriegszeit*, Frankfurt am Main, New York 2012; *Nationalsozialismus in der Schwalm 1930–1939*, Marburg 2016; mit Bettina Leder und Christoph Schneider, *Ausgeplündert und verwaltet. Geschichten vom legalisierten Raub an Juden in Hessen*, Berlin 2018.

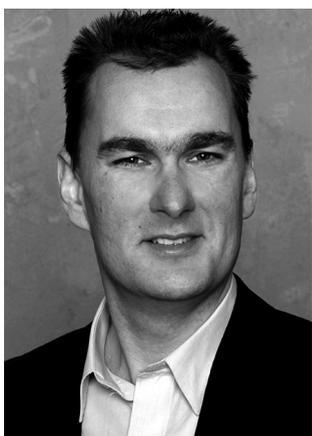
## Ausgeschieden

**Dr. Lena Foljanty** und **Dr. David Johst** haben von 2013 bis 2018 im Auftrag des Fritz Bauer Instituts an der Herausgabe der *Kleinen Schriften* Fritz Bauers gearbeitet, die Ende 2018 im Campus Verlag, Frankfurt am Main, erschienen sind.



Lena Foljanty ist seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte an der Goethe-Universität Frankfurt und dort seit 2017 Leiterin einer Forschungsgruppe. Gegenwärtig arbeitet sie an der Fertigstellung ihrer Habilitationsschrift zum Thema »Rechtskultur und Methode. Verflochtene Gerichtspraxis in Deutschland, Frankreich und Japan im 19. Jahrhundert«.

David Johst ist seit 2015 freier Wissenschaftler, Journalist und Ghostwriter. Für das von ihm im Auftrag des Fritz Bauer Instituts herausgegebene Hörbuch *Fritz Bauer. Sein Leben, sein Denken, sein Wirken* (Berlin: Der Audio Verlag 2017) erhielt er 2018 den Deutschen Hörbuchpreis in der Kategorie »Bestes Sachhörbuch«.



Fotos: privat

**Percy Herrmann** hat im Sommersemester 2018 als Hilfskraft am Fritz Bauer Institut die Gastprofessorin Dr. Stefanie Fischer in der Lehre und bei ihrer Forschung zu Tod und Trauer nach der Shoah unterstützt. Nachdem er im Wintersemester 2017/18 mit einer Arbeit zum Thema »DP-Lager in Zeilsheim« den Bachelor of Arts in Geschichte erlangt hat, studiert er jetzt Geschichte im Masterstudiengang an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.



Foto: privat

Veröffentlichungen der Institutsmitarbeiter

Vorträge und Veranstaltungen der  
Institutsmitarbeiter

Tätigkeit in wissenschaftlichen Beiräten  
und Kommissionen



»Fritz Bauer und die 68er. Verbindendes und Trennendes«, Tagung anlässlich des 50. Todestages von Fritz Bauer, veranstaltet vom Fritz Bauer Institut, 2. und 3. Juli 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Auf dem Podium, von links: PD Dr. Annette Weinke (Jena), Prof. Dr. Sybille Steinbacher (Fritz Bauer Institut), PD Dr. Boris Burghardt (Berlin)  
Foto: Werner Lott

## Veröffentlichungen der Institutsmitarbeiter

### Johannes Klaas Beermann M.A.

#### Online-Publikationen

- › (Mitautor), *Gemeinsam handeln. Vorschläge für Archive* (nestor materialien 21), verfasst von der nestor-Arbeitsgruppe Kooperation der Archive, Frankfurt am Main 2018, 37 S., <https://d-nb.info/1152239295/34>.

#### Aufsätze

- › »Akten des 1. Frankfurter Auschwitz-Prozesses werden UNESCO-Weltdokumentenerbe«, in: *KULTUR lebendig*, H. 1, 2018, S. 29–31.

#### Rezensionen

- › Andreas Nachama, Uwe Neumärker (Hrsg.), *Gedenken und Datenschutz. Die öffentliche Nennung der Namen von NS-Opfern in Ausstellungen, Gedenkbüchern und Datenbanken*, Berlin 2017, in: *Einsicht 2018. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, S. 113.

### Dr. Tobias Freimüller

#### Aufsätze

- › »Bürgertum, Rasse und Eugenik«, in: Norbert Frei (Hrsg.), *Wie bürgerlich war der Nationalsozialismus?*, Göttingen 2018, S. 144–153.

#### Rezensionen

- › Raphael Rauch, »Visuelle Integration«? *Juden in westdeutschen Fernsehserien nach »Holocaust«*, Göttingen 2018, in: *Einsicht 2018. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, S. 109.

### Dr. Martin Liepach

#### Interviews

- › »Jüdische Geschichte in Schulgeschichtsbüchern«, in: *Frankfurter Rundschau*, 9. November 2018.

### Dr. Jörg Osterloh

#### Aufsätze

- › »... die Judenfrage etwas radikaler durch das Jahr 1938 gelöst«. Das Schicksal der Juden im Sudetenland«, in: *Einsicht 2018. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, S. 24–33.
- › (mit Wolf Gruner), »La Persécution nationale-socialiste des Juifs dans les territoires annexés, 1935–1945«, in: *Revue d'histoire de la Shoah*, Nr. 209, Oktober 2018: »Éclairer au pays des coupables. La Shoah et l'historiographie allemande 1990–2015«, S. 401–430.
- › »Arisierungen« und »Germanisierungen« im Reichsgau Sudetenland 1938–1945«, in: Dieter Gosewinkel, Roman Holec, Miloš Řezník (Hrsg.), *Eigentumsregime und Eigentumskonflikte im 20. Jahrhundert. Deutschland und die Tschechoslowakei im internationalen Kontext* (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission 23/ Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa 53), Essen: Klartext 2018, S. 183–197.

#### Rezensionen

- › Ina Lorenz, Jörg Berkemann, *Die Hamburger Juden im NS-Staat 1933 bis 1938/39*, 7 Bde. (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 45), Göttingen 2016, in: *Einsicht 2018. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, S. 88 f.

#### Interviews

- › »Zehntausende wurden ermordet«, in: *Eßlinger Zeitung*, 25. Januar 2018, S. 10.

**Jason Pollhammer M.A.****Tagungsberichte**

- › »Unsichtbares und Unsichtbare – vom Erforschen des Nicht-sichtbaren und von nicht sichtbaren Forscher/innen«, 10. bis 12. September 2018, Bochum, in: *H-Soz-Kult*, 25. Oktober 2018, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7895](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7895).

**Dr. Andrea Rudorff****Bücher**

- › (Bearb.), *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland*, Bd. 16: Das KZ Auschwitz 1942–1945 und die Zeit der Todesmärsche 1944/45, Berlin 2018.

**Rezensionen**

- › »Ausgewiesen! Berlin, 28.10.1938. Die Geschichte der ›Polenaktion«, Ausstellung, 8. Juli 2018 bis 28. Februar 2019, Centrum Judaicum, Berlin, in: *H-Soz-Kult*, 30. November 2018, [www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/rezausstellungen-323](http://www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/rezausstellungen-323).
- › Johannes Schwartz, »Weibliche Angelegenheiten«. *Handlungsräume von KZ-Aufseherinnen in Ravensbrück und Neubrandenburg*, Hamburg 2017, in: *Einsicht 2018. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, S. 92.

**Sophie Schmidt****Aufsätze**

- › »So nah bei uns«, in: *FriedensForum. Zeitschrift der Friedensbewegung*, Jg. 31 (2018), H. 1: »Krieger DenkMal: Erinnerungskulturen«, S. 38.

**Prof. Dr. Sybille Steinbacher****Bücher**

- › 奥斯维辛：历史与后史, Nanjing: Yilin 2018 (chinesische Ausgabe von *Auschwitz. Geschichte und Nachgeschichte*, 4. Aufl., München: C.H. Beck 2017).

**Aufsätze**

- › (mit Raphael Gross), »Vorwort«, in: Fritz Bauer, *Kleine Schriften*, 2 Bde., herausgegeben im Auftrag des Fritz Bauer Instituts von Lena Foljanty und David Johst, Frankfurt am Main, New York 2018, S. 13–18.
- › »In ganz Europa wird die Judenfrage Schritt für Schritt, aber beharrlich geregelt. In Griechenland ist diesbezüglich noch nichts Entscheidendes geschehen.« Zur Dimension des Massenmords an den europäischen Juden im Zweiten Weltkrieg«, in: *Einsicht 2018. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, S. 66–77.
- › »Auschwitz. Vernichtungslager und deutsche ›Musterstadt«, in: Horst Seferens (Hrsg.), *Schwierige Nachbarschaft? Das Verhältnis deutscher Städte zu ›ihren« Konzentrationslagern vor und nach 1945* (Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Bd. 23), Berlin 2018, S. 21–38.
- › »Begrüßung«, in: Fritz Bauer Institut (Hrsg.), *Gedenktakt aus Anlass des 50. Todestages von Fritz Bauer*, Göttingen 2018, S. 7–11.
- › »Les relations entre le camp d'Auschwitz et l'environnement extérieur, l'économie et la société«, in: *Revue d'histoire de la Shoah*, Nr. 209, Oktober 2018: »Éclairer au pays des coupables. La Shoah et l'historiographie allemande 1990–2015«, S. 471–486.
- › »Nazi German Policies of Expansion and the Response of Europe's Great Powers«, in: *Wiener klinische Wochenschrift. The Central European Journal of Medicine*, Special Edition: »Anschluss 1938: Aftermath on Medicine and Society«, International Conference of the University of Vienna and the Medical University of Vienna, held in Vienna on 12<sup>th</sup> and 13<sup>th</sup> March 2018, Vol. 130 (2018), Supplement 5, S. S285–S290.

- › »Hermann Langbein: Menschen in Auschwitz (1972)«, in: Markus Roth, Sascha Feuchert (Hrsg.), *HolocaustZeugnisLiteratur: 20 Werke wieder gelesen*, Göttingen 2018, S. 169–181.
- › »Förderung des kritischen Geschichtsbewusstseins. Die Unterlagen des 1. Frankfurter Auschwitz-Prozesses als UNESCO-Weltdokumentenerbe«, in: *Archivnachrichten aus Hessen*, H. 18/1, 2018, S. 4–8 (Rubrik »Denkanstoß«).

### Rezensionen

- › Robert M. Zoske, *Flamme sein! Hans Scholl und die Weiße Rose. Eine Biographie*, München 2018, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 17. Juli 2018.

### Interviews

- › Reihe »ZDF History«: »Verwüstet, zerstört, entrechtet: Das Novemberpogrom 1938«, Interview, ZDF, 4. November 2018; Wiederholungen am 6. November 2018 auf ZDFinfo und am 5., 10., 11. und 14. November 2018 auf Phoenix.
- › »Goethe-Universität Frankfurt: Aufarbeitung der NS-Vergangenheit gefordert«, Interview mit dem Deutschlandfunk, 5. Juli 2018.
- › »Wissenswert: Zum 50. Todestag von Fritz Bauer. Unser Umgang mit der NS-Vergangenheit«, Interview mit dem Hessischen Rundfunk (hr2), 1. Juli 2018 (vier Sendetermine), Wiederholung am 2. Juli 2018.
- › »Fritz Bauer und die 68er«, Interview mit dem Deutschlandfunk Kultur, 1. Juli 2018.
- › »Erinnerungen an einen Aufklärer. 50. Todestag von Fritz Bauer«, Interview mit dem Deutschlandfunk, 1. Juli 2018.
- › »50. Todestag von Fritz Bauer. Gedenkakt mit Bundespräsident Steinmeier in der Paulskirche«, Interview mit Radio Bremen Zwei, 1. Juli 2018.
- › »Die Holocaust-Leugner sind sehr laut«, in: *Frankfurter Rundschau*, 30. Juni/1. Juli 2018.
- › In der Reihe »Gespräche gegen das Vergessen«, veranstaltet vom Münchner Volkstheater und dem Bayerischen Rundfunk: »Auf-

arbeitung der NS-Verbrechen«, mit Esther Bejarano, Dietrich Kuhlbrodt und Christian Springer; Moderator: Andreas Bönnte; verbunden mit dem »Tag der Quellen«, Workshop von Münchner Schulklassen, Volkstheater München, 20. März 2018, Erstausstrahlung: ARD-alpha, 11. April 2018, Wiederholung am 12. April 2018.

## Vorträge und Veranstaltungen der Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

### Johannes Klaas Beermann M.A.

#### *Vorträge*

- › »Zum Zwecke einer späteren Archivierung«. Die Überlieferung der Tonbandmitschnitte des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses«, Vortrag auf dem Symposium »Zeugenschaft im Auschwitz-Prozess«, veranstaltet vom Fritz Bauer Institut und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, 24. Oktober 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main.

### Dr. Tobias Freimüller

#### *Vorträge*

- › »Utopien nach der Katastrophe. Alfred Weber und Alexander Mitscherlich«, Vortrag im Rahmen des Kolloquiums »Liberalismus als Politik und Lebensform. Alfred Weber und seine Zeitgenossen«, 14. bis 16. Dezember 2018, Theodor-Heuss-Akademie Gummersbach.
- › »Die Novemberpogrome 1938 und die Radikalisierung der nationalsozialistischen Judenpolitik«, Vortrag auf der Gedenkveranstaltung »80 Jahre Reichspogromnacht«, 9. November 2018, Bürgerhaus Schwalbach am Taunus.
- › »Orte jüdischen Lebens im geteilten Deutschland: Integration – Identitäten – Institutionen. Das Beispiel Frankfurt am Main«, Vortrag auf dem 17. internationalen Symposium der Stiftung Ettersberg »Jüdisches Leben in Deutschland und Europa nach 1945«, 19. und 20. Oktober 2018, Weimar.
- › »Frankfurt und die Juden«, Vortrag im Forschungskolloquium des Lehrstuhls für Neueste Geschichte (Prof. Dr. Christoph Cornelißen), 9. Juli 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main.
- › »Die unbewältigte Vergangenheit«. Zum Umgang mit dem Na-

tionalsozialismus in den sechziger Jahren«, Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Neue Muster. Die bewegten sechziger Jahre«, 24. Mai 2018, Augustinum Bonn.

- › »Alexander Mitscherlich und die Aufarbeitung der NS-Medizinverbrechen«, Vortrag an der Goethe-Universität Frankfurt am Main in Kooperation mit der Veranstaltungsreihe zum »Denkmal der Grauen Busse«, 16. April 2018.
- › »Psychiatrie in Jena. Neuanfang und Belastung nach 1945«, Keynote Lecture auf der 93. Jahrestagung der Thüringer Gesellschaft für Psychiatrie, Neurologie und Kinder- und Jugendpsychiatrie in Jena, 13. und 14. April 2018.
- › »Frankfurt und die Juden 1945–1990. Fremdheitserfahrungen und Normalitätsvorstellungen im Nachkriegsdeutschland«, Vortrag im gemeinsamen Kolloquium der Lehrstühle Prof. Dr. Dietmar Süß, Augsburg, Prof. Dr. Sybille Steinbacher, Frankfurt am Main, Prof. Dr. Sven Reichardt, Konstanz, und Prof. Dr. Jan Eckel, Tübingen, 1. und 2. Februar 2018, Ellwangen.

#### *Diskussionen und Moderationen*

- › »Erinnern, Bekennen, Schuld, Aufarbeitung – 1968 und der Holocaust«, Podiumsdiskussion mit Götz Aly und Michael Stolleis im Rahmen der Diskussionsreihe »50 Jahre in Bewegung: 1968 und die Folgen« der Frankfurter Bürger-Universität, 22. November 2018, Stadtbücherei Frankfurt am Main.

#### *Interviews*

- › »Wissenswert: Zum 50. Todestag von Fritz Bauer. Unser Umgang mit der NS-Vergangenheit«, Interview mit dem Hessischen Rundfunk (hr2), 1. Juli 2018 (vier Sendetermine), Wiederholung am 2. Juli 2018.
- › »Hitler's Most Wanted«, TV-Dokumentation, Cineflix Media, Kanada 2018, Interview für die Episode »Eichmann«, Erstausstrahlung: 11. Dezember 2018.

**Dr. des. Niklas Krawinkel****Vorträge**

- › »Rechtsradikalismus in Deutschland nach 1945«, Vortrag im Forschungskolloquium am Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust (Prof. Dr. Sybille Steinbacher), 11. Dezember 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main.
- › »Öffentliche Vorstellung der Studie zu Hans Gmelin«, Vortrag zum Abschluss des Forschungsprojekts über den ehemaligen Tübinger Oberbürgermeister Hans Gmelin, gemeinsam mit Prof. Dr. Eckart Conze, 19. Februar 2018, Rathaus Tübingen.

**Interviews**

- › »Früherer Tübinger OB und seine NS-Vergangenheit. Rechte Hand des Verbrechens«, Interview im Südwestrundfunk, SWR2, Sendung »Journal am Mittag«, 6. März 2018.

**Manfred Levy****Vorträge**

- › »Antisemitismus in Schulen und auf Schulhöfen«, Vortrag beim Rosenheimer Bündnis gegen rechts, 11. November 2018, Rosenheim.
- › »Antisemitische Feindbilder gestern und heute«, Vortrag an der Heinrich-Böll-Schule, Hattersheim, 8. November 2018.
- › »Erscheinungsformen des aktuellen Antisemitismus«, Auftaktveranstaltung des Projekts »Netzwerk-Lotsen« mit Innenminister Peter Beuth und Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz, 21. September 2018, Humboldtschule, Bad Homburg.
- › »Judentum – Let's talk«, Vortrag bei den Diversity-Wochen in der Zentralen Geschäftsführung des Internationalen Bundes, Frankfurt am Main, 29. August 2018.
- › »Religion und Antisemitismus«, Vortrag an der Frankfurt University of Applied Science, Fachbereich Soziale Arbeit, 11. Juni 2018.

- › »Jüdisches Leben heute – Projektion und Realität«, Vortrag auf einer Veranstaltung des Zentralrats der Juden in Deutschland und der Kultusministerkonferenz der Bundesländer in der Landesvertretung Thüringen, 18. April 2018, Berlin.

**Interviews**

- › »Markus Lanz Talkshow«, ZDF, 17. Mai 2018.
- › »Antisemitismus«, Hörfunk-Interview, Hessischer Rundfunk, HR-Info, 4. Mai 2018.
- › »Gegen den Judenhass«, in: *Die Rheinpfalz*, 20. Juni 2018.
- › »MOMA-Reporter: Herr Levy kämpft gegen den Judenhass«, Das Erste, Morgenmagazin, Sendetermin: 21. März 2018.

**Dr. Martin Liepach****Vorträge**

- › (mit Matthias Thoma), »How to Use Club History and Exclusion of Jewish Members during the Third Reich in Teaching about Antisemitism: An Educational Program for Students in the Eintracht Frankfurt Museum«, Vortrag auf der Tagung »The Beautiful Game? Identity, Resentment and Discrimination in Football and Fan Cultures«, 12. bis 13. April 2018, Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität Berlin.
- › »What could they know – Vom Wissen über die Novemberpogrome. Eine transnationale Unterrichtseinheit ›Perspektiven deutsch-jüdischer Geschichte in Wissenschaft und Unterricht«, Vortrag auf der Jahrestagung der International Holocaust Remembrance Alliance, Multiplikatoren, 22. bis 23. Januar 2018, Lausanne.

**Diskussionen und Moderationen**

- › Beteiligung an der Moderation der Tagung »Schwierige Erinnerung: Frühe Völkermorde des 20. Jahrhunderts«, veranstaltet vom Verband Hessischer Geschichtslehrerinnen und -lehrer, 5. Mai 2018, Frankfurt am Main.
- › Podiumsdiskussion zum Thema »Das Israelbild in hessischen

Schulbüchern« auf einer Veranstaltung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Frankfurt am Main, 23. April 2018, Frankfurt am Main.

- › Moderation des Themenforums »Nicht nur Empfehlungen – Zur Tätigkeit der Deutsch-Israelischen Schulbuchkommission« auf der gemeinsamen Fachtagung »Jüdische Geschichte, Religion und Kultur in der Schule« der Kultusministerkonferenz und des Zentralrats der Juden in Deutschland, 18. April 2018, Berlin.

### Dr. Jörg Osterloh

#### Vorträge

- › »Die frühen nationalsozialistischen Lager – Ihre Rolle beim Aufbau des Terrorsystems«, Vortrag auf der Tagung »Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager. Bestandsaufnahme, Perspektiven und Vernetzung«, ausgerichtet von der Bundeszentrale für politische Bildung, der Dokumentationsstätte Oberer Kuhberg e.V., dem Lernort Zivilcourage & Widerstand e.V., der Topographie des Terrors und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, 24. bis 26. September 2018, Bad Urach.
- › »Nationalsozialistische Kulturpolitik 1929/30 bis 1933 und die Reaktionen jüdischer Künstler«, Vortrag auf dem Symposium »Jüdische Räume im Nationalsozialismus«, zu Ehren von Dr. Beate Meyer veranstaltet vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden, 15. Juni 2018, Hamburg.
- › »Die Presseberichterstattung über die Häftlinge der frühen Konzentrationslager 1933–1936/37«, Vortrag anlässlich der Präsentation des Buches »... der schrankenlosesten Willkür ausgeliefert«. *Häftlinge der frühen Konzentrationslager 1933–1936/37*, veranstaltet von der Topographie des Terrors in Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut, 13. Februar 2018, Berlin.
- › »Die Ausschaltung der Juden aus dem Kulturleben im ›Dritten Reich«, Vortrag im Forschungskolloquium am Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust (Prof.

Dr. Sybille Steinbacher), 6. Februar 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main.

- › »Die Nationalsozialisten und die Ausschaltung der Juden aus dem Kulturleben in Deutschland 1920–1945«, Vortrag im gemeinsamen Kolloquium der Lehrstühle Prof. Dr. Dietmar Süß, Augsburg, Prof. Dr. Sybille Steinbacher, Frankfurt am Main, Prof. Dr. Sven Reichardt, Konstanz, und Prof. Dr. Jan Eckel, Tübingen, 1. und 2. Februar 2018, Ellwangen.
- › »Vergessene Opfer. Das Schicksal sowjetischer Kriegsgefangener in der Hand der Wehrmacht 1941–1945«, Vortrag anlässlich der Gedenkstunde am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, 27. Januar 2018, Esslingen.
- › »Sowjetische Kriegsgefangene in der Hand der Wehrmacht 1941–1945«, Vortrag und Diskussion mit Lehrer(inne)n und Schüler(inne)n des Georgii-Gymnasiums Esslingen, 26. Januar 2018.

### Jason Pollhammer M.A.

#### Vorträge

- › »Physikalisch-chemische Rüstungsforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main in der NS-Zeit. Betrachtet vor dem Hintergrund ihrer Beziehungen zur Industrie«, Vortrag im gemeinsamen Forschungskolloquium des Lehrstuhls zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust (Prof. Dr. Sybille Steinbacher) und der Arbeitsgruppe Wissenschaftsgeschichte (Prof. Dr. Moritz Epple), 29. Mai 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main.

### Dr. Katharina Rauschenberger

#### Vorträge

- › Einführung in den Film DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER auf Einladung der Stadt Ginsheim-Gustavsburg, 26. November 2018.

- › »Zerstören oder besitzen? Kultgegenstände nach dem Novemberpogrom«, Vortrag auf Einladung der Stadt Aschaffenburg, 9. November 2018.
- › »Fritz Bauer und die ›Bewältigung unserer Vergangenheit‹«, Vortrag auf der Konferenz »Die langen Schatten der Vergangenheit. Das Bundesministerium der Justiz und die NS-Zeit«, veranstaltet vom Zentralrat der Juden in Deutschland, 7. bis 9. November 2018, Berlin.
- › Einführung in den Film IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS, 23. Mai 2018, Goethe-Institut Den Haag.
- › Einführung in den Film DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER, 8. März 2018, Volkshochschule Bad Homburg.

#### **Moderationen und Diskussionen**

- › Diskussion über den Film DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER im Kino Cinema, Frankfurt am Main, am 13. Juni 2018 auf Einladung des Kulturforums der SPD und der SPD Hessen.

#### **Dr. Andrea Rudorff**

##### **Vorträge**

- › »Das KZ Auschwitz 1942–1945 und die Zeit der Todesmärsche 1944/45«, Präsentation von Band 16 der Edition *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945*, 5. Dezember 2018, Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main.
- › »Das KZ Auschwitz 1942–1945 und die Zeit der Todesmärsche 1944/45«, Präsentation von Band 16 der Edition *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945*, 13. November 2018, Topographie des Terrors, Berlin.
- › »Auschwitz als ›landwirtschaftliche Versuchsstation für den Osten‹«, Vortrag im Rahmen der 13. Europäischen Sommer-Universität Ravensbrück zum Thema »Hunger, Zwangsarbeit, Ernährungsforschung. Nationalsozialistische Agrarpolitik und

- › das KZ-System«, 5. September 2018, KZ-Gedenkstätte Ravensbrück.
- › »Das Konzentrationslager Katzbach bei den Frankfurter Adlerwerken. Ein Werkstattbericht«, Vortrag im Forschungskolloquium am Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust (Prof. Dr. Sybille Steinbacher), 12. Juni 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main.
- › »Early Testimony from Feinsilber, Dragon and Tauber. Moral Dimensions«, Vortrag auf der Konferenz »Telling, Describing, Representing Extermination. The Auschwitz Sonderkommando, their Testimony and their Legacy«, veranstaltet vom Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin und dem Centre Marc Bloch Berlin, 12. April 2018, Berlin.

#### **Sophie Schmidt**

##### **Vorträge**

- › »Bildungsarbeit zu ›schwierigen‹ Themen zwischen ›einfacher‹ Sprache und ›Zu-Mutung‹«, Vortrag in der Hochschule Darmstadt, 27. Juni 2018.
- › »Gedenkstättenarbeit in Hessen«, Vortrag auf dem Vorbereitungstreffen zu einer Studienreise nach Yad Vashem, veranstaltet vom Hessischen Kultusministerium, 9. März 2018, Wiesbaden.

#### **Prof. Dr. Sybille Steinbacher**

##### **Vorträge und Podiumsdiskussionen**

- › »20 Jahre Arbeitsstelle Holocaustliteratur und Ernst-Ludwig-Chambré-Stiftung: Ein Abend zur Erinnerungskultur«, Podiumsgespräch mit Franziska Augstein und Sascha Feuchert, veranstaltet von der Arbeitsstelle Holocaustliteratur, 22. November 2018, Vorlesungssaal der Alten Universitätsbibliothek Gießen.
- › »Fritz Bauer und der Auschwitz-Prozess«, Vortrag, 18. Oktober 2018, Volkshochschule Bad Homburg.

- › »Erinnerungen an den deutsch-sowjetischen Krieg und die aktuellen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland«, Gespräch mit Irina Scherbakowa und Jürgen Zarusky, Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte, 13. Oktober 2018, Max-Mannheimer-Haus, Dachau.
- › »1938: German and Austrian Antisemitism and Preparation for an All-Out War«, Keynote auf der Konferenz »1918 – 1938 – 2018: Dawn of an Authoritarian Century?« (5. bis 7. September 2018), veranstaltet vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und der Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin, 6. September 2018, Schloss Eckartsau (Niederösterreich).
- › Gedenkakt aus Anlass des 50. Todestages von Fritz Bauer, Podiumsdiskussion, veranstaltet vom Oberlandesgericht Frankfurt am Main, 25. Juli 2018.
- › »Die Goethe-Universität und die NS-Zeit: Hochschulpolitische Forderungen und wissenschaftliche Verantwortung«, Podiumsdiskussion, veranstaltet vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA), 4. Juli 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main.
- › Gedenkakt aus Anlass des 50. Todestages von Fritz Bauer, veranstaltet vom Fritz Bauer Institut, Ansprache zur Begrüßung, 1. Juli 2018, Paulskirche, Frankfurt am Main.
- › Podiumsdiskussion des Deutschen Anwaltvereins bei der Preisverleihung im Schülerwettbewerb 2018 zum Thema »Unrecht – Juristinnen und Juristen nach 1945«, 14. Juni 2018, Kammergericht Berlin.
- › »Holocaust – wie steht es um die Zukunft der Erinnerungskultur?«, Impulsvortrag und Podiumsdiskussion, veranstaltet vom Hessischen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten, 17. Mai 2018, Vertretung des Landes Hessen bei der Europäischen Union, Brüssel.
- › »Von der Rheinlandbesetzung zum Münchner Abkommen. Die NS-Revisionspolitik und die europäischen Mächte«, Keynote auf der internationalen Tagung »Anschluss« im März 1938: Nachwirkungen auf Medizin und Gesellschaft« anlässlich des 80. Jahrestags des »Anschlusses« von Österreich, 12. März 2018, Universität Wien und Medizinische Universität Wien.

- › »Fritz Bauer und der Auschwitz-Prozess«, Vortrag, 27. Februar 2018, Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, Mainz.

#### ***Veranstaltungsorganisation und -leitung***

- › »Zeugenschaft im Auschwitz-Prozess«, Symposium des Fritz Bauer Instituts in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, 24. Oktober 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main.
- › »Der deutsch-sowjetische Krieg 1941–1945. Geschichte und Erinnerung im Licht neuer Forschungen«, Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte 2018, Kooperationsveranstaltung der Stadt Dachau und der Stiftung Jugendgästehaus Dachau, 12. bis 13. Oktober 2018, Max-Mannheimer-Haus – Studienzentrum und internationales Jugendgästehaus, Dachau.
- › »Fritz Bauer und die 68er. Verbindendes und Trennendes«, Tagung anlässlich des 50. Todestages von Fritz Bauer, veranstaltet vom Fritz Bauer Institut, 2. bis 3. Juli 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main.
- › Workshop »Arisierung« von Wohneigentum durch die Stadt Frankfurt am Main zwischen 1933 und 1945«, veranstaltet vom Fritz Bauer Institut und dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V., 5. Februar 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main.

#### ***Moderationen, Tagungseröffnungen, Grußworte***

- › Leitung des Panels »Transformation After 1989, Women and the Future of Democracy« auf der Konferenz »1918 – 1938 – 2018: Dawn of an Authoritarian Century?« (5. bis 7. September 2018), veranstaltet vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und der Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin, 6. September 2018, Schloss Eckartsau (Niederösterreich).
- › Schülerwettbewerb des Deutschen Anwaltvereins 2018 zum Thema »Unrecht – Juristinnen und Juristen nach 1945«, Vorsitzende der Jury, Laudatio auf die Preisträgerinnen und Preisträger, 14. Juni 2018, Kammergericht Berlin.
- › Verleihung des Stanislav Zámečník-Studienpreises des Comité

International de Dachau an Martin Clemens Winter, Grußwort als Vorsitzende der Jury, 17. März 2018, NS-Dokumentationszentrum München.

- › »Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht«, Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung, 14. März 2018, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg.
- › »Die IG Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz. Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus«, Eröffnung der Ausstellung des Fritz Bauer Instituts im Rahmen des Gedenktags zur Erinnerung an die Befreiung des KZ Auschwitz, 26. Januar 2018, Foyer des Präsidiumsgebäudes der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

## Tätigkeit in wissenschaftlichen Beiräten und Kommissionen

### **Dr. Türkân Kanbıçak**

- › Vorstand der Heinrich Böll Stiftung Hessen (seit September 2018).
- › Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift *Demokratie – gegen Menschenfeindlichkeit*, Wochenschauverlag (seit 2016).
- › Hessisches Kompetenzzentrum zur Extremismusprävention, Ständige Arbeitsgruppe im Hessischen Innenministerium (seit 2015).

### **Gottfried Köbler**

- › Bundesweite Arbeitsgruppe Gedenkstättenpädagogik (seit 2000).
- › Feedback-Gremium des Projektes »Rassismen in Kolonialismus und Nationalismus. Formen – Funktionen – Folgen«, Gedenkstätte Neuengamme (2016 bis 2018).

### **Manfred Levy**

- › Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Jüdische Gemeinde Frankfurt (seit 2018).
- › »Was tun gegen Antisemitismus?«, Zeit-Stiftung (seit 2018).
- › Arbeitsgemeinschaft »Religion«, Zentralrat der Juden in Deutschland und Kultusministerkonferenz (seit 2017).
- › Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Main-Taunus-Kreis (seit 2015).
- › Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Bundeskoordination (seit 2015).
- › AEJM Educators, Association of European Jewish Museums (seit 2009).

### **Dr. Martin Liepach**

- › Deutsch-Israelische Schulbuchkommission (seit 2010).
- › Kultusministerkonferenz: Arbeitsgruppe »Entwicklung einer kommentierten Materialsammlung zur Vermittlung des Judentums in der Schule« (seit 2015).

- › Kommission zur Erforschung der Geschichte der Juden in Hessen (seit 2000).
- › Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts in Deutschland (seit 2000).

#### **Dr. Jörg Osterloh**

- › Mitglied des Beirats der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft (seit 2003).

#### **Sophie Schmidt**

- › Jury Hessen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten (seit 2018).
- › Bundesweite Arbeitsgruppe Gedenkstättenpädagogik (seit 2017).
- › Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen (seit 2016).

#### **Prof. Dr. Sybille Steinbacher**

- › Wissenschaftlicher Beirat des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden (seit 2018).
- › Jury im Schülerwettbewerb des Deutschen Anwaltvereins, Berlin, zum Thema »Unrecht – Juristinnen und Juristen nach 1945« (2018, Vorsitzende).
- › Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen (seit 2018).
- › Unabhängige Historikerkommission des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zur Erforschung der nationalen Bau- und Planungspolitik von 1933 bis 1945 (2017 bis 2018).
- › Wissenschaftlicher Beirat des Deutschen Historischen Instituts Moskau (seit 2017).
- › Internationaler Beirat des Minerva Institute for German History and Wiener Library, Universität Tel Aviv (seit 2017).
- › Wissenschaftlicher Beirat des Vereins Lernort Zivilcourage & Widerstand e.V., Projekt Lernort Kislau (seit 2017).
- › Herausgeberkreis des Editionsprojekts »Die Verfolgung und Er-

mordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« (seit 2016).

- › Internationaler Beirat des Richard Koebner Minerva-Zentrums für Deutsche Geschichte an der Hebräischen Universität Jerusalem (seit 2016, Vorsitzende seit 2018).
- › Advisory Board des *Journal of Modern European History* (seit 2016).
- › Herausgeberkreis der Reihe »Historische Grundlagen der Moderne« (seit 2016).
- › Jury des Studienpreises des Comité International de Dachau (Vorsitz, seit 2016).
- › Internationales wissenschaftliches Kuratorium der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora (seit 2014, stellvertretende Vorsitzende seit 2017).
- › Wissenschaftlicher Beirat zu NS-Raubgut in der Klassik Stiftung Weimar (seit 2014).
- › Projektleiterin des Dachauer Symposiums zur Zeitgeschichte und Herausgeberin der zugehörigen Buchreihe (seit 2012).
- › Internationaler Beirat der Topographie des Terrors, Berlin (seit 2012).
- › Internationaler wissenschaftlicher Beirat des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) (seit 2011, Sprecherin seit 2016, stellvertretende Sprecherin 2012 bis 2015).
- › Redaktion der *zeitgeschichte*, Wien (seit 2010).
- › Redaktion der *Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus* (seit 2003).

## Gremien der Stiftung Fritz Bauer Institut



Campus Westend der Goethe-Universität  
Frankfurt: Blick auf das Hörsaalzentrum  
und den Theodor-W.-Adorno-Platz  
Foto: Werner Lott

## Gremien der Stiftung Fritz Bauer Institut

### Stiftungsrat

Für das Land Hessen:

- › **Volker Bouffier**  
Ministerpräsident des Landes Hessen
- › **Angela Dorn**  
Ministerin für Wissenschaft und Kunst

Für die Stadt Frankfurt am Main:

- › **Peter Feldmann**  
Oberbürgermeister
- › **Dr. Ina Hartwig**  
Dezernentin für Kultur und Wissenschaft

Für den Förderverein  
Fritz Bauer Institut e.V.:

- › **Jutta Ebeling**  
Vorsitzende
- › **Herbert Mai**  
2. Vertreter

Für die Goethe-Universität  
Frankfurt am Main:

- › **Prof. Dr. Birgitta Wolff**  
Präsidentin
- › **Prof. Dr. Christoph Cornelißen**  
Dekan, Fachbereich Philosophie und  
Geschichtswissenschaften

### Wissenschaftlicher Beirat

**Prof. Dr. Dan Diner**

(Jerusalem)  
Seit 1999 Professor an der Hebräischen  
Universität in Jerusalem; von 1999 bis zu  
seiner Emeritierung 2014 zudem Direktor  
des Simon-Dubnow-Instituts für jüdische  
Geschichte und Kultur an der Universität  
Leipzig.

**Prof. Dr. Annette Eberle**

(München/Benediktbeuern)  
Professorin für Pädagogik in der sozialen  
Arbeit an der Katholischen Stiftungshoch-  
schule München, Campus Benediktbeuern.

**Prof. Dr. Moritz Epple**

(Frankfurt am Main)  
*Vorsitzender*  
Professor und Leiter der Arbeitsgruppe  
Wissenschaftsgeschichte am Historischen  
Seminar der Goethe-Universität Frankfurt  
am Main.

**Prof. Dr. Norbert Frei**

(Jena)  
Professor für Neuere und Neueste Ge-  
schichte an der Friedrich-Schiller-Uni-  
versität Jena und Leiter des Jena Center  
Geschichte des 20. Jahrhunderts.

**Prof. Dr. Atina Grossmann**

(New York)  
Professorin für Moderne Europäische Ge-  
schichte an der Cooper Union for the Ad-  
vancement of Science and Art, New York.

**Prof. Dr. Klaus Günther**

(Frankfurt am Main)  
*Stellvertretender Vorsitzender*  
Professor für Rechtstheorie, Strafrecht und  
Strafprozessrecht am Institut für Kriminal-  
wissenschaften und Rechtsphilosophie der  
Goethe-Universität Frankfurt am Main.

**Dr. Jürgen Matthäus**

(Washington, D.C.)  
Leiter der Forschungsabteilung am Jack,  
Joseph and Morton Mandel Center for Ad-  
vanced Holocaust Studies am United States  
Holocaust Memorial Museum.

**Prof. Dr. Walter H. Pehle**

(Dreieich-Buchsschlag)  
Bis 2011 verantwortlicher Lektor für Ge-  
schichtswissenschaft im S. Fischer Verlag  
und Fischer Taschenbuch Verlag; seit 2003  
Honorarprofessor am Institut für Zeitge-  
schichte an der Universität Innsbruck.

**Prof. Dr. Joachim Rückert**

(Frankfurt am Main)  
Bis zu seiner Emeritierung 2010 Professor  
für Neuere Rechtsgeschichte, Privatrechts-  
geschichte der Neuzeit, Juristische Zeitge-  
schichte, Zivilrecht und Rechtsphilosophie an  
der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

**Prof. Dr. Thomas Sandkühler**

(Berlin)  
Professor für Geschichtsdidaktik an der  
Humboldt-Universität zu Berlin.

**Prof. Dr. Nicholas Stargardt**

(Oxford)  
Professor für Neuere Europäische Ge-  
schichte am Magdalen College der Uni-  
versität Oxford.

**Prof. Dr. Peter Steinbach**

(Mannheim/Berlin)  
Bis zu seiner Emeritierung 2013 Professor  
für Neuere und Neueste Geschichte an der  
Universität Mannheim. Seit 1983 wissen-  
schaftlicher Leiter der Ausstellung »Wi-  
derstand gegen den Nationalsozialismus«  
in Berlin und seit 1989 wissenschaftlicher  
Leiter der Gedenkstätte Deutscher Wider-  
stand in Berlin.

*(Stand: April 2019)*

## Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.



Der Vorstand des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V., von links: Gabriele Mielcke, Herbert Mai, Gundi Mohr, Jutta Ebeling, Eike Hennig, Rachel Heuberger. Nicht im Bild: Nikolaus Meyer und Christopher Wenzl  
Foto: Tobias Freimüller

## Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

Die Aktivitäten des Fördervereins konzentrierten sich 2018 auf drei Schwerpunkte:

1. die historische, politische und intellektuelle Auseinandersetzung mit dem erstarkenden Rechtsextremismus;
2. die Erinnerung an das Wirken unseres Namensgebers Fritz Bauer im Jahr seines 50. Todestages;
3. die Mitgliederpflege und -werbung.

1. Der Vorstand des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V. sieht seine Aufgabe darin, die Forschungsergebnisse des Instituts zu begleiten und in die Öffentlichkeit zu tragen, Debatten in der Zivilgesellschaft anzustoßen und zur Einmischung anzuregen.

Rechtspopulistische Tendenzen und rechtsextremistische Bewegungen in Deutschland und Europa beunruhigen uns alle. Wachsender Antisemitismus, zunehmende Fremdenfeindlichkeit und die Relativierung des Holocaust sind die Folgen. Uns ist es wichtig, einerseits das historische Wissen über die NS-Zeit zu vertiefen (noch lange ist nicht alles erforscht und sind nicht alle Fragen beantwortet) und die Erinnerung an das Menschheitsverbrechen wachzuhalten und andererseits die aktuelle Entwicklung der neuen Rechten genau zu analysieren und Gegenstrategien zu erarbeiten. Darauf lag der Schwerpunkt unserer Veranstaltungen, die wir mit unterschiedlichen Kooperationspartnern und gesellschaftlichen Akteuren ausgerichtet haben. Unser engster Partner ist natürlich das Fritz Bauer Institut, das unter der Leitung von Prof. Dr. Sybille Steinbacher und in Verbindung mit der 2017 neu geschaffenen Professur zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust seinen Wirkungskreis und Forschungsansatz bereits deutlich ausweitet hat.

»Uralt, ganz neu oder alles so wie immer?«, so lautete der Titel einer Veranstaltung zu aktuellen Debatten um Antisemitismus, der einer Reihe von Veranstaltungen des Fördervereins auch als Motto vorangestellt werden kann. Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum,

die Direktorin des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin, und Petra Pau, die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, stellten im Gespräch mit Sybille Steinbacher die Ergebnisse des Antisemitismusberichts des Bundestages vor und diskutierten die sich hieraus ergebenden Konsequenzen. Eine Folge war die Schaffung des Amtes des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus. Der in dieses Amt berufene Dr. Felix Klein stellte auf einer weiteren Veranstaltung im Gespräch mit Dr. Hanno Loewy, dem Leiter des Jüdischen Museums Hohenems, seine Konzeption vor. Prof. Dr. Michael Wildt schlug in seinem Vortrag »Wir sind das Volk. Die Anderen nicht. Über die Ambivalenzen und Abgründe des politischen Konzepts des Volkes« den historischen Bogen vom Nationalsozialismus bis heute. Mit den »Diskursmodernisierungen der extremen Rechten« und der Frage, wie diese sich organisieren und welche Topoi sie benutzen, befassten sich Prof. Dr. Lena Inowlocki, Alia Wielens und Matti-Léon Klieme.

Und weil dieses Thema ja nicht nur den intellektuellen Diskurs braucht, sondern auch die aktive Teilnahme an Bewegungen der Zivilgesellschaft, haben wir, gemeinsam mit Dutzenden weiteren gesellschaftlich engagierten Organisationen und Institutionen, das Musikfestival »Rock gegen rechts« unterstützt, das am 1. September 2018 auf dem Opernplatz in Frankfurt stattfand.

Alle genannten wie ungenannten Veranstaltungen stießen auf ein reges Interesse – auch bei jungen Leuten, was uns freut und sicherlich auch mit der Einrichtung der Professur zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust zusammenhängt.

2. Zum 50. Todestag von Fritz Bauer hat das Fritz Bauer Institut in der Paulskirche eine rundum gelungene, würdige und prominent besetzte Veranstaltung organisiert. Es sprachen Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Prof. Dr. Norbert Frei. Der Förderverein unterstützte auch die nachfolgende Tagung »Fritz Bauer und die 68er« finanziell und ideell. Fritz Bauer, der leidenschaftliche

Demokrat, ist gerade heute wieder Vorbild und Verpflichtung. Das wurde in jedem der Beiträge sichtbar.

3. Im Jahr des 50. Todestages von Fritz Bauer konnten etliche neue Mitglieder für den Förderverein gewonnen werden. Der Vorstand hat 2018 eine neue Veranstaltungsreihe auf den Weg gebracht – als Dank an unsere Mitglieder und als Werbung für jene, die es werden sollen. Bei diesen Wochenendunternehmungen fand etwa eine Führung über den jüdischen Friedhof statt, wurde der Fritz-Bauer-Saal im Landgericht Frankfurt besucht und die Skulptur »Nur die Spitze des Eisbergs« vor dem Oberlandesgericht besichtigt (kompetent begleitet durch die Künstlerin und Werner Renz). Außerdem organisierte der Förderverein eine Exkursion zum ehemaligen KZ-Außenlager in Mörfelden-Walldorf mit einer Führung durch Cornelia Rühlig sowie einen Stadtspaziergang durch das jüdische Westend mit Dieter Wesp. Angesichts des regen Interesses und der positiven Rückmeldungen werden wir das Programm 2019 in ähnlicher Form fortführen.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Fritz Bauer: »Bewältigung unserer Vergangenheit« heißt Gerichtstag halten über uns selbst, Gerichtstag über die gefährlichen Faktoren in unserer Geschichte, nicht zuletzt alles, was hier inhuman war, woraus sich zugleich ein Bekenntnis zu wahrhaft menschlichen Werten in Vergangenheit und Gegenwart ergibt, wo immer sie gelehrt und verwirklicht wurden und werden. Ich sehe darin nicht [...] eine Beschmutzung des eigenen Nestes; ich möchte annehmen, das Nest werde dadurch gesäubert.«

*Jutta Ebeling*

## Der Vorstand

*Jutta Ebeling* (Vorsitzende des Fördervereins)

*Gundi Mohr* (Stellv. Vorsitzende und Schatzmeisterin)

*Gabriele Mielcke* (Schriftführerin)

*Prof. Dr. Eike Hennig* (Beisitzer)

*Dr. Rachel Heuberger* (Beisitzerin)

*Herbert Mai* (Beisitzer)

*Prof. Dr. Nikolaus Meyer* (Beisitzer)

*Staatsanwalt Dr. Christopher Wenzl* (Beisitzer)

## Vertreter des Fördervereins im Stiftungsrat des Fritz Bauer Instituts

*Jutta Ebeling* (1. Vertreterin)

*Herbert Mai* (2. Vertreter)

*(Stand: März 2019)*

## Jutta Ebeling

Jutta Ebeling ist in Australien, Norddeutschland und Frankfurt am Main aufgewachsen. Sie hat an der Frankfurter Goethe-Universität und an der Eberhard Karls Universität in Tübingen Germanistik, Philosophie und Politikwissenschaft studiert. Sie war Gymnasiallehrerin an einer Gesamtschule in Mörfelden-Walldorf und in Rüsselsheim sowie an der Carl-Schurz-Schule in Frankfurt am Main. Sie ist Feministin, Ökologin und Mitglied der Grünen. Ab 1989 war sie im rot-grünen Magistrat von Frankfurt für Bildung zuständig. Bis 2012 war sie in verschiedenen Funktionen und unterschiedlichen politischen Konstellationen als Dezernentin tätig, die letzten sechs Jahre auch als Bürgermeisterin mit Petra Roth als Oberbürgermeisterin.

Nach der Pensionierung wurde sie zur Vorsitzenden des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V. gewählt. Für ihren Einsatz für die Errichtung einer Holocaustprofessur an der Goethe-Universität wurde sie 2015 mit der Wilhelm-Leuschner-Medaille des Landes Hessen ausgezeichnet. Jutta Ebeling arbeitet ehrenamtlich im Hochschulrat der Fachhochschule Frankfurt am Main, in Kulturinitiativen, Stiftungen und im Coaching für Frauen.

## Prof. Dr. Eike Hennig

Eike Hennig, geboren in Kassel, hat an der Philipps-Universität Marburg und der Goethe-Universität Frankfurt am Main Soziologie und Politikwissenschaft studiert. 1973 Promotion mit einer Arbeit über Politik und Ökonomie im Nationalsozialismus bei Wolfgang Abendroth in Marburg, 1976 Habilitation bei Jürgen Seifert an der Universität Hannover. Professor für Soziologie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main (1975–1981), Professor für Theorien und Methoden der Politikwissenschaft an der Universität Kassel (1981–2008). Forschungsaufenthalte in Oxford, Aarhus, Los Ange-

les, Chicago, Gastprofessor am Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt am Main. Seit 2009 Lehre über Themen der politischen Philosophie für die Universität des 3. Lebensalters in Frankfurt am Main.

Eike Hennig ist seit Dezember 2007 Mitglied im Vorstand des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V., von Januar 2011 bis März 2019 als Schriftführer. Sein Interesse gilt der juristischen und politischen Tätigkeit Fritz Bauers sowie den Themen Antisemitismus und Rechtsextremismus.

## Dr. Rachel Heuberger

Rachel Heuberger ist Historikerin und Bibliotheksoberrätin, sie leitet die Hebraica- und Judaica-Abteilung der Universitätsbibliothek der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie wurde in Tel Aviv geboren und wuchs in Frankfurt am Main auf. Sie hat an der Hebräischen Universität Jerusalem Geschichte, Jüdische Geschichte und Pädagogik studiert und veröffentlichte zahlreiche Werke insbesondere zur deutsch-jüdischen Geschichte der Neuzeit, zur Wissenschaft des Judentums und der Stellung der Frau im Judentum. In der Universitätsbibliothek der Goethe-Universität Frankfurt am Main hat sie die Digitalisierung und den Online-Zugriff auf die historischen Hebraica- und Judaica-Sammlungen vorangetrieben. Sie koordinierte die Judaica Europeana, das fachspezifische Portal in der Europeana, der Europäischen Digitalen Bibliothek, und verantwortet zurzeit den Aufbau des Fachinformationsdienstes Jüdische Studien. Rachel Heuberger engagiert sich in zahlreichen Vereinen, ist Mitglied des Gemeinderats der Frankfurter Jüdischen Gemeinde und Vorsitzende der Schulkommission.

## Herbert Mai

Herbert Mai hat in Düsseldorf eine Ausbildung zum Diplom-Verwaltungswirt absolviert. Nach einer Tätigkeit in der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen und ehrenamtlichen Funktionen in der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) und der SPD war er ab 1971 Jugendsekretär der ÖTV im Bezirk Hessen in Frankfurt am Main. 1980 wurde er zum stellvertretenden Bezirksleiter gewählt. Von 1982 bis 1995 war Herbert Mai Bezirksleiter der ÖTV Hessen, anschließend bis 2000 Vorsitzender der ÖTV. Von 2001 bis 2012 war er Vorstand und Arbeitsdirektor der Fraport AG, der Betreibergesellschaft des Frankfurter Flughafens. Schon während dieser Zeit arbeitete er ehrenamtlich im politischen und sozialen Bereich, unter anderem als Stellvertretender Präsident im Präsidium des Internationalen Bundes, eines freien Trägers der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit, als Kurator in der Stiftung der Diakonie Hessen und als Vorsitzender der Stiftung DiaStart Hessen. Er ist interessiert an historischen Fragen und Aktivitäten im Denkmalschutz.

Im Förderverein des Fritz Bauer Instituts, den er auch als 2. Vertreter im Stiftungsrat repräsentiert, beschäftigt er sich insbesondere mit Kontakten zu Gewerkschaften und Unternehmen.

## Prof. Dr. Nikolaus Meyer

Nikolaus Meyer ist Professor für Soziale Arbeit an der International University Bad Honnef (IUBH), University of Applied Sciences, am Standort in Frankfurt am Main. Zuvor arbeitete er am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung der Goethe-Universität Frankfurt am Main, an der Katholischen Hochschule Mainz und als Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen. Er sammelte Praxiserfahrung als Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Wissensmanagement sowie als Dozent in der Ausbildung elementar-

pädagogischer Fachkräfte. Meyer hat an der Goethe-Universität Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie studiert und sein Studium dort 2010 als Diplom-Pädagoge abgeschlossen.

Beisitzer im Vorstand des Fördervereins des Fritz Bauer Instituts ist er seit März 2017. In dieser Funktion kümmert er sich schwerpunktmäßig um die Gewinnung neuer Mitglieder und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen pädagogischen Berufsgruppen wie Lehrerinnen und Lehrern, Sozialarbeiterinnen und -arbeitern sowie außerschulischen Jugendbildnerinnen und -bildnern.

## Gabriele Mielcke

Gabriele Mielcke, geboren in Wiesbaden, hat an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Philipps-Universität Marburg Politische Wissenschaften und Germanistik studiert. Sie schrieb ihre Magisterarbeit über Lösungsversuche des Nahostkonflikts und befasste sich nach dem Studium kontinuierlich mit der Antisemitismus- und Holocaustforschung.

Nach einer journalistischen Ausbildung und freier Mitarbeit bei der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ)* arbeitete Gabriele Mielcke von 1976 an beim *Reutlinger General-Anzeiger*, ab 1979 in Braunschweig und München beim Kulturmagazin *Westermann's*, dessen stellvertretende Chefredakteurin und Chefin vom Dienst sie bis 1987 war. Anschließend kehrte sie als Redakteurin der *FAZ*, unter anderem im Kulturreport, nach Frankfurt am Main zurück.

Seit den 1990er Jahren ist Gabriele Mielcke selbständige Beraterin und Publizistin für Kultur-Kommunikation in Frankfurt. Seit 2013 gehört sie dem Förderverein des Fritz Bauer Instituts an, in dessen Vorstand sie im März 2017 als Beisitzerin gewählt wurde und dessen Schriftführung sie im März 2019 übernommen hat.

## Gundi Mohr

Gundi Mohr wurde im Westerwald geboren und lebt seit vierzig Jahren in Frankfurt am Main. Sie hat bis zur mittleren Reife das Mädchengymnasium in Limburg besucht und anschließend eine Ausbildung beim Finanzamt Limburg absolviert. Seitdem arbeitet sie beim Finanzamt Frankfurt am Main, Stiftstraße (jetzt: Finanzamt Frankfurt am Main I). Berufsbegleitend holte sie das Abitur am Abendgymnasium in Neu Isenburg nach. Mohr ist seit Jahrzehnten im Personalrat der Finanzverwaltung Frankfurt am Main tätig. Im Namen der Personalvertretungen setzte sie sich erfolgreich für die Einrichtung einer behördennahen Kinderbetreuungseinrichtung auf Stadtteilebene ein. Seit Ende der 1980er Jahre befasst sie sich mit der Rolle der Steuergesetzgebung, der Finanzverwaltung und der Finanzgerichtsbarkeit während der Zeit des Nationalsozialismus und hat hierzu mehrere Aufsätze publiziert.

Gundi Mohr ist Gründungsmitglied des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V. Anfang der 2000er Jahre war sie zunächst assoziiertes Mitglied des Vorstands, seit 2005 ist sie Schatzmeisterin und seit 2017 stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins, ein Amt, das sie schon zuvor temporär ausgeübt hat.

## Dr. Christopher Wenzl

Christopher Wenzl, geboren in München, hat nach dem Wehrdienst bei der Deutsch-Französischen Brigade in Müllheim an der Universität Konstanz, der Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne und der Humboldt-Universität zu Berlin Rechtswissenschaften studiert. Sein erstes Staatsexamen legte er 2002 in Berlin ab, sein Referendariat absolvierte er in Hamburg mit Stationen unter anderem beim Hanseatischen Oberlandesgericht und einer internationalen Anwaltskanzlei. Das zweite Staatsexamen folgte 2006, im Jahr darauf wurde er mit einer europarechtlichen Dissertation an der Freien Universität Berlin promoviert. Nach dem Referendariat arbeitete Christopher Wenzl zunächst als Rechtsanwalt in einer internationalen Anwaltskanzlei, bevor er 2009 als Staatsanwalt zur Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main wechselte. Von 2011 bis 2014 war er dort in der Korruptionsabteilung der Schwerpunktstaatsanwaltschaft für Wirtschaftsstrafsachen tätig. Seit Ende 2014 ist er zur Eingreifreserve der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main abgeordnet.

Christopher Wenzl ist verheiratet und lebt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Frankfurt am Main.

# Publikationsverzeichnis



Publikationen des Fritz Bauer Instituts  
Foto: Werner Lott

## Publikationen des Fritz Bauer Instituts

Eine Auflistung aller Publikationen des Fritz Bauer Instituts finden Sie auf unserer Website: [www.fritz-bauer-institut.de](http://www.fritz-bauer-institut.de)

Lieferbare Titel können über die Karl Marx Buchhandlung in Frankfurt bezogen werden: [www.karl-marx-buchhandlung.de](http://www.karl-marx-buchhandlung.de)

### Wissenschaftliche Reihe

Fritz Bauer

#### Kleine Schriften

*Band 1: 1921–1961, Band 2: 1962–1969*

Hrsg. im Auftrag des Fritz Bauer Instituts von Lena Foljanty und David Johst

Gefördert von der Gerda Henkel Stiftung

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2018, 1.853 S. in zwei Teilbänden, gebunden, € 78,00

EAN 9783593508597

Wissenschaftliche Reihe, Band 32

Jörg Osterloh, Kim Wünschmann (Hrsg.)

»... der schrankenlosesten Willkür ausgeliefert«

*Häftlinge der frühen Konzentrationslager 1933–1936/37*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2017,

460 S., gebunden, € 39,95

EAN 9783593507026

Wissenschaftliche Reihe, Band 31

Christoph Schneider

#### Diener des Rechts und der Vernichtung

*Das Verfahren gegen die Teilnehmer der Konferenz von 1941 oder: Die Justiz gegen Fritz Bauer*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2017, 242 S., gebunden, € 29,95

EAN 9783593506890

Wissenschaftliche Reihe, Band 30

Franziska Krahn

»Ein Ungeheuer, das wenigstens theoretisch besiegt sein muß ...«

*Pioniere der Antisemitismusforschung in Deutschland*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2016, 466 S., gebunden, € 39,95, EAN 9783593506241

Wissenschaftliche Reihe, Band 29

Jenny Hestermann

#### Insenzierte Versöhnung

*Reisediplomatie und die deutsch-israelischen*

*Beziehungen von 1957 bis 1984*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2016, 290 S., gebunden, € 29,95

EAN 9783593506159

Wissenschaftliche Reihe, Band 28

Isabell Trommer

#### Rechtfertigung und Entlastung

*Albert Speer in der Bundesrepublik Deutschland*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2016, 320 S., gebunden, € 34,90, EAN 9783593505299

Wissenschaftliche Reihe, Band 27

Birgit Erdle, Werner Konitzer (Hrsg.)

#### Theorien über Judenhass – eine Denkgeschichte

*Kommentierte Quellenedition (1781–1931)*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2015, 361 S., gebunden, € 39,90

EAN 9783593504704

Wissenschaftliche Reihe, Band 26

Werner Renz (Hrsg.)

»Von Gott und der Welt verlassen«

*Fritz Bauers Briefe an Thomas Harlan*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2015, 300 S., gebunden, 24 s/w-Fotos, € 29,90

EAN 9783593504681

Wissenschaftliche Reihe, Band 25

Katharina Rauschenberger, Werner Renz (Hrsg.)

#### Henry Ormond – Anwalt der Opfer

*Plädoyers in NS-Prozessen*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2015, 364 S., 27 Abb., € 34,90, EAN 9783593502823

Wissenschaftliche Reihe, Band 24

Jörg Osterloh, Harald Wixforth (Hrsg.)

#### Unternehmer und NS-Verbrechen

*Wirtschaftseliten im »Dritten Reich« und in der Bundesrepublik Deutschland*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2014, 416 S., € 34,90, EAN 9783593399799

Wissenschaftliche Reihe, Band 23

Raphael Gross, Werner Renz (Hrsg.)

#### Der Frankfurter Auschwitz-Prozess (1963–1965)

*Kommentierte Quellenedition*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2013, 1.398 S., Hardcover, gebunden, Edition in zwei Teilbänden, € 78,-, EAN 9783593399607

Wissenschaftliche Reihe, Band 22

Katharina Stengel

#### Hermann Langbein

*Ein Auschwitz-Überlebender in den erinnerungspolitischen Konflikten der Nachkriegszeit*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2012, 635 S., € 34,90, EAN 9783593397887

Wissenschaftliche Reihe, Band 21

Werner Renz (Hrsg.)

#### Interessen um Eichmann

*Israelische Justiz, deutsche Strafverfolgung und alte Kameradschaften*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2012, 332 S., € 34,90, EAN 9783593397504

Wissenschaftliche Reihe, Band 20

Ronny Loewy, Katharina Rauschenberger (Hrsg.)

#### »Der Letzte der Ungerechten«

*Der »Judenälteste« Benjamin Marmorstein in Filmen 1942–1975*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2011, 208 S., 30 Abb., € 24,90, EAN 9783593394916

Wissenschaftliche Reihe, Band 19

Micha Brumlik, Karol Sauerland (Hrsg.)

#### Umdeuten, verschweigen, erinnern

*Die späte Aufarbeitung des Holocaust in Osteuropa*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2010, 257 S., € 29,90, EAN 9783593392714

Wissenschaftliche Reihe, Band 18

## Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust

Jörg Osterloh, Katharina Rauschenberger (Hrsg.)

#### Der Holocaust

*Neue Studien zu Tathergängen, Reaktionen und Aufarbeitungen*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2017, 259 S., kartoniert, € 29,95, EAN 9783593507996

Jahrbuch des Fritz Bauer Instituts 2017, Band 21

Werner Konitzer, David Palme (Hrsg.)

#### »Arbeit«, »Volk«, »Gemeinschaft«

*Ethik und Ethiken im Nationalsozialismus*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2016, 284 S., € 29,95, EAN 9783593506227

Jahrbuch des Fritz Bauer Instituts 2016, Band 20

Katharina Rauschenberger, Werner Konitzer (Hrsg.)

#### Antisemitismus und andere Feindseligkeiten

*Interaktionen von Ressentiments*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2015, 197 S., € 29,90, EAN 9783593504698

Jahrbuch des Fritz Bauer Instituts 2015, Band 19

Werner Konitzer (Hrsg.)

**Moralisierung des Rechts.** *Kontinuitäten und Diskontinuitäten nationalsozialistischer Normativität*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2014, 248 S., € 29,90, EAN 99783593501680

Jahrbuch des Fritz Bauer Instituts 2014, Band 18

Katharina Rauschenberger (Hrsg.)

#### Rückkehr in Feindesland? Fritz Bauer in der

*deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2013, 240 S., € 29,90, EAN 9783593399805

Jahrbuch des Fritz Bauer Instituts 2013, Band 17

Sybille Steinbacher (Hrsg.)

#### Holocaust und Völkermorde

*Die Reichweite des Vergleichs*

Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2012, 248 S., € 24,90, EAN 9783593397481

Jahrbuch des Fritz Bauer Instituts 2012, Band 16

## Schriftenreihe

Bettina Leder, Christoph Schneider, Katharina Stengel  
**Ausgeplündert und verwaltet.** *Geschichten vom legalisierten Raub an Juden in Hessen*  
 Berlin: Hentrich & Hentrich 2018, 456 S., 315 Abb., Hardcover, € 29,90, ISBN 978-3-95565-261-6  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 36

Hannah Arendt  
**»Wie ich einmal ohne Dich leben soll, mag ich mir nicht vorstellen«**  
*Briefwechsel mit den Freundinnen Charlotte Beradt, Rose Feitelson, Hilde Fränkel, Anne Weil-Mendelsohn und Helen Wolff*  
 Hrsg. von Ursula Ludz und Ingeborg Nordmann  
 München: Piper Verlag 2017, 688 S., Hardcover, € 38,-  
 ISBN 978-3-492-05858-2  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 35

Fritz Bauer  
**Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns**  
 Mit einer Einleitung von David Johst  
 Herausgegeben vom Fritz Bauer Institut  
 Hamburg: Europäische Verlagsanstalt 2016, 122 S., Broschur, € 15,00, ISBN 978-3-86393-085-1  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 34

Martin Liepach, Wolfgang Geiger  
**Fragen an die jüdische Geschichte**  
*Darstellungen und didaktische Herausforderungen*  
 Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag 2014, Reihe »Geschichte unterrichten«, 192 S., € 19,80  
 ISBN 978-3-7344-0020-9  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 33

Fritz Backhaus, Monika Boll, Raphael Gross (Hrsg.)  
**Fritz Bauer. Der Staatsanwalt**  
*NS-Verbrechen vor Gericht*  
 Begleitband zur Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt  
 Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2014, 300 S., zahlr. Abb., € 29,90, ISBN 978-3-5935-0105-5  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 32

Raphael Gross  
**November 1938**  
*Die Katastrophe vor der Katastrophe*  
 München: Verlag C. H. Beck 2013, 128 S., € 8,95  
 ISBN 978-3-406-65470-1  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 31

Joachim Perels  
**»Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen«**  
*Beiträge zur Theologie*  
 Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang 2013, 235 S., € 44,95  
 ISBN 978-3-631-62019-9  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 30

Fritz Backhaus, Dmitrij Belkin, Raphael Gross (Hrsg.)  
**Bild dir dein Volk!**  
*Axel Springer und die Juden*  
 Begleitband zur Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt  
 Göttingen: Wallstein Verlag 2012, 224 S., 64 überw. farb. Abb., € 19,90  
 ISBN 978-3-8353-1081-0  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 29

Monika Boll, Raphael Gross (Hrsg.)  
**»Ich staune, dass Sie in dieser Luft atmen können«**  
*Jüdische Intellektuelle in Deutschland nach 1945*  
 Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 2013, 400 S., € 14,99, ISBN 978-3-596-18909-0  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 28

Rolf Pohl, Joachim Perels (Hrsg.)  
**Normalität der NS-Täter?**  
*Eine kritische Auseinandersetzung*  
 Hannover: Offizin Verlag 2011, 148 S., € 14,80  
 ISBN 978-3-930345-71-7  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 27

Raphael Gross  
**Anständig geblieben**  
*Nationalsozialistische Moral*  
 Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag 2010, 288 S., € 19,95, ISBN 978-3-10-028713-7  
 Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Band 26

## Pädagogische Materialien

Herausgegeben vom Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt

Dagi Knellessen  
**Novemberpogrome 1938**  
*»Was unfassbar schien, ist Wirklichkeit«*  
 Mit einem Vorwort von Raphael Gross  
 Redaktion: Gottfried Kößler  
 Frankfurt am Main 2015, 116 S., € 10,-  
 ISBN 978-3-932883-36-1  
 Pädagogische Materialien Nr. 03

Wolfgang Geiger, Martin Liepach, Thomas Lange (Hrsg.)  
**Verfolgung, Flucht, Widerstand und Hilfe außerhalb Europas im Zweiten Weltkrieg**  
 Unterrichtsmaterialien zum Ausstellungsprojekt  
*»Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg«*  
 Frankfurt am Main 2013, 76 S., € 7,-  
 ISBN 978-3-932883-35-4  
 Pädagogische Materialien Nr. 02

Mirjam Thulin  
**Von Frankfurt nach Tel Aviv**  
*Die Geschichte der Erna Goldmann*  
 Materialheft zum Filmporträt  
 Redaktion: Gottfried Kößler, Manfred Levy  
 Frankfurt am Main 2012, 48 S., € 5,-  
 ISBN 978-3-932883-34-7  
 Pädagogische Materialien Nr. 01

Marcus Gryglewski, Akim Jah (Hrsg.)  
**»Ihre Grabstätten befinden sich nicht im hiesigen Bezirk«. Quellen zur Deportation der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus**  
*Materialien für den Unterricht und die außerschulische Bildung*  
 Hrsg. vom International Tracing Service und der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, in Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut u.a.  
 Berlin, Leipzig: Hentrich & Hentrich 2019  
 120 S., Klappenbroschur, 72 Abb., € 17,90  
 ISBN 978-3-95565-250-0

## Zeitzeugen-Interviews

Die Videointerviews sind für die pädagogische Arbeit mit Zeitzeugenaussagen konzipiert. Sie sind für den Einsatz in der Schule (ab Klasse 8), der Erwachsenenbildung, der Lehrerfortbildung und der außerschulischen Bildungsarbeit geeignet.  
 Die DVD-Edition wurde produziert vom Fritz Bauer Institut in Zusammenarbeit mit der Landesbildstelle Hessen, dem Hessischen Institut für Lehrerfortbildung und dem Filmhaus Frankfurt am Main.

**»Ich habe immer ein bisschen Sehnsucht und Heimweh ...«**  
*Marianne Schwab, geboren 1919 in Bad Homburg*  
 Öffentlicher Vortrag, 1992  
 Interview: Angelika Rieber  
 Kamera und Schnitt: Gisa Hillesheimer  
 Frankfurt am Main 2013 (VHS 1994), DVD, 35 Min.

**»Meine Eltern haben mir den Abschied leicht gemacht«**  
*Dorothy Baer, geboren 1923 in Frankfurt am Main*  
 Ausschnitte aus einem Gespräch, 1992  
 Interview: Angelika Rieber  
 Kamera und Schnitt: Gisa Hillesheimer  
 Frankfurt am Main 2013 (VHS 1994), DVD, 32 Min.

**»... dass wir nicht erwünscht waren«**  
*Martha Hirsch, geboren 1918 in Frankfurt am Main, und Erwin Hirsch, geboren in Straßburg*  
 Ausschnitte aus einem Gespräch, 1993  
 Interview: Angelika Rieber  
 Kamera und Schnitt: Gisa Hillesheimer  
 Frankfurt am Main 2013 (VHS 1995), DVD, 55 Min.

**»Rollwage, wann willst Du endlich aufwachen?«**  
**Erinnerungen an die Kinderlandverschickung 1940–1945**  
*Herbert Rollwage, geboren 1929 in Hamburg*  
 Ausschnitte aus einem Gespräch, 1996  
 Gesprächsleitung: Gottfried Kößler  
 Kamera: Eberhard Tschepe  
 Bearbeitung: Klaus Heuer, Schnitt: Kristina Heun  
 Frankfurt am Main 2013 (VHS 2000), DVD, 39 Min.

## »Returning from Auschwitz«

Bernhard Natt, geboren 1919 in Frankfurt am Main

Ausschnitte aus einem Gespräch, 1999

Interview: Petra Mumme

Kamera: Werner Lott

Schnitt: Bernd Zickert

Recherche: Gottfried Kößler

Frankfurt am Main 2013 (VHS 1999), DVD, 95 Min.

### Ein Leben zwischen Konzentrationslager und Dorfgemeinschaft

Ruth Lion, geboren 1909 in Mombert (Hessen)

Ausschnitte aus einem Gespräch, 1998

Interview: Monica Kingreen und Gottfried Kößler

Kamera: Christof Heun

Schnitt: Christina Heun

Bearbeitung: Klaus Heuer

Frankfurt am Main 2013 (VHS 2000), DVD, 33 Min.

### Kindheit und Jugend im Frankfurter Ostend 1925–1941

Norbert Gelhardt, geboren 1925 in Frankfurt am Main

Ausschnitte aus einem Gespräch, 2000

Interview und Bearbeitung: Klaus Heuer

Kamera: Moussa Quedraogo

Schnitt: Kristina Heun

Frankfurt am Main 2013 (VHS 2001), DVD, 20 Min.

## »Heim ins Reich«

Margarethe Eichberger, geb. Drenger, geboren 1926 im Baltikum (heute Lettland)

Ausschnitte aus einem Interview, 2001

Frankfurt am Main 2013, DVD, 39 Min.

## Verleih/Kauf

Die DVDs der Zeitzeugen-Edition können über das Medienzentrum Frankfurt entliehen oder bei der Karl Marx Buchhandlung, Jordanstr. 11, 60486 Frankfurt am Main, gegen eine Schutzgebühr von € 5,- plus Versandkosten erworben werden.

[www.medienzentrum-frankfurt.de](http://www.medienzentrum-frankfurt.de)

[www.karl-marx-buchhandlung.de](http://www.karl-marx-buchhandlung.de)

## CD/DVD

David Johst (Hrsg.)

im Auftrag des Fritz Bauer Instituts

#### Fritz Bauer

*Sein Leben, sein Denken, sein Wirken*

Tondokumente mit Originaltönen von Fritz Bauer, kommentiert und eingeleitet von Burghart Klaußner

Veröffentlicht mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Gerda Henkel Stiftung

Berlin: Der Audio Verlag 2017, 4 CDs, 306 Min., mit umfangreichem Booklet, € 19,99

ISBN 978-3-86231-994-7

Fritz Bauer Institut (Hrsg.)

#### Fritz Bauer

*Gespräche, Interviews und Reden aus den*

*Fernseharchiven 1961–1968*

Redaktion: Bettina Schulte Strathaus

Erstveröffentlichung historischer Fernsehaufnahmen anlässlich der Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt: »Fritz Bauer. Der Staatsanwalt – NS-Verbrechen vor Gericht«

Diese DVD-Edition ist dem Filmhistoriker

Ronny Loewy (1946–2012) gewidmet.

Berlin: absolut Medien 2014, Dokumente 4017

2 DVDs, 298 Min., s/w, mit 28-seitigem Booklet, € 19,90

ISBN 978-3-8488-4017-5

[www.absolutmedien.de/film/4017](http://www.absolutmedien.de/film/4017)

Fritz Bauer Institut, absolut Medien (Hrsg.)

#### Auschwitz vor Gericht (D 2013)

#### Strafsache 4 Ks 2/63 (D 1993)

*Zwei Dokumentationen von Rolf Bickel und*

*Dietrich Wagner*

DVD-Booklet mit einem einführenden Text von Werner Renz, Fritz Bauer Institut

Extras der DVD-ROM: ergänzende Texte und Materialien zum Auschwitz-Prozess, zusammengestellt von Werner Renz

Berlin: absolut Medien 2014, Dokumente 4021

Regie: Rolf Bickel und Dietrich Wagner (hr)

2 DVDs, 220 Min., € 24,90

ISBN 978-3-8488-4021-2

[www.absolutmedien.de/film/4021](http://www.absolutmedien.de/film/4021)

Hessischer Rundfunk (Hrsg.)

#### Der große Raub (D 2002)

*Wie in Hessen die Juden ausgeplündert wurden*

Ein Film von Henning Burk und Dietrich Wagner, hrsg. in wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Fritz Bauer Institut

DVD zur Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Hessischen Rundfunks: »Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945«

DVD, hr media 2007, 45 Min., € 10,-

ISBN 978-3-89844-311-1

Fritz Bauer Institut und Staatliches Museum

Auschwitz-Birkenau (Hrsg.)

#### Der Auschwitz-Prozess

*Tonbandmitschnitte, Protokolle und Dokumente*

DVD-ROM, ca. 80.000 S.

Berlin: Directmedia Verlag 2004, Die Digitale Bibliothek 101, € 45,-

ISBN 3-89853-501-0

Eine Neuauflage der DVD ist für € 19,90 (zzgl. Versand) zu beziehen über: [www.versand-as.de](http://www.versand-as.de)

## Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts

Das Bulletin des Fritz Bauer Instituts veröffentlicht wissenschaftliche Debattenbeiträge zur Geschichte und Wirkung des Holocaust und bietet einen umfangreichen Rezensionsteil.

Das Periodikum wird im Eigenverlag publiziert und erscheint in einer Auflage von 4.500 Exemplaren. *Einsicht 01* (2009) bis *Einsicht 18* (2017) wurden mit einer Frühjahrs- und Herbstaussgabe veröffentlicht. Seit 2018 erscheint die *Einsicht* in veränderter und erweiterter Form einmal jährlich im November. Im Frühjahr erscheint seit 2018 der *Jahresbericht* des Instituts.

Unser Bulletin wird vom Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. unterstützt. Es wird kostenlos an Interessenten im In- und Ausland versandt. Gerne nehmen wir Ihre Postadresse in unseren Verteiler auf.

[www.fritz-bauer-institut.de/einsicht.html](http://www.fritz-bauer-institut.de/einsicht.html)

## Ausstellungskataloge und sonstige Publikationen

Fritz Bauer Institut (Hrsg.)

#### Gedenkakt aus Anlass des 50. Todestages von Fritz Bauer

*1. Juli 2018, Paulskirche, Frankfurt am Main*

Göttingen: Wallstein Verlag 2018, 64 S., 11 Abb., € 10,00, ISBN 978-3-8353-3379-6

Eva Atlan, Raphael Gross, Julia Voss (Hrsg.)

#### 1938. Kunst – Künstler – Politik

Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt Göttingen: Wallstein Verlag 2013, 340 S., 103 Abb., € 24,90, ISBN 978-3-8353-1412-2

Fritz Backhaus, Liliane Weissberg,

Raphael Gross (Hrsg.)

#### Juden. Geld. Eine Vorstellung

Katalog zur Ausstellung des Jüdischen Museums Frankfurt und des Fritz Bauer Instituts Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag 2013, 436 S., zahlr. Abb., € 19,90, ISBN 978-3-59339-923-2

Irmtrud Wojak (Hrsg.)

#### Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main

Katalog zur gleichnamigen historisch-dokumentarischen Ausstellung des Fritz Bauer Instituts, hrsg. im Auftrag des Fritz Bauer Instituts Köln: Snoeck Verlag 2004, 872 S., 100 farb. und 800 s/w Abb., € 49,80, ISBN 3-936859-08

Kersten Brandt, Hanno Loewy, Krystyna Oleksy (Hrsg.)

#### Vor der Auslöschung ...

*Fotografien gefunden in Auschwitz*

Gedenkbuch zur Ausstellung im Staatlichen Museum Auschwitz, mit Texten von Kersten Brandt, Hanno Loewy, Krystyna Oleksy, Marek Pelc, Avi Hu Ronen München: Gina Kehayoff Verlag 2001, 2. überarb. Aufl., Bildband, 492 S., ca. 2.400 farb. Abb., und Textband, 158 S., € 124,95, ISBN 3-934296-13-0

Das Buch ist auch in einer englischen und polnischen Ausgabe erschienen.

## Kontakt

### **Fritz Bauer Institut**

*An-Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main*

Norbert-Wollheim-Platz 1  
60323 Frankfurt am Main  
Tel.: 069.798 322-40  
info@fritz-bauer-institut.de  
www.fritz-bauer-institut.de  
www.facebook.com/fritz.bauer.institut

Das Fritz Bauer Institut hat seinen Sitz im 5. Stock  
des IG Farben-Hauses auf dem Campus Westend  
der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

#### *Bankverbindung:*

Frankfurter Sparkasse  
IBAN: DE91 5005 0201 0000 3219 01  
BIC: HELADEF1822

### **Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.**

Norbert-Wollheim-Platz 1  
60323 Frankfurt am Main  
Tel.: 069.798 322-39  
verein@fritz-bauer-institut.de

#### *Spendenkonto:*

Frankfurter Sparkasse  
IBAN: DE43 5005 0201 0000 3194 67  
BIC: HELADEF1822

## Impressum

### **Jahresbericht 2018 des Fritz Bauer Instituts**

*Forschung · Lehre · Publikationen · Veranstaltungen*  
Herausgegeben vom Fritz Bauer Institut  
Frankfurt am Main, 2. Jahrgang, Mai 2019  
ISSN 2569-7838

### **Direktorin des Fritz Bauer Instituts**

Prof. Dr. Sybille Steinbacher (V.i.S.d.P.)

### **Redaktion**

Tobias Freimüller, Werner Lott, Jörg Osterloh (Koordination),  
Sybille Steinbacher

**Lektorat:** Sabine Grimm

**Gestaltung/Layout:** Werner Lott

**Herstellung:** Vereinte Druckwerke Frankfurt am Main

**Erscheinungsweise:** jährlich

**Auflage:** 3.500

### **Copyright**

© Fritz Bauer Institut, Stiftung bürgerlichen Rechts

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

*Der Jahresbericht des Fritz Bauer Instituts erscheint mit  
Unterstützung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.*

*Abbildung Titelseite:*

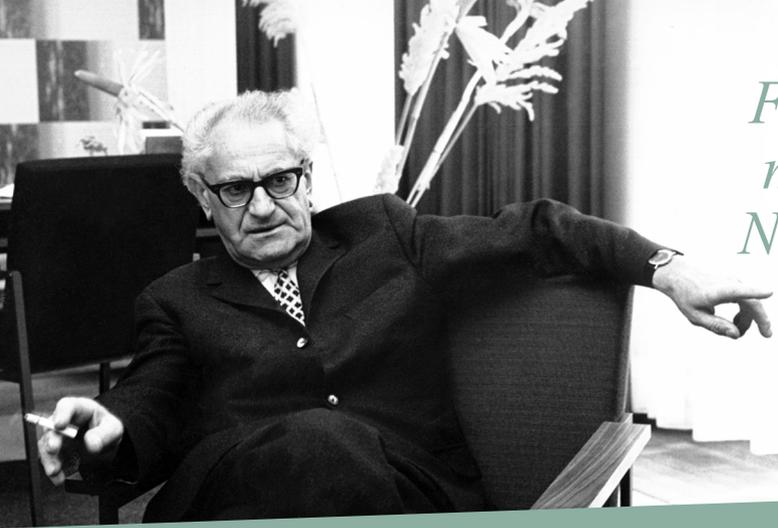
**Fritz Bauer Sketch**

Johannes Beck, Berlin 2018

*Umschlagrückseite:*

**Fritz Bauer**

Foto: Schindler-Foto-Report



# *Fördern Sie mit uns das Nachdenken über den Holocaust*

Im Jahr 1995, fünfzig Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus, wurde in Frankfurt am Main die Stiftung »Fritz Bauer Institut, Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust« gegründet. Das Institut ist ein Ort der Auseinandersetzung unserer Gesellschaft mit der Geschichte des Holocaust und seinen Auswirkungen bis in die Gegenwart. Es trägt den Namen Fritz Bauers, des ehemaligen hessischen Generalstaatsanwalts und maßgeblichen Initiators des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses (1963–1965).

## **Fördern Sie mit uns das Nachdenken über den Holocaust**

Der Förderverein des Fritz Bauer Instituts konstituierte sich im Januar 1993 in Frankfurt am Main. Er unterstützt die wissenschaftliche, pädagogische und dokumentarische Arbeit des Fritz Bauer Instituts und hat durch das ideelle und finanzielle Engagement seiner Mitglieder und zahlreicher Spender wesentlich zur Gründung der Stiftung beigetragen. Der Verein sammelt Spenden für die laufende Arbeit des Instituts, erschafft neue Kontakte und stößt gesellschaftliche Debatten an. Für die Zukunft gilt es, die Projekte und den Ausbau des Fritz Bauer Instituts weiter zu fördern, seinen Bestand langfristig zu sichern

und seine Unabhängigkeit zu wahren. Ein mitgliederstarker Förderverein setzt ein deutliches Signal bürgerschaftlichen Engagements und kann die Interessen des Instituts wirkungsvoll vertreten. Zu den zahlreichen Mitgliedern aus dem In- und Ausland gehören engagierte Bürgerinnen und Bürger, bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aber auch Verbände, Vereine, Institutionen und Unternehmen sowie zahlreiche Landkreise, Städte und Gemeinden.

## **Werden Sie Mitglied!**

### **Spenden Sie für unsere Arbeit!**

Jährlicher Mindestbeitrag: € 60,- / erm.: € 30,-  
Frankfurter Sparkasse, BIC: HELADEF1822  
IBAN: DE43 5005 0201 0000 3194 67

Gerne senden wir Ihnen weitere Unterlagen mit Informationsmaterial zur Fördermitgliedschaft und zur Arbeit des Fritz Bauer Instituts zu.

## **Förderverein *Fritz Bauer Institut e.V.***

Norbert-Wollheim-Platz 1  
60323 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 (0)69.798 322-39  
verein@fritz-bauer-institut.de  
www.fritz-bauer-institut.de